

# Quartalsbericht

## Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.10

### Starke Zunahme des Leistungsbilanzdefizites — Langfristiger Kapitalverkehr ausgeglichen

Nachdem das Handelsbilanzdefizit schon im IV. Quartal 1975 steigende Tendenz gezeigt hatte, erhohnte es sich im I. Quartal 1976 weiter kräftig. Es war um fast 60% größer als vor einem Jahr (12 94 Mrd. S gegen 8 21 Mrd. S), da der Importzuwachs mehr als doppelt so hoch war wie der Exportzuwachs (+17 3% gegen +7 8%). Im Transithandel nahmen die Umsätze zu, der Aktivsaldo sank allerdings auf etwa ein Drittel des Vorjahreswertes (+0 23 Mrd. S gegen +0 77 Mrd. S).

Im Dienstleistungsbereich waren die Nettoeinnahmen um 30% höher als im Vorjahr (7 02 Mrd. S gegen 5 40 Mrd. S); dies geht auf höhere Erträge im Reiseverkehr<sup>1)</sup> (+20 0%) sowie Fracht-, Transport- und Lagerversicherungsbereich zurück, gleichzeitig war der Netto-Zinsenabflu (infolge der starken Zunahme der Auslandsverschuldung 1975) mehr als doppelt so hoch wie vor einem Jahr (0 99 Mrd. S gegen 0 46 Mrd. S). Das Leistungsbilanzdefizit hat sich im Vorjahresvergleich verdoppelt (6 58 Mrd. S gegen 3 17 Mrd. S), bereinigt man diesen Saldo um die statistische Differenz, die sich überwiegend aus den laufenden Transaktionen ergibt, so war das Defizit geringer als vor einem Jahr (1 22 Mrd. S gegen 1 92 Mrd. S). Der langfristige Kapitalverkehr war fast ausgeglichen (0 30 Mrd. S gegen 7 74 Mrd. S). Während die österreichischen Kapitalanlagen im Ausland, hauptsächlich des Bankensektors auf Grund der noch immer reichlich liquiden Kreditunternehmungen, stark zunahmen (3 43 Mrd. S gegen 0 70 Mrd. S), wurde weit weniger Auslandskapital importiert (3 73 Mrd. S gegen 8 44 Mrd. S). Besonders der Bund deckte seinen Kapitalbedarf nun auf dem inländischen Markt, aber auch Wirtschaftsunternehmen importierten weniger an Kapital als vor einem Jahr. In den nächsten Monaten dürfte allerdings der Kreditbedarf der Wirtschaft wieder steigen und erneut in stärkerem Maß ausländisches Kapital importiert werden.

Während die gesamten Währungsreserven vor einem Jahr um 6 42 Mrd. S zunahmen, sanken sie diesmal um 1 50 Mrd. S. Die Kreditunternehmungen bauten

<sup>1)</sup> Es werden die vom Institut für Wirtschaftsforschung adjustierten Reiseverkehrsdaten verwendet. Siehe Abschnitt Reiseverkehr.

### Langfristiger Kapitalverkehr<sup>1)</sup>

	1975		I Quartal		1976	
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S					
Kredite an Österreich	1.841	621	+1.220	1.901	956	+ 946
Kredite an das Ausland	804	1 128	- 323	50	2.205	-2.155
österreichische festverzinsliche Wertpapiere	7 977	1 051	+6.929	2 823	626	+2 197
österreichische Aktien	26	15	+ 12	32	18	+ 13
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	992	768	+ 223	1.487	1.217	+ 270
Ausländische Aktien	316	236	+ 80	423	539	- 114
Ausländische Beteiligungen in Österreich	475	32	+ 443	662	137	+ 525
österreichische Beteiligungen im Ausland	33	105	- 72	8	339	- 332
Internationale Finanzinstitutionen	1	28	- 28	0	54	- 54
österreichische Nationalbank	0	482	- 482	35	457	- 422
Sonstige	80	346	- 266	239	814	- 575
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	12 548	4 810	+7.738	7 660	7 362	+ 298

E=Eingange

A=Ausgange

S=Saldo.

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. Rundungsfehler

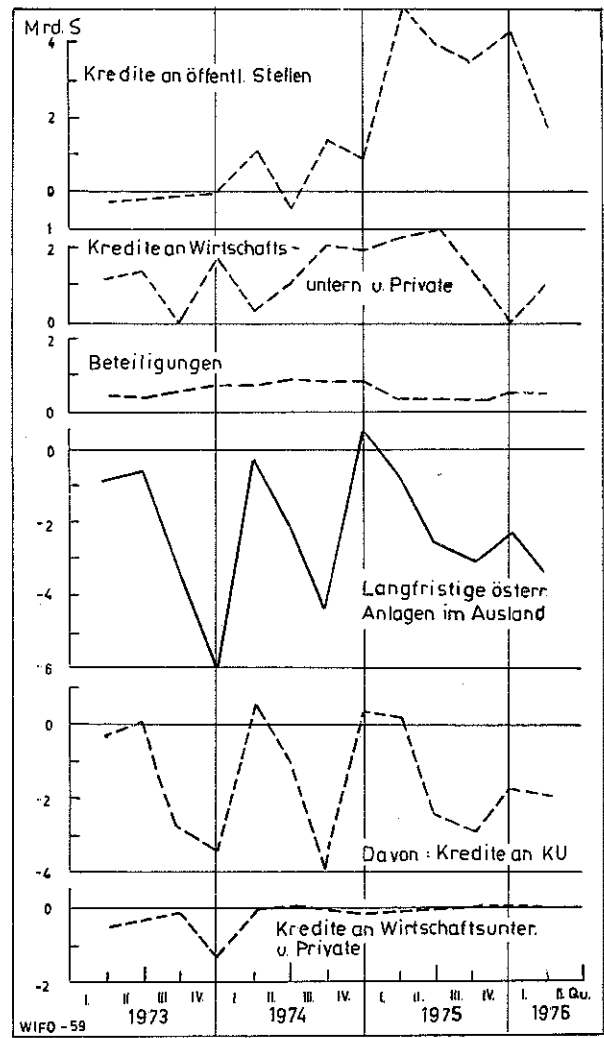
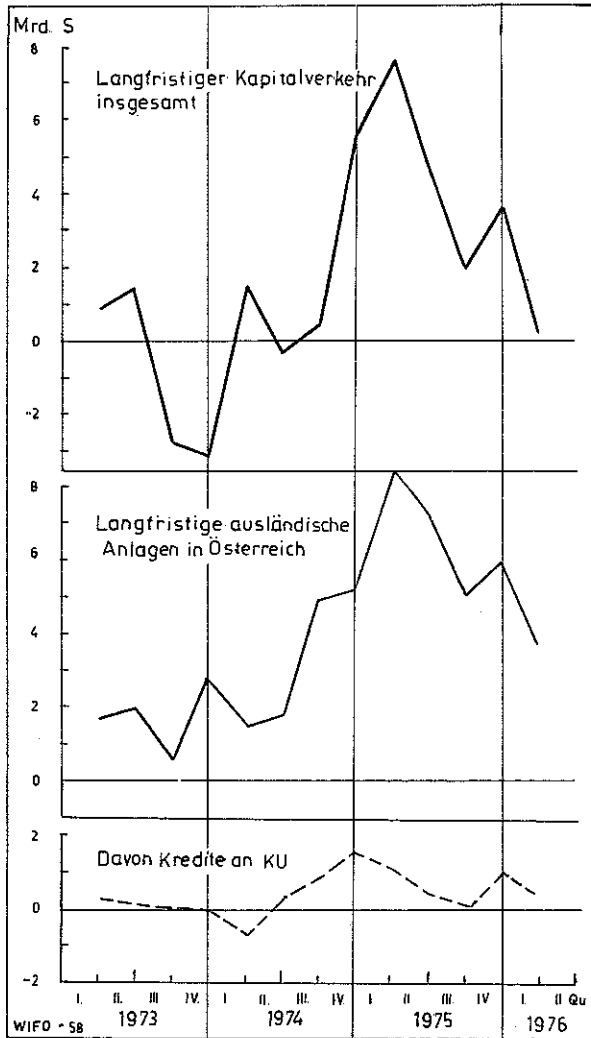
ihre kurzfristigen Auslandsverpflichtungen um 0 50 Mrd. S ab (im Vorjahr um 2 99 Mrd. S), die Reserven der Notenbank verringerten sich um 2 Mrd. S (im Vorjahr konnte ein Zufluß von +3 44 Mrd. S erreicht werden).

Auch im April war das Handelsbilanzdefizit um fast die Hälfte höher als im Vorjahr (3 99 Mrd. S gegen 2 71 Mrd. S), das Aktivum der Dienstleistungsbilanz hat sich durch größere Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr etwas erhöhet; der Devisenabflu aus den laufenden Transaktionen war um 1 Mrd. S höher als im Vorjahr. An langfristigem Kapital flossen 1 25 Mrd. S zu, gegen 3 41 Mrd. S vor einem Jahr. Die Währungsreserven insgesamt nahmen weiter ab (0 72 Mrd. S gegenüber einer Zunahme von 1 53 Mrd. S vor einem Jahr), mit 59 32 Mrd. S übertrafen sie aber den Vorjahreswert noch um etwa 10 Mrd. S.

### Keine weitere Zunahme der liquiden Mittel im Kreditapparat

Die Liquidität der Kreditunternehmungen hat im I. Quartal kaum mehr zugenommen (+0 35 Mrd. S gegenüber +8 74 Mrd. S vor einem Jahr). Besonders die aktuelle Liquidität (Kassenliquidität, nicht ausgenutzte unbedingte Ruckgriffsmoglichkeiten auf die Nationalbank, täglich fällige Netto-Auslandsliquiditat) verringerte sich um 4 39 Mrd. S (einschließlich April 4 93 Mrd. S). Das war vor allem auf Sonderfaktoren zurückzuführen, wie den hohen

Langfristiger Kapitalverkehr



Stand an Guthaben des Bundes bei der Notenbank und Vorauszahlungen für österreichische Importe im Gefolge der Spekulation um die DM-Aufwertung. Der negative liquiditätswirksame Saldo der Währungsreserven wirkte ebenfalls restriktiv. Die potentielle Liquidität hingegen (bedingte Rückgriffsmöglichkeiten auf die Nationalbank, Netto-Terminpositionen bei ausländischen Kreditunternehmen) hat um 473 Mrd. S zugenommen (einschließlich April 612 Mrd. S). Der Koeffizient der Gesamtliquidität sank von 200% im Dezember auf 194% Ende März (April 195%). Der Geldmarktsatz ermäßigte sich von 475% im Dezember auf 38/8% zu Ende des I. Quartals, stieg aber im April auf 51/4% und lag damit über dem Diskontsatz. Der saisonübliche Abbau der Kassenliquidität war diesmal viel stärker als in den letzten Jahren (758 Mrd. S gegen 285 Mrd. S im Vorjahr), die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmen stieg vor allem durch die Spekulation um die DM-Aufwertung und damit die vorzeitige Zahlung durch die Importeure von 082 Mrd. S im

Dezember auf 332 Mrd. S im März. Im April sank die Zentralbankverschuldung auf 211 Mrd. S und erreichte zu Ende Mai 155 Mrd. S (vor einem Jahr waren es 292 Mrd. S). Im arbeitstägigen Durchschnitt blieb die Notenbankverschuldung von Dezember bis März fast unverändert (sie sank von 105 Mrd. S auf 099 Mrd. S), im April nahm sie jedoch auf 316 Mrd. S zu. Die Überschußreserve wurde fast völlig abgebaut (Ende März 068 Mrd. S, Ende April nur noch 022 Mrd. S), der negative Saldo der freien Reserve (Überschußreserve minus Notenbankverschuldung) erhöhte sich von 004 Mrd. S Ende Dezember auf 030 Mrd. S (Ende März) und 294 Mrd. S (Ende April).

Noch immer starkes Geldmengenwachstum

Der Zentralbankgeldumlauf ist im Berichtsquartal um 024 Mrd. S gesunken (vor einem Jahr waren es 310 Mrd. S), das entspricht einer Jahreszuwachsrate von 215% im März und 193% im April (gegenüber

**Liquide Mittel der Kreditunternehmen**

	1974		1975		1976	
	Dez.	März	April	Dez.	März	April
	Mill. S					
Nationalbankguthaben	17 780	15 018	15 594	25 682	18 158	17 848
Kassenbestände	5.048	4.965	4.887	5.574	5.517	5.073
Kassenliquidität	22 828	19 983	20 481	31 256	23 675	22 921
Minus Notenbankverschuldung	7 652	3 407	732	822	3 324	2 109
Plus Netto-Devisenposition <sup>1)</sup>	-19.601	-16.616	-17.209	-22.193	-21.689	-21.298
In- und ausländische liquide Mittel (netto)	- 4 425	- 40	+ 2 540	+ 8 241	- 1 338	- 486

<sup>1)</sup> Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Kreditinstitute gegenüber dem Ausland

**Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmen<sup>1)</sup>**

	1975		1976	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
<b>A. Dispositionen im Nicht-Bankensektor</b>				
Währungsreserven <sup>2)</sup>	+ 6 673	+ 1 581	- 1 491	- 717
Notenumlauf <sup>3)</sup>	+ 2 102	- 924	+ 3 128	- 3 131
Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank	- 1 774	+ 1 338	- 10 479	+ 4 032
Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz	+ 18	- 184	+ 53	- 303
Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite	- 182	+ 17	- 133	+ 139
Sonstiges	- 1 119	+ 649	- 57	+ 1 124
<b>B. Dispositionen der Notenbank</b>				
Kassenscheine der Oesterreichischen Nationalbank	+ 698	+ 170	-	-
Offen-Markt-Papiere	- 2 031	- 67	- 600	- 292
<b>C. Dispositionen der Kreditunternehmen</b>				
Notenbankverschuldung des Kreditapparates <sup>4)</sup>	- 4 245	- 2 675	+ 2 502	- 1 215
Netto-Devisenposition	- 2 985	+ 593	- 504	- 391
Veränderung der Kassenliquidität	- 2 845	+ 498	- 7 581	- 754

<sup>1)</sup> Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmen erklärt. — <sup>2)</sup> Ohne Reserveschöpfung. — <sup>3)</sup> Banknoten und Münzen minus Kassenbestände des Kreditapparates. — <sup>4)</sup> Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierungen von Wertpapieren.

15,3% im Vorjahr). Während die Kreditunternehmen ihre Guthaben bei der Notenbank stark abbauten, erhöhten die öffentlichen Stellen ihre Bestände; im April und Mai nahmen allerdings die Einlagen öffentlicher Stellen und sonstige Guthaben wieder ab. Der freie Zentralbankgeldumlauf (Zentralbankgeldumlauf minus durch Mindestreserven gebundene Einlagen minus Bundesguthaben) verringerte sich um 12,15 Mrd. S gegen 4,84 Mrd. S im I. Quartal 1975. Die Jahreszuwachsrate betrug Ende des I. Quartals 4,3%. Das Geldvolumen ist seit Jahresende in allen Abgrenzungen weiter gestiegen. Die Jahreszuwachsrate liegt weit über jenen des Vorjahres: für M1 (Bargeld + Sichteinlagen) 21% gegen 13,1%, für M2 (M1 + Termineinlagen) 22,2% gegen 12,8%, für M3 (M2 + Spareinlagen) 20,8% gegen 15,2%. Bereinigt man allerdings M1 um die Bundesguthaben, so läßt sich eine Verringerung der Jahreszuwachsrate seit Jahresende von 17% auf 12,7% (Vorjahr 11,8%) feststellen. Der Bargeldumlauf hat um 3,13 Mrd. S abgenommen

(im Vorjahr um 2,10 Mrd. S); den großen Liquiditätszuwachs von 1975 dürfte die Wirtschaft langsam wieder abbauen. Besonders die Sichteinlagenstände bei den Kreditunternehmen nahmen im I. Quartal um 1,53 Mrd. S ab, gegenüber einer Zunahme von 2,01 Mrd. S vor einem Jahr. Vor allem Wirtschaftsunternehmen und Private, zu einem geringeren Teil auch die sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften verringerten ihre Guthaben. Sozial- und Vertragsversicherungsunternehmen hingegen erhöhten ihre Sichteinlagenstände. Der Zuwachs der Termineinlagen von 3,63 Mrd. S lag um 0,64 Mrd. S unter dem Vergleichswert des Vorjahres; der Zustrom an Einlagen der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften lag um etwa ein Viertel unter jenem des Vorjahres (1,62 Mrd. S gegen 2,25 Mrd. S), von Wirtschaftsunternehmen und Privaten flossen den Banken etwa gleich viel zu wie im Vorjahr (1,08 Mrd. S gegen 0,93 Mrd. S).

Der Spareinlagenzuwachs war im I. Quartal um fast 30% höher als vor einem Jahr (9,66 Mrd. S gegen 7,49 Mrd. S), die Jahreszuwachsrate bleibt seit Jahresende fast unverändert (19,9% im Vorjahr 16,7%), allerdings deutet die seit Jahresbeginn abnehmende Zuwachsbeschleunigung (Jänner +36%, Februar +27%, März +20%, April +9%) auf eine Verlangsamung der Spareinlagenzugänge hin.

Vor einem Jahr flossen die Einlagen vor allem auf Konten mit mehr als dreijähriger Laufzeit (3,24 Mrd. S) sowie auf Bau- und Prämienspareinlagen, heuer stiegen insbesondere die Einlagen auf Konten mit gesetzlicher Kündigungsfrist mit 3,51 Mrd. S, die Bausparkassen erhöhten ihre Bestände um 1,43 Mrd. S (im Vorjahr 1,06 Mrd. S), die Prämienspareinlagen nahmen um 1,66 Mrd. S (im Vorjahr 1,20 Mrd. S) zu.

Der Zufluß längerfristiger Mittel für den Kreditapparat betrug 16,24 Mrd. S; aus eigenen Emissionen flossen dem Kreditapparat 3,32 Mrd. S zu gegen 1,31 Mrd. S vor einem Jahr.

Im April gingen in allen Definitionen des Geldvolumens die Jahreszuwachsrate gegenüber dem Vormonat zurück: M1 18,8%, M2 19,5%, M3 19,7%, wo-

bei die Sichteinlagen der öffentlichen Stellen bei der Notenbank stark abnahmen und die Sicht- und Termineinlagen bei den Kreditinstituten rückläufige Tendenz zeigten. Auf Sparkonten flossen 2'05 Mrd. S (gegen 1'88 Mrd. S vor einem Jahr).

**Quellen der Veränderung des Geldumlaufes**

	1975		1976	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Auslandstransaktionen	+ 5.759	+1.054	+ 535	- 135
Notenbank <sup>1)</sup>	+ 3.966	+1.950	- 2.032	- 936
Kreditapparat <sup>2)</sup>	+ 1.793	- 896	+ 2.567	+ 801
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+11.778	+3.959	+21.777	+3.744
Abzüglich Geldkapitalzufluß <sup>3)</sup>	-12.934	-3.516	-16.236	-2.885
Sonstiges	- 2.992	- 535	- 401	-2.182
<b>Veränderung des Geldvolumens (M 1)</b>	<b>+ 1.611</b>	<b>+ 962</b>	<b>+ 5.675</b>	<b>-1.458</b>
davon Bargeld	- 2.102	+ 924	- 3.128	+3.131
Sichteinlagen bei Kreditunternehmungen	+ 2.007	+1.410	- 1.528	- 356
Sichteinlagen bei der Notenbank <sup>4)</sup>	+ 1.706	-1.372	+10.331	-4.233
M 2 (M 1+Termineinlagen)	+ 5.877	+2.044	+ 9.300	-1.569
M 3 (M 2+Sparsinlagen)	+13.371	+3.922	+18.956	+ 485
Zentralbankgeld	- 3.099	+ 138	- 243	-1.446

<sup>1)</sup> Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank, einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung am Internationalen Währungsfonds. — <sup>2)</sup> Änderung der Netto-Auslandsposition — <sup>3)</sup> Zunahme wirkt umlaufhemmend — <sup>4)</sup> Ohne Einlagen von Kreditunternehmungen.

**Steigende Kreditnachfrage**

Die inländischen Geldanlagen des Kreditapparates übertrafen im I. Quartal 1976 mit 21 78 Mrd. S den Vorjahreswert um 10 Mrd. S. Einschließlich der Kreditaufnahmen der Nicht-Banken im Ausland belief sich die gesamte Fremdmittelversorgung auf 23 72 Mrd. S, um 5'04 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Die Kredite an inländische Nicht-Banken expandierten um 8'29 Mrd. S, um rund 60% stärker als im Vorjahr. Vor allem die Verschuldensbereitschaft von Unselbständigen und Privaten scheint gestiegen zu sein, der Bund deckt seinen Finanzierungsbedarf hauptsächlich auf dem inländischen Geld- und Kapitalmarkt; die Fremdmittelnachfrage der Wirtschaft zeigt leicht steigende Tendenz. Die Jahreszuwachsrate der inländischen Direktkredite stieg von 13 1% im Dezember auf 13 9% im März und liegt damit etwas über dem Vorjahresniveau.

In den Regelungen zur Stabilisierungsphase 8 wurden die bisherigen Abkommen mit geringfügigen Änderungen bis Jahresende verlängert; die Limes-Regelung wird zwar beibehalten, aber nicht angewendet, bei Überschreitung des Kreditplafonds (derzeit beträgt das anrechenbare Kreditvolumen nur 81 2% des Kreditplafonds) ist keine Pönale zu bezahlen, die Einhaltung des Limes als Voraussetzung für Refinanzierungszusagen wurde aufgehoben.

Die Veranlagung der Kreditunternehmungen in festverzinslichen Wertpapieren war um ein Vielfaches

höher als im Vergleichsquarter des Vorjahres (7 22 Mrd. S gegen 1 37 Mrd. S), das Schatzscheinportefeuille wurde um 6'26 Mrd. S aufgestockt, vor einem Jahr um 5 33 Mrd. S

Im April war die Kreditnachfrage weiterhin rege, die Direktkredite wuchsen mit 4'05 Mrd. S etwa so stark wie im Vorjahr; auch die Industrie und das Gewerbe dürften neben unselbständig Erwerbstätigen und Privaten wieder stärker Kredite nachfragen.

**Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmungen)**

	1975		1976	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Kredite	5.077	4.067	8.293	4.046
Inländische Wertpapiere <sup>1)</sup>	1.372	147	7.220	-339
Bundesschatzscheine <sup>2)</sup>	5.329	-255	6.264	37
<b>Inländische Geldanlagen</b>	<b>11.778</b>	<b>3.959</b>	<b>21.777</b>	<b>3.744</b>
Sparsinlagen	7.494	1.878	9.656	2.054
Termineinlagen und Kassenscheine	4.266	1.082	3.625	-111
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommene Gelder	-135	58	-369	196
Bankobligationen	1.309	498	3.324	746
<b>Zufluß längerfristiger Mittel</b>	<b>12.934</b>	<b>3.516</b>	<b>16.236</b>	<b>2.885</b>

<sup>1)</sup> Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen — <sup>2)</sup> Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarkt-Schatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen

**Steigende Beanspruchung des Kapitalmarktes durch die öffentliche Hand**

Auf dem Anleihemarkt konnte im I. Quartal 1976 mehr als dreimal soviel placiert werden wie im Vorjahr (14 37 Mrd. S gegen 4 60 Mrd. S). Da der Bund seinen Finanzierungsbedarf weitgehend im Inland deckte, entfielen auf dem Anleihemarkt 82% der Neuemissionen auf die öffentliche Hand. Der Kreditapparat war weiterhin sehr veranlagungswillig, von dem zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Nominalen von 5'1 Mrd. S (im Vorjahr 3 8 Mrd. S) übernahm die Bankenkundschaft 62% (vor einem Jahr waren es 41%). Der steuerbegünstigte Erwerb war mit 1 38 Mrd. S weit höher als im Vorjahr (0 54 Mrd. S), doch blieb der Ausnutzungsgrad mit 59 5% viel geringer (95 7%). Die Emissionsrendite betrug im I. Quartal 9 42% (gegenüber 9 45% vor einem Jahr). Durch die Variation der Ausstattungsmodalitäten gegen Ende des I. Quartals fiel die Emissionsrendite der im Mai begebenen Anleihen und entsprach der Nominalverzinsung von 8 5%. Die Konditionen zwischen Kurz- und Langläufern (durchschnittliche Laufzeit nur 10 bzw. 15 Jahre) haben sich weiter angenähert.

Auf dem Sekundärmarkt sank die Rendite von 9 42% im Dezember auf 9 0% Ende März, und 8 78% Ende Mai. Der Kaufdruck bei Kurzläufnern war weiterhin stark. Der Aktienmarkt hat sich im I. Quartal deutlich

belebt; die Gesamtumsätze waren um 12,8% höher als im Vorjahr, die Kurse zogen um 1,5% (Industrie um 0,8%) an, im April (-0,9%) und Mai (-1,2%) gingen sie wieder leicht zurück.

Thomas Sommer

## Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.7

### Tendenzumkehr auf den Rohstoffmärkten

Nach dem Preisverfall auf den internationalen Rohstoffmärkten in den Jahren 1974 und 1975 sind die Notierungen seit November 1975 wieder kräftig gestiegen. Gemessen am Preisindex des Londoner „Economist“ (auf Dollar-Basis) erhöhten sich die Rohstoffpreise von November bis Mai um 20% und liegen damit um 21% über dem Tiefstand von Juni 1975. Der Preisaufrtrieb auf den Weltmärkten für Industrierohstoffe erfaßte zuerst Faserstoffe; im

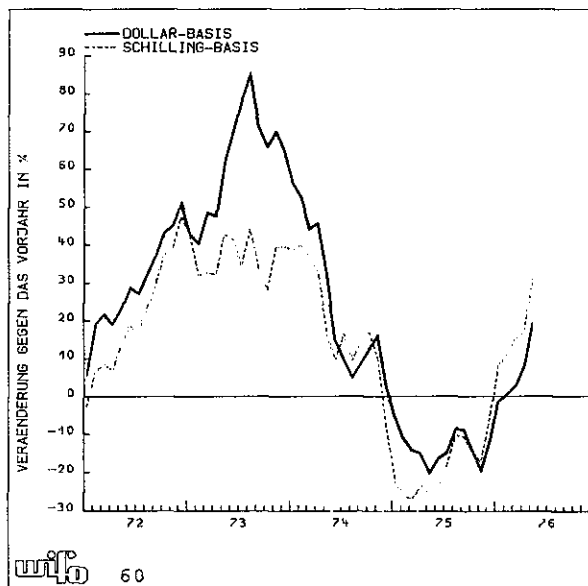
Entwicklung der Preise  
(Übersicht)

	1975		1976	
	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Weltmarktpreise</b>				
<i>Dollar Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	-13,5	-12,9	0,7	19,6
Nahrungsmittel	-2,1	-16,8	-3,3	20,3
Faserstoffe	-27,2	-6,2	15,6	10,6
NE-Metalle	-40,8	-19,8	-7,1	15,2
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	-29,3	-38,5	-6,8	12,7
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	-24,7	-13,1	11,3	31,7
Nahrungsmittel	-14,8	-17,1	6,9	32,4
Faserstoffe	-36,9	-6,6	27,7	21,8
NE-Metalle	-48,2	-20,3	2,7	26,8
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	-38,1	-38,9	2,9	24,2
<b>Preisindex des Brutto-Nationalproduktes</b>				
Insgesamt	10,6	7,4	5,5	
Importpreise <sup>3)</sup>	6,1	1,5	1,6	
Exportpreise <sup>3)</sup>	8,4	-0,1	-4,8	
<b>Preisindex des verfügbaren Güter- u. Leistungsvolumens</b>				
Güter- u. Leistungsvolumens	9,8	7,6	6,5	
Investitionsgüter	9,3	6,1	1,9	
Bauten	9,3	6,2	3,1	
Ausrüstungsinvestitionen	9,3	5,7	0,8	
Privater Konsum	9,0	7,5	7,4	
<b>Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau</b>				
Insgesamt	9,5	5,1	3,1	
Baumeisterarbeiten	7,5	3,5	2,3	
Sonstige Bauarbeiten	12,5	7,5	4,3	

<sup>1)</sup> Rohwarenpreisindex des Londoner „Economist“ — <sup>2)</sup> Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar. — <sup>3)</sup> Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen), Institutsschätzung

Laufe dieses Jahres haben auch NE-Metalle und Stahl deutlich angezogen. Die laufende Nachfrage nach Industrierohstoffen hat sich zwar im Zuge der Konjunkturbelebung nur mäßig erholt, zusätzlicher Preisaufrtrieb ging jedoch von der Wiederaufstockung der Verbraucherlager aus. Auf den Nahrungs- und Futtermittelmärkten hörte im Dezember 1975 der Preisverfall auf. Seither steigen vor allem die Preise für Genußmittel und Fleisch.

### Preisentwicklung auf den internationalen Rohwarenmärkten („Economist“-Rohwarenpreise insgesamt)



### Uneinheitliche Entwicklung der Inlandpreise

Während sich das Preisniveau auf den Großhandelsmärkten im I. Quartal wenig veränderte, zogen die Verbraucherpreise infolge der Häufung von Sonderinflüssen sprunghaft an. Das Bild verkehrte sich allerdings im April und Mai, als der Auftrieb der Großhandelspreise zunahm. Die Jahressteigerungsrate des Großhandelspreisindex, die seit Sommer 1974 rückläufig war, erreichte im IV. Quartal 1975 mit 3,8% den Tiefpunkt. Die Zunahme der Inflationsrate im I. Quartal auf 4,2% geht allerdings hauptsächlich auf die kräftige Verteuerung der Saisonprodukte zurück. Ohne Obst und Gemüse lag die Jahreszuwachsrate bei 2,5%.

Die Betrachtungen der jährlichen Steigerungsrate verdeckt jedoch den Preisaufrtrieb, der im Gefolge der Erholung der internationalen Rohstoffpreise und der konjunkturellen Belebung begonnen hat. Besonders die Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse ziehen seit Februar kräftig an. Unter den Halberzeugnissen verteuerten sich vor allem NE-Metalle sowie Eisen und Stahl. Aber auch die Fertigwarenpreise, deren Aufwärtsentwicklung erst im IV. Quartal auf-

**Entwicklung der Großhandelspreise**  
(Ohne Mehrwertsteuer)

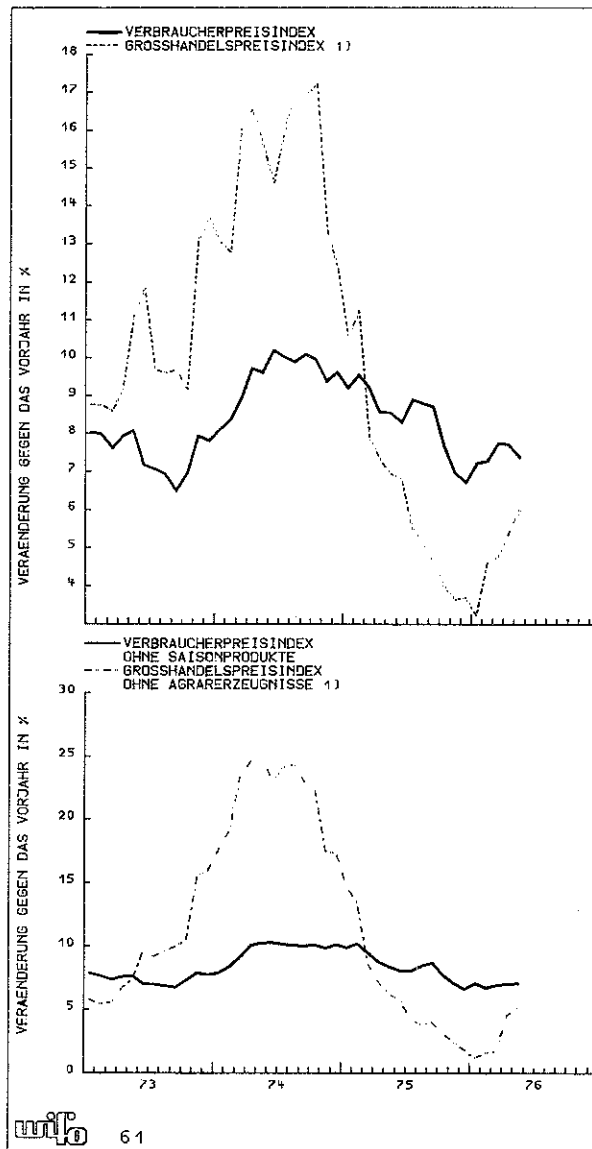
	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
	1976	1976	1976	1976
	gegen			
	IV. Qu.	Feb.	I. Qu.	Mai
	1975	1976	1975	1975
	Veränderung in %			
<b>Agrarerzeugnisse, Lebens- und</b>				
Genußmittel	3,9	0,7	10,0	7,8
Getreide	3,5	3,8	2,4	3,1
Futtermittel	1,9	11,0	12,6	27,4
Lebendvieh	-1,6	-4,0	10,6	5,4
Nahrungsmittel und Getränke	4,8	-0,4	12,6	8,6
Gemüse Obst	20,3	-0,2	53,0	26,0
<b>Rohstoffe und Halberzeugnisse</b>				
Rohstoffe	0,7	5,0	0,6	6,5
Rund- und Schnittholz	0,3	6,7	1,3	9,3
Brennstoffe	-1,5	4,6	-3,0	2,2
Kohle, Koks, Briketts	1,1	5,3	2,2	8,4
Mineralerzeugnisse	2,3	-3,0	4,8	3,2
Halberzeugnisse	--	12,7	--	12,7
Chemikalien	--	3,5	-2,8	1,9
Baustoffe	-1,2	1,8	-5,1	-1,7
Tafelglas	-0,7	0,6	5,8	4,2
Eisen und Stahl	6,9	--	7,3	6,9
NE-Metalle	-0,7	2,9	-7,4	-1,8
<b>Fertigwaren</b>				
Chemische Erzeugnisse, Drogerie-	0,2	1,4	3,0	2,9
waren				
Maschinen und Verkehrsmittel	0,1	0,2	3,2	3,3
Hausrats- und Eisenwaren	0,6	0,5	5,0	4,4
Papierwaren	0,1	3,1	1,0	2,4
Sonstige Fertigwaren	--	0,5	4,5	0,8
	0,6	1,5	3,1	4,2
<b>Großhandelspreisindex</b>				
ohne Saisonprodukte	1,6	2,6	4,2	6,0
	0,7	2,8	2,4	5,0

gehört hatte, nahmen am allgemeinen Preisaufschwung, wenn auch in abgeschwächtem Maße, teil. Die Dreimonats-Veränderungsrate von Februar auf Mai ergibt eine Jahresinflationsrate von etwa 5,5%.

**Kräftiger Sprung der Verbraucherpreise zu Jahresbeginn**

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich im I. Quartal verstärkt. Die Jahreszuwachsrate, die im Laufe des Jahres 1975 abgenommen hatte (IV. Quartal: 7,1%), erhöhte sich wieder im I. Quartal auf 7,5%. Daran waren mehrere Faktoren beteiligt. Der Mehrwertsteuersatz wurde ab 1. Jänner 1976 von 16% auf 18% angehoben. Bei vollständiger Überwälzung bewirkt diese steuerliche Maßnahme eine Erhöhung des Verbraucherpreisindex um knapp 1%. In den ersten drei Monaten des Jahres wurden auch verschiedene Tarife (Posttarife, Strom- und Gas-tarife, Haftpflichtversicherungsbeiträge, Spitalskosten) angehoben. Stark vertuernd wirkten überdies die hohen Preise für Obst (14,7% gegen das Vorjahr), Gemüse (+23,5%) und Kartoffeln (+81,7%). Ohne Saisonprodukte war die Jahresteuerrate mit 7,0% um einen halben Prozentpunkt niedriger. Schließlich häuften sich in den ersten Monaten des Jahres, zum Teil im Gefolge der abgeschlossenen

**Preise im Groß- und Einzelhandel**



1) Ohne Mehrwertsteuer.

Lohnrunde, Erhöhungen der Dienstleistungstarife (Friseur, Maler, Installateur, Bedienerin, Arzt).

**Höhepunkt der Lohnrunde im I. Quartal**

Die jüngste Lohnrunde, die im Herbst 1975 einsetzte, erreichte im I. Quartal ihren Höhepunkt, als die Mindestlohnsätze der Metall- und Chemiearbeiter sowie der Angestellten in Industrie und Handel angehoben wurden. Seither wurden neue Kollektivvertragsvereinbarungen in einigen kleineren Industriebranchen (Papierindustrie, Glasindustrie, Stein- und keramische Industrie, Teile der Nahrungsmittelindustrie) sowie im Gast-, Schank- und Beherbergungsgewerbe wirksam. Von größerer Bedeutung ist jedoch die Erhöhung der Kollektivvertragslöhne im Bauhaupt- und

**Entwicklung der Verbraucherpreise**

	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
	1976	1976	1976	1976
gegen				
	IV. Qu.	Feb.	I. Qu.	Mai
	1975	1976	1975	1975
Veränderung in %				
<b>Verbrauchsgruppen</b>				
Ernährung und Getränke	23	-0,4	7,2	5,8
Tabakwaren	66	-	103	103
Wohnung	51	5,0	15,2	16,7
Beleuchtung und Beheizung	32	1,0	5,5	5,7
Hausrat	18	1,5	4,7	5,5
Bekleidung	21	1,0	5,7	5,2
Reinigung	48	1,1	9,4	8,6
Körper- und Gesundheitspflege	78	1,3	9,9	11,2
Bildung, Unterricht, Erholung	11	0,9	4,4	3,9
Verkehr	24	3,6	6,0	8,1
<b>Gliederung nach Preisbildung und Güterart</b>				
<b>Nicht amtlich preisgeregelt</b>				
Waren und Dienstleistungen	26	1,3	6,2	6,1
Nahrungsmittel ohne Saisonprodukte				
Fleisch und Wurst	14	0,7	5,6	6,6
Sonstige	03	0,5	2,3	0,3
Industrielle und gewerbliche Waren				
Dienstleistungen	62	3,0	10,1	11,4
<b>Amlich preisgeregelt</b>				
Waren und Dienstleistungen	25	1,8	6,2	7,1
Waren				
Nahrungsmittel	15	-0,8	9,7	6,7
Sonstige	30	2,1	5,5	7,7
Tarife (Dienstleistungen)	29	3,7	4,3	6,9
Mieten	41	4,2	17,3	18,2
Saisonprodukte	81	-7,0	19,1	15,0
Verbraucherpreisindex	29	1,3	7,5	7,4
ohne Saisonprodukte	27	1,7	7,0	7,2

**Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex**

	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
	1976	1976	1976	1976
gegen				
	IV. Qu.	Feb.	I. Qu.	Mai
	1975	1976	1975	1975
Prozentpunkte				
<b>Nicht amtlich preisgeregelt</b>				
Waren und Dienstleistungen	17	0,9	4,2	4,1
Nahrungsmittel ohne Saisonprodukte				
Fleisch und Wurst	01	0,1	0,7	0,6
Sonstige	00	0,1	0,2	0,0
Industrielle und gewerbliche Waren				
Dienstleistungen	10	0,6	1,8	2,0
<b>Amlich preisgeregelt</b>				
Waren und Dienstleistungen	05	0,4	1,4	1,5
Waren				
Nahrungsmittel	01	-0,1	0,6	0,4
Sonstige	02	0,2	0,4	0,5
Tarife (Dienstleistungen)	02	0,3	0,4	0,6
Mieten	04	0,3	1,1	1,2
Saisonprodukte	03	-0,3	0,8	0,6
Verbraucherpreisindex	29	1,3	7,5	7,4
ohne Saisonprodukte	26	1,6	6,7	6,8

-nebergewerbe um 11,7%, die im Mai in Kraft trat. Sie stellte die zweite Etappe der im Vorjahr ausgehandelten Lohnerhöhungen dar. Die Bezüge der Beamten stiegen je nach Einkommensklassen um

6,5% bis 10,5%. Diese Prozentsätze sollen sich ab 1. Jänner 1977 um weitere 1,5% auf 8% bis 12% erhöhen.

Die Erhöhungssätze der nun abgeschlossenen Lohnrunde lagen größtenteils zwischen 9% und 11%. Sie waren damit um etwa 6 Prozentpunkte niedriger als in der vorhergehenden Lohnrunde. Da die Laufzeit der Verträge in einigen Branchen (z. B. Metallarbeiter, Industrieangestellte) um ein oder zwei Monate verlängert wurde, entspricht die Jahressteigerungsrate im I. Quartal nicht den durchschnittlichen Erhöhungssätzen. Das Tariflohniveau der Gesamtwirtschaft war im I. Quartal um 9,9% höher als im Vorjahr, nach 12,9% (ohne Arbeitszeitverkürzung) im Durchschnitt des Jahres 1975. Die Schemagehälter im öffentlichen Dienst erhöhten sich im I. Quartal etwas stärker (12,1), dagegen lag die Steigerungsrate der Tariflöhne in der Industrie (8,3%) unter dem Durchschnitt.

**Tariflohnindex 66**

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai	I. Qu.	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Gewerbe	103	113	72	116	97	114
Baugewerbe	129	117	120	109	128	116
Industrie	85	104	74	103	83	104
Handel	91	91	86	86	88	88
Verkehr	99	120	116 <sup>1)</sup>	117 <sup>1)</sup>	114	117
Fremdenverkehr	142	99	119	119	139	102
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen			90	90	90	90
Land- und Forstwirtschaft	122	94	112	103	121	95
Öffentlicher Dienst			121 <sup>2)</sup>	123 <sup>2)</sup>	121	123
Insgesamt	97	106	101 <sup>1)</sup>	112 <sup>1)</sup>	99	108
ohne öffentlichen Dienst	97	106	87 <sup>1)</sup>	103 <sup>1)</sup>	94	105

<sup>1)</sup> Angestellte und Bedienstete — <sup>2)</sup> Bedienstete

Der Konjunkturrückschlag schwächte den Anstieg der Effektivverdienste in der Industrie beträchtlich ab. Die Monatsverdienste je Beschäftigten waren im I. Quartal nur noch um 8% höher als im Vorjahr (einschließlich Sonderzahlungen 7,4%). Die Steigerungsrate der Stundenverdienste je Arbeiter spiegelt mit 6,8% (einschließlich Sonderzahlungen 5,9%) den Einfluß der Rezession auf die Lohnsätze noch deutlicher wieder. Die negative Lohndrift, die bereits im Vorjahr begann, hält an. Die Nettodrift in der Industrie (ohne Sonderzahlungen, je Arbeiterstunde) betrug -1,7%. Im Bauhauptgewerbe setzte sich infolge der kräftigen Ausweitung der Arbeitszeit in den Wintermonaten der Auftrieb der Monatsverdienste fort (+14%). Die Stundenverdienste je Arbeiter haben sich allerdings nur geringfügig erhöht (4,9%).

Die Stagnation der Beschäftigung sowie die schlechte Konjunkturlage verringerten die Ausweitung der Leistungseinkommen auf 10,7%. Ebenso wie schon

**Effektivverdienste**

	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1974	1975	1975	1976
	gegen			
Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.	
1973	1974	1974	1975	1975
	Veränderung in %			
<b>Industrie</b>				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	148	120	40	20
Beschäftigte	-05	-37	-63	-51
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	154	162	110	74
ohne Sonderzahlungen	149	162	108	80
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	139	184	136	63
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	02	-39	-43	07
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-19	-97	-123	-59
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	154	210	156	59
ohne Sonderzahlungen	150	209	149	68
<b>Baugewerbe</b>				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	58	50	129	35
Beschäftigte	-74	-64	-52	-93
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	142	122	190	141
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-05	-27	64	87
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-76	-100	-07	-27
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	151	148	120	49

im Vorjahr stieg die private Lohn- und Gehaltssumme viel langsamer (94%) als die Gehaltssumme im öffentlichen Dienst (147%). Darin spiegelt sich die unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung im öffentlichen und privaten Bereich, aber auch die stärkere Konjunktur reagibilität der Lohn- und Gehaltssätze im privaten Sektor. Während sich die Jahreszuwachsrate der Transfereinkommen gegenüber dem Vorquartal kaum veränderte, erhöhte sich die Steigerungsrate der Abzüge sprunghaft, da mit Jahresbeginn im Vorjahresvergleich der Effekt der Lohnsteuerreform des Jahres 1975 wegfiel. Daraus ergibt sich eine deutlich schwächere Ausweitung der Netto-Masseneinkommen (114% gegen 134% im Vorquartal).

**Masseneinkommen**

	Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
	1974	1975	1975	1976
	gegen			
Ø	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.	
1973	1974	1974	1975	1975
	Veränderung in %			
Private Lohn- u. Gehaltssumme, brutto	157	132	113	94
Öffentliche Lohn- u. Gehaltssumme, brutto	164	154	139	147
Leistungseinkommen, brutto	158	137	118	107
Leistungseinkommen je Beschäftigten, brutto	138	135	124	108
Transfereinkommen, brutto	147	140	161	155
Abzüge insgesamt	231	37	23	150
Masseneinkommen, netto	142	157	151	114

Wolfgang Pollan

**Landwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 9

**Betriebsmittelmärkte vor Erholung**

Ein spätes Frühjahr hat die Entwicklung der Feldfrüchte verzögert. Ende Mai beurteilten die Landwirte den Wachstumsstand von Getreide, Hackfrüchten und Futterflächen durchwegs ungünstiger als im Vorjahr. Witterungsbedingte Verzögerungen der Entwicklung können jedoch nicht als Anzeichen schlechter Ernten interpretiert werden. Spätfröste Ende April haben insbesondere den Obstbau geschädigt und die Ernterwartungen gedreht.

Bis Ende April haben die Bauern aus der Ernte 1975 840.000 t Brotgetreide an Mühlen und sonstige Aufkäufer geliefert, 22% weniger als im Vorjahr. Im März und April wurden wie geplant etwa 85.000 t Weizen und 18.000 t Roggen exportiert. Es waren hierfür Stützungen von rund 440 S je t Weizen und 400 S je t Roggen notwendig. Der Fonds erwartet für Ende des Wirtschaftsjahres einen Vorrat von etwa 283.000 t Weizen und 77.000 t Roggen, das sind etwa 7½ und 5 Monatsvermahlungen. Über den Getreidepreisantrag der Landwirtschaft wurde noch nicht verhandelt. Die Lage auf den internationalen Getreidemärkten ist relativ stabil, die Preisnotierungen entsprechen etwa den Vorjahrswerten.

**Entwicklung auf dem Betriebsmittelmärkte**

	1975	1976	1975	1976
		I. Qu.		I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Futtermittelleinfuhr</b>				
	1 000 t			
Futtergetreide <sup>1)</sup>	484	36	-486	-879
Ölkuchen	2325	679	-16	+88
Fisch- und Fleischmehl <sup>2)</sup>	543	144	+101	+91
Insgesamt	3352	859	-117	-185
<b>Mineraldüngerabsatz</b>				
	1.000 t <sup>3)</sup>			
Stickstoff	1139	348	-20	+51
Phosphat	730	150	-369	-07
Kali	1097	219	-332	+74
Insgesamt	2966	717	-251	+45
Kalk	531	79	+548	-81
<b>Brutto-Investitionen</b>				
	Mill. S			
	zu jeweiligen Preisen <sup>4)</sup>			
Traktoren	15433	4583	+140	+123
Landmaschinen	26821	6727	-50	+22
Insgesamt	42254	11310	+12	+61
	Zu konstanten Preisen 1962			
Traktoren			+03	+75
Landmaschinen			-149	-13
Insgesamt			-96	+23

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen — <sup>1)</sup> Einschließlich Kleie und Futtermehl — <sup>2)</sup> Einschließlich Grießen, Blutmehl und sonstige tierische Abfälle. — <sup>3)</sup> Reinnährstoffe — <sup>4)</sup> Netto, ohne Mehrwertsteuer.



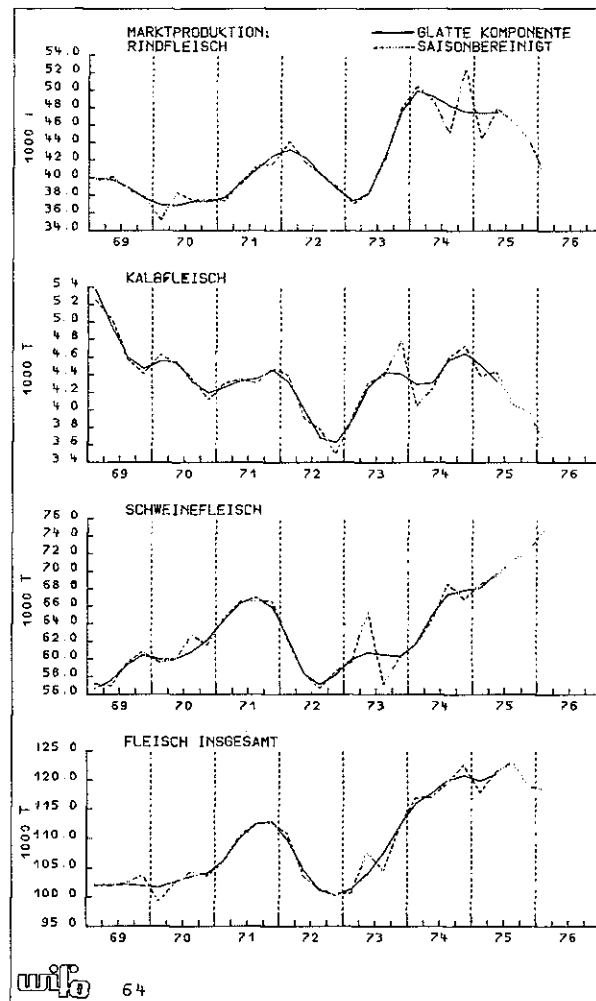
Nach Ansicht internationaler Beobachter ist 1976 mit einem hohen Angebot an *Eiweißfuttermitteln* zu rechnen. Der Anbau von Ölfrüchten wurde in den letzten Jahren auf Grund der Hausse auf den Märkten für pflanzliche Fette und Eiweißfutter stark ausgeweitet, die Nachfrage hinkt nach. Exporteure und Produzenten haben hohe Lager, die den Markt belasten.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Betriebsmitteln hat sich nach schweren Einbußen im Vorjahr Anfang 1976 stabilisiert, es zeichnet sich eine Erholung ab. Der Preisauftrieb hat nachgelassen, die Lage auf wichtigen Agrarmärkten (Rinder, Holz) hat sich gebessert. Aus beiden Gründen nimmt die Kaufbereitschaft der Bauern zu. Im I. Quartal wurde um 4 1/2% mehr *Handelsdünger* abgesetzt. Die Düngerpriese sind stabil bis leicht rückläufig. Auch der Absatz von *Landmaschinen und Traktoren* war real um 2 1/2% höher. Im Jänner waren landwirtschaftliche Ausrüstungsgüter nur um 3 1/2% teurer als im Vorjahr. Das ist der geringste Vorjahrsabstand seit 1972.

**Mehr Schweine und Geflügel, weniger Rinder**

Die Lage auf den *Vieh- und Fleischmärkten* hat sich in den letzten Monaten kaum geändert. Das Angebot an Schlachtrindern ist seit dem Frühjahr 1974 rückläufig, die Marktleistung an Schweinefleisch steigt. Insgesamt nimmt das Angebot an Fleisch leicht zu. Im I. Quartal 1976 wurde um 3% mehr Fleisch vermarktet als im Vorjahr. Zuwächsen an Schweinefleisch und Geflügel standen Einbußen an Rind- und Kalbfleisch gegenüber.

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1975	1976	1975	1976
	1. Qu. ')		1. Qu. ')	
	1.000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Marktproduktion</b>				
Rindfleisch	1831	414	- 6.9	- 10.1
Kalbfleisch	16.9	3.8	- 4.0	- 18.1
Schweinefleisch	280.5	72.1	+ 7.1	+ 9.1
Jungmasthühner	40.8	11.7	+ 7.1	+ 36.9
<b>Fleisch, Summe</b>	<b>521.3</b>	<b>129.0</b>	<b>+ 1.4</b>	<b>+ 2.9</b>
<b>Einfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	17.9	9.2	- 31.4	+ 370.4
<b>Ausfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	12.7	4.4	- 49.8	+ 422.0
<b>Lagerveränderung</b>	<b>+ 5.0</b>	<b>- 2.8</b>		
<b>Inlandabsatz</b>				
Rindfleisch	175.7	46.0	+ 4.8	- 1.3
Kalbfleisch	18.6		- 3.1	
Schweinefleisch	288.0	71.2	+ 3.6	+ 9.3
Jungmasthühner	49.3	13.8	+ 8.6	+ 34.4
<b>Fleisch Summe</b>	<b>531.6</b>	<b>131.0</b>	<b>+ 4.2</b>	<b>+ 7.4</b>
<b>Ausfuhr</b>				
Zucht- und Nutztier (Stück)	96 582	14 098	+ 73.2	- 35.3
Lagerstand <sup>2)</sup>	1.9	4.7		

Q: Institutsberechnung. — 1) Vorläufige Werte. — 2) Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

Die Lage auf dem *Rindermarkt* hat sich für die Bauern weiter gebessert. Die Erzeugerpreise waren im I. Quartal um knapp ein Fünftel höher als im Vorjahr. In den letzten Monaten zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Der Export ist nach wie vor schwierig und erfordert hohe Zuschüsse. Die Stellung der Drittländer auf den wichtigen Märkten der EG wurde durch eine Erhöhung des EG-Orientierungspreises für das Wirtschaftsjahr 1976/77 um 8% neuerlich erschwert. *Schweine* werden reichlich angeboten. Zur Entlastung des Marktes wird seit Ende Jänner interveniert. Ende Mai waren bereits 77.000 Stück Schweine eingelagert. Darüber hinaus werden ab Mitte Mai Schweinehälften nach Ungarn exportiert. Ursprünglich sollten etwa 20.000 Stück Schweine ausgeführt werden. In den letzten Wochen war jedoch das Angebot geringer als erwartet. Wenn sich der Fremdenverkehr günstig entwickelt, werden voraussichtlich nur etwa 10.000 Stück exportiert werden. Der Export erfordert Zuschüsse von 1 S je kg. Die Erzeugerpreise sind leicht rückläufig. Im I. Quartal waren Schweine um 1 1/2% teurer als im Vorjahr (Mai - 3%).

Die Inlandnachfrage nach Fleisch ist lebhaft. Im I. Quartal wurde um 7½% mehr Fleisch verbraucht als im Vorjahr. Parallel zur Angebotsentwicklung verlagert sich der Konsum von Rindfleisch zu Schweinefleisch. Besonders stark expandierte der Geflügelkonsum.

**Milchlieferleistung leicht gestiegen**

Der *Milchmarkt* ist durch ein schwach steigendes Angebot und stagnierende Nachfrage gekennzeichnet. Bereinigt um Saisoneinflüsse, hat die Milchlieferteistung seit dem Frühjahr 1975 leicht zugenommen. Im I. Quartal 1976 haben die Milchverarbeitungs- und Milchbearbeitungsunternehmen um 3% mehr Milch übernommen als im Vorjahr (April +2,8%). Die Futtermittellieferung ist gut.

Der Inlandabsatz von Milch ist zufriedenstellend. Die Nachfrage nach Milchprodukten ist durch den Wechsel des Ostertermins (1975 fielen die Osterfeiertage in den März, heuer in den April) etwas verzerrt. Die Erzeugung von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Die Ausfuhr von Käse expandierte, Butter wurde weniger exportiert. Bemerkenswert ist die seit Mitte 1973 stark steigende Tendenz der

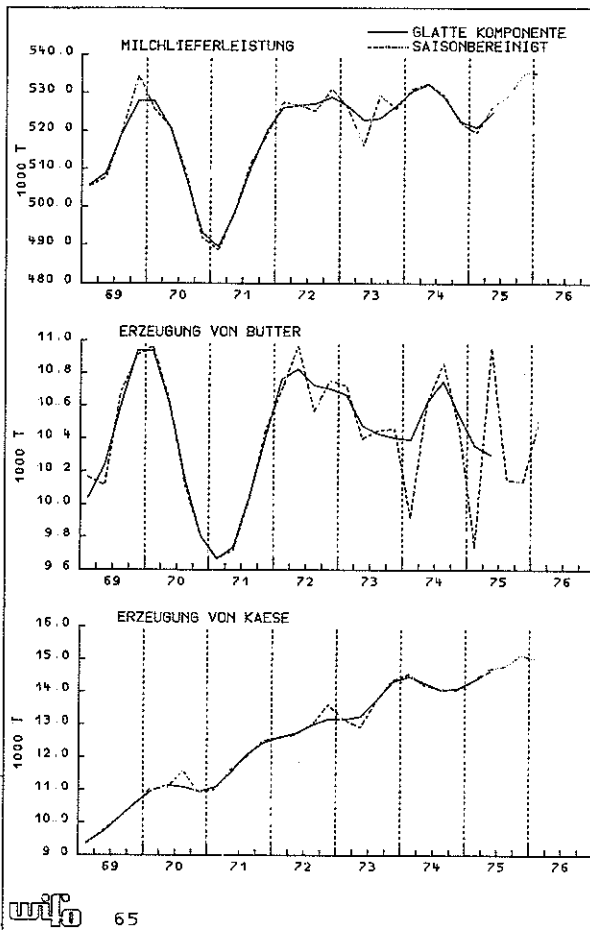
Käseimporte. Im I. Quartal 1976 erreichte die Käse-einfuhr bereits rund ein Viertel des Inlandabsatzes. Die Einfuhr von Käse ist liberalisiert. Importiert wird vor allem Weichkäse aus EG-Ländern. Der starke Einbruch ausländischer Produkte auf dem österreichischen Markt ist auf Schwächen im Vertriebssystem und mangelnde Marktpflege für heimische Erzeugnisse sowie geringe Beweglichkeit in der Produktentwicklung und in der Preisgestaltung zurückzuführen.

**Kennzahl der Milchwirtschaft**

	1975 <sup>1)</sup>	1976 I. Qu. <sup>1)</sup>	1975 <sup>1)</sup>	1976 I. Qu. <sup>1)</sup>
	1.000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Milcherzeugung	3.265 <sup>1)</sup>	810,1	- 0,5 <sup>2)</sup>	+ 1,9
Milchlieferteistung	2.112,3	511,5	- 0,2	+ 3,0
<i>Erzeugung in Molkereien und Käseereien</i>				
Butter	40,7	9,6	- 2,0	+ 7,7
Käse	60,2	15,1	+ 3,5	+ 4,6
<i>Inlandabsatz</i>				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	492,2	120,6	- 0,3	+ 2,2
Schlagobers	11,3	2,5	+ 1,4	- 3,3
Rahm	11,6	2,6	- 0,2	- 1,7
Butter <sup>3)</sup>	37,1	7,9	- 0,6	- 3,0
Käse	31,9	7,9	- 0,1	+ 0,5
<i>Einfuhr</i>				
Butter <sup>4)</sup>	0,0	0,0	.	.
Käse	6,8	2,2	+13,0	+92,2
<i>Ausfuhr</i>				
Butter <sup>4)</sup>	3,1	0,6	-12,1	-50,7
Käse	31,3	7,4	+ 3,5	+ 4,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. —  
 1) Vorläufige Werte. — 2) Endgültig. — 3) Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten. — 4) Ohne Vormerkverkehr.

**Entwicklung auf dem Milchmarkt**



Ab 1. Mai wurde der Absatzförderungsbeitrag der Bauern um 2 Groschen auf 205 Groschen je Liter abgelieferte Milch angehoben. Damit hat der seit 1974 bestehende „Krisengroschen“ einen neuen Höchstwert erreicht. Über den Absatzförderungsbeitrag werden die Erzeuger an den Kosten der Überschußverwertung beteiligt. Gemäß einer Regelung aus dem Jahre 1974, die bis Ende Juni 1976 gilt, trägt der Bund (neben der generellen Milchpreisstützung und der Abdeckung des Defizites des Milchwirtschaftsfonds) weitere 10,5 Groschen je Liter zu diesen Kosten bei. Die benötigten finanziellen Mittel hängen vom Umfang der Überschüsse und der Differenz zwischen Inlandpreis und Exporterlös ab. Exportiert werden vor allem Käse, Butter und Dauermilchprodukte. Höhere Inlandpreise, die im Export nicht weitergegeben werden können, ergeben einen höheren Stützungsaufwand. Die Milchwirtschaft trachtet daher, die heimische Preisstruktur für Milch und Milchprodukte unabhängig von den tatsächlichen Produktionskosten festzulegen und bei Preiskorrekturen die „Exportprodukte“ zu Lasten der überwiegend im Inland abgesetzten Erzeugnisse (ins-

besondere Trinkmilch) zu schonen. Über den Antrag der Landwirtschaft, den Erzeugerpreis für Milch zu erhöhen, soll demnächst verhandelt werden. Die Bundesregierung hat den Abbau der staatlichen Milchpreisstützung angekündigt. Vorerst wurde eine Senkung um 30 Groschen je Liter ab 1977 zur Diskussion gestellt. Derzeit ist die gesamte abgelieferte Milch mit 52 Groschen je Liter gestützt, im Bundesvoranschlag 1976 sind hierfür 1.134 Mill. S vorgesehen. Berücksichtigt man noch die kommende Lohnrunde der Molkereiarbeiter, dann ist mit empfindlichen Belastungen der Verbraucher zu rechnen.

**Agrargesetze reformiert und bis Mitte 1978 verlängert**

Das Marktordnungsgesetz 1967 wird ab 1. Juli 1976 durch das *Marktordnungsgesetz 1976* für die Bereiche Milch- und Getreidewirtschaft und das *Vieh-wirtschaftsgesetz 1976* für den Bereich der Viehwirtschaft abgelöst. Beide Gesetze enthalten eine Verfassungsklausel. Der Milchwirtschaftsfonds und der Getreidewirtschaftsfonds bleiben erhalten, der Viehwirtschaftsfonds wird durch eine Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft abgelöst. In diesen drei Entscheidungsgremien wird künftig neben der Landwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft und der Arbeiterkammer auch der Gewerkschaftsbund vertreten sein. Den Vorsitzenden stellt in allen drei Gremien wie bisher die Landwirtschaft, ein Über-stimmen einer Interessengruppe ist nicht möglich. Die einschneidendsten Änderungen ergeben sich auf dem *Viehsektor*. Die Kommission wird künftig auch für den Export von Schlachtvieh und Fleisch zuständig sein (der Außenhandel mit Zucht- und Nutztvieh bleibt in der Kompetenz des Landwirtschaftsministers). Die Ziele des Viehwirtschafts-gesetzes 1976 bleiben im Vergleich zum Marktord-nungsgesetz 1967 unverändert (Schutz der inlän-dischen Viehwirtschaft, Stabilisierung der Preise und Sicherung der Versorgung). Um die Entschei-dungen zu versachlichen, ist die Festlegung von Richtmärkten und damit eine bessere Marktbericht-erstattung vorgesehen. Weiters sollen Preisbänder für Schlachttiere, Weidnerkälber und Schweinehäl-fen festgesetzt werden. Wenn die Ziele des Gesetzes erheblich beeinträchtigt sind, kann der Landwirt-schaftsminister mit Verordnung die Agenden der Kommission an sich ziehen. Die Zuständigkeit des *Getreidewirtschaftsfonds* wurde um den Import von Industriegetreide sowie um die Exporte erweitert. Die Geltungsdauer des Marktordnungsgesetzes 1976 und des Viehwirtschaftsgesetzes 1976 läuft mit 30. Juni 1978 ab. Auch das *Landwirtschaftsgesetz 1976* wurde mit Mitte 1978 befristet.

Matthias Schneider

**Forstwirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 3.10 bis 3.13

**Schnittholzmarkt gefestigt, Erholung des Papier- und Plattenmarktes**

Die Lage auf dem internationalen Schnittholzmarkt hat sich weiter stabilisiert. In Europa trug dazu weniger die Nachfragebelebung als das zurückhaltende Angebot der großen Exportländer bei. Die skandi-navischen Anbieter melden Engpässe in der Roh-holzanlieferung. Die Rundholzpreise sind in Relation zu Schnittholz viel stärker gestiegen. Die Preise der UdSSR-Schnittholzzofferte lagen im März um 10% über den Vorjahrsangeboten. Kanadisches Schnittholz wird infolge der lebhaften Nachfrage in den USA und Japan zur Gänze von diesen Märkten aufgenom-men.

Die österreichischen Exporteure erzielten im Durch-schnitt des I. Quartals 1976 für Nadelschnittholz die gleichen Preise wie im Vorjahr. Von November 1975 (Tiefstand 1.537 S je m<sup>3</sup>) bis März 1976 stieg der Preis um 140 S je m<sup>3</sup> (+9%). Die Rundholzpreise haben trotz des hohen Schadholzanfalles weiter an-gezogen und lagen im April um 12% über dem Vor-jahrsniveau. Die Schnittholzexporte nach Italien wer-den ab Mai von der Depotpflicht betroffen. Die zinsenlose dreimonatige Bindung für 50% des Im-portwertes erhöht die Kapitalkosten um 1¼%.

Die Lage der Holzverarbeitenden Industrie hat sich im I. Quartal spürbar gebessert. Die Produktion war um 4½% höher als im Vorjahr; der Auftragsbestand war im März um 9%, die Auftragseingänge um 47% höher. Die Papierindustrie produzierte im I. Quartal um 8½% mehr als im Vergleichszeitraum 1975. Auch die Aufträge sind in den letzten Monaten stark ge-stiegen (März: Auftragsbestand +8%, -eingänge +27%). Die Preise für Schleifholz (Fichte, Tanne)

**Holzpreise**

	Sägerundholz <sup>1)</sup> Güteklasse B Stärke 3a		Inlandpreis Schleifholz <sup>1)</sup> Stärke- klasse 1b		Schnittholz <sup>1)</sup> 0-III Breitware sägefallend		Ausfuhr- preis Nadel- schnitt- holz <sup>2)</sup> S je m <sup>3</sup>
	Stmk. <sup>3)</sup>	ÖÖ. <sup>2)</sup>	Stmk. <sup>3)</sup>	ÖÖ. <sup>2)</sup>	Stmk. <sup>4)</sup>	ÖÖ. <sup>4)</sup>	
	S je fm		S je fm		S je m <sup>3</sup>		
Ø 1973	916	871	407	401	1 911	1 852	1 823
Ø 1974	1 010	973	533	502	2 290	2 147	2 193
Ø 1975	783	775	560	548	1 878	1 768	1 575
1975 I. Qu.	788	783	560	540	1 890	1 807	1 613
II. Qu.	790	770	560	555	1 900	1 787	1 587
III. Qu.	767	760	560	555	1 873	1 757	1 571
IV. Qu.	785	787	560	542	1 850	1 720	1 546
1976 I. Qu.	*)	832	563	535	1 843	1 783	1 621

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich ohne Mehrwertsteuer — <sup>1)</sup> Fichte, Tanne — <sup>2)</sup> Frei autofahrbare Straße — <sup>3)</sup> Bahnablage — <sup>4)</sup> Waggonverladen — <sup>5)</sup> Durchschnittlicher Erlös frei Grenze — \*) Keine Preisnotierung.

waren im April um 3½% niedriger als im Vorjahr. Die Relation Nadelsägerundholzpreis — Schleifholzpreis ist von 1 : 0,70 (April 1975) auf 1 : 0,60 gesunken.

**Holzeinschlag + 22½%**

Die Forstwirtschaft meldete im I. Quartal einen Einschlag von 2 53 Mill. fm Derbholz (+22½% gegen 1975). Die starke Ausweitung der Holznutzung ist in erster Linie eine Folge der Sturmkatastrophe vom Jahreswechsel. In den ersten drei Monaten nach dem Schadensereignis konnten 1 03 Mill. fm Schadholz (+217% gegen 1975) aufgearbeitet werden. Die Beseitigung der Windwürfe wird die betroffenen Waldbesitzer voraussichtlich das ganze Jahr über beschäftigen. Der Anteil der Zwangsnutzung, der im langjährigen Durchschnitt etwa 20% beträgt, lag im I. Quartal bei 40%. Der Einschlag ohne Schadholz war um 14% geringer als im I. Quartal 1975.

	Holzeinschlag		1975	1976	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1975	1976			
		I. Qu.			
	1 000 fm ohne Rinde				
Starkholz	5 543 2	1 586 5	- 8 5	+ 46 7	
Schwachholz und Brennholz	4 055 7	948 3	+ 2 3	- 3 9	
Insgesamt	9 598 9	2 534 8	- 4 2	+ 22 6	

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

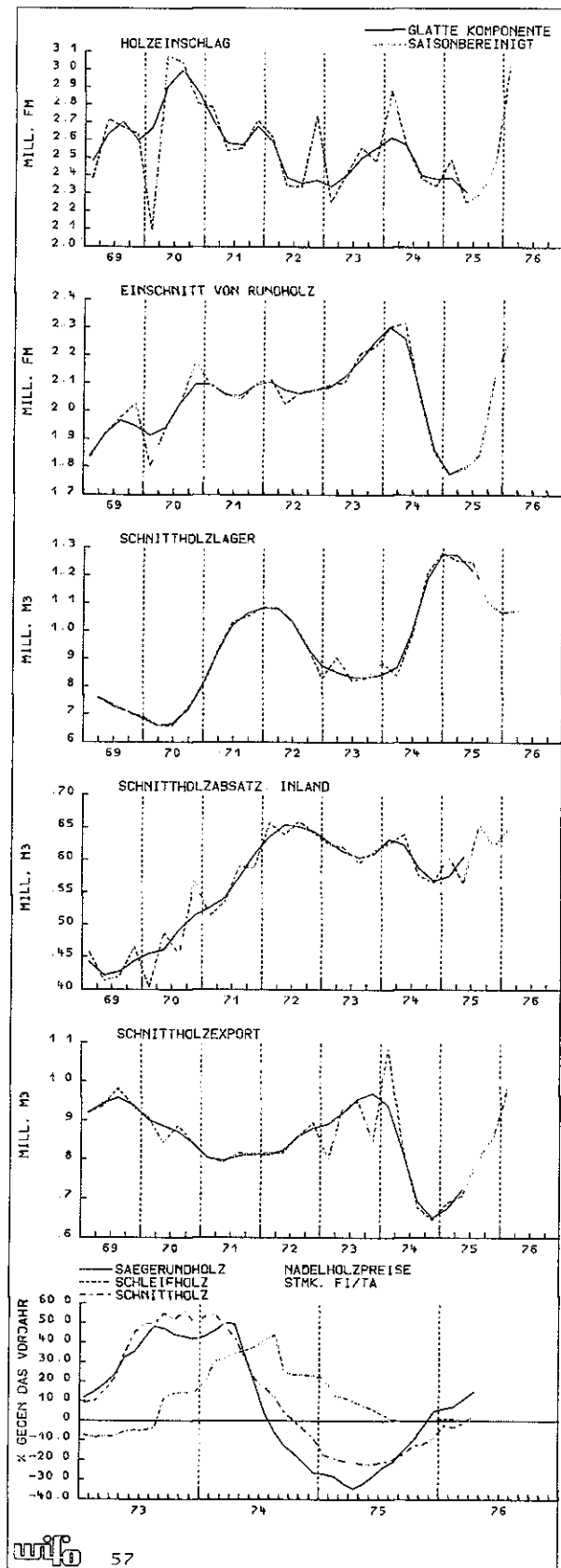
An Starkholz fielen 1 59 Mill. fm an. Den niedrigen Schleifholzpreisen entsprechend wurde die Vornutzung eingeschränkt (-11½%), an Schwach- und Brennholz fielen 0 95 Mill. fm (-4%) an.

Die regionale Einschlagsentwicklung wurde sowohl durch die Sturmschäden entscheidend beeinflusst (Niederösterreich: Einschlag +33% gegen 1975, Schadholzanteil 60%) wie auch durch die im Vergleich zum Vorjahr für Schlägerung und Bringung günstigeren Witterungsverhältnisse im Hochalpengebiet (Salzburg +80%, Tirol +55½%). In der Steiermark wurde um 26%, in Oberösterreich um 13½%, in Kärnten um 18½% mehr geschlägert, in Vorarlberg (-32½%) und Burgenland (-11%) weniger.

Die Kleinwaldbesitzer nutzten 1 26 Mill. fm (+14%) Holz, wobei um 35% mehr Starkholz und um 8½% weniger Schwachholz anfiel.

Die Forstbetriebe erhöhten den Einschlag auf 0 96 Mill. fm (+34%, davon Starkholz +63½%, Schwachholz -6%), die Bundesforste auf 0 32 Mill. fm (+28%, Starkholz +40½%, Schwachholz gleichviel wie im Vorjahr). Der gemeldete Schadholzanfall war in den Forstbetrieben (53% der Gesamtnutzung) und in den Bundesforsten (47½%) viel höher als im Kleinwald (29%).

**Entwicklung der Holzwirtschaft**



**Schnittholzexport +42½%**

Die Sägeindustrie produzierte im I. Quartal 149 Mill. m³ Schnittholz (+27½% gegen 1975). Im Inland wurden 0,62 Mill. m³ (+7½%), im Ausland 0,91 Mill. m³ (+42½%) abgesetzt. Die Schnittholzlager betragen Ende März 1,08 Mill. m³ (—14½%).

**Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz**

	1975	1976	1975	1976
	1 000 m³	I. Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I. Qu.
Einschnitt von Sägerundholz¹)	7 518 0	2 236 4	—11 8	+27 1
Produktion von Schnittholz	5 001 8	1 489 4	—12 2	+27 4
Schnittholzabsatz im Inland²)	2 440 4	622 8	+ 15	+ 7 4
Schnittholzexport³)	3 054 2	910 9	— 5 1	+42 4
Schnittholzlager⁴)	1 053 7	1 084 1	—16 3	—14 3

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹) In 1.000 fm — ²) Anfanglager — Endlager + Produktion + Import — Export — ³) Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz, Kisten und Steigen. — ⁴) Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

Die Nadelschnittholzexporte erreichten im I. Quartal 0,87 Mill. m³ (+43½% gegen das I. Quartal des schwachen Exportjahres 1975). Gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt ergibt sich ein Plus von 19%. 567.500 m³ Nadelschnittholz (+33½%) wurden nach Italien, 86.900 m³ (+34%) in die BRD und 19.700 m³ (+127%) in die Niederlande geliefert. Durch das zurückhaltende Angebot der übrigen Schnittholzexportländer konnte auch der österreichische Marktanteil im Nahen Osten erhöht werden. Auf dem „Levante-Markt“ wurden 158.000 m³ Nadelschnittholz (+132½% gegen 1975) abgesetzt (einschließlich der Transitlieferungen über Triest, Rijeka und Koper).

Die günstige Entwicklung der österreichischen Nadelschnittholzexporte hielt auch im April (+51% gegen 1975) unvermindert an.

**Volumen der Holzeinfuhr (Rohholzbasis)**

	1975	1976	1975	1976
	1 000 fm	I. Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I. Qu.
Schnittholz¹)	342 1	97 9	— 5 4	+28 0
Rundholz				
Nadelholz	425 7	116 8	—59 9	+65 9
Laubholz	717 4	121 0	—21 8	—30 2
Schleifholz				
Nadelholz	534 5	58 7	—30 5	—58 3
Laubholz	510 7	85 2	— 2 1	— 9 1
Brenn- und Spreißeilholz	262 4	59 2	+23 3	— 2 8
Insgesamt	2 792 8	538 8	—27 3	—12 5

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹) Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1,587), Laubschnittholz (1,724) Schwellen (1,818)

**Volumen der Holzausfuhr (Rohholzbasis)**

	1975	1976	1975	1976
	1 000 fm	I. Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I. Qu.
Schnittholz¹)	4 514 4	1 343 7	— 4 8	+41 0
Rundholz²)	456 9	128 0	+ 0 8	+21 8
Brenn- und Spreißeilholz³)	100 3	29 5	—21 9	+23 9
Insgesamt	5 071 6	1 501 2	— 4 8	+38 7

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹) Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1,484), Laubschnittholz (1,404), Schwellen (1,818), Kisten und Steigen, Bauholz — ²) Grubenholz, Telegrafenanstangen, Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Rammpfähle, Schichtnutzderbholz — ³) Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7, Spreißeilholz 0,5.

**Mehr Nadelsägerundholz-, weniger Schleifholzimporte**

Das Gesamtvolumen der Holzeinfuhr auf Rohholzbasis betrug im I. Quartal 539.000 fm und war damit um 12½% niedriger als im Vorjahr. Die Papierindustrie bezog um 58½% weniger Nadelschleifholz und um 9% weniger Laubschleifholz aus dem Ausland. Die Sägeindustrie importierte trotz des erhöhten Inlandangebotes um 66% mehr Nadelrundholz als im Vorjahr. Von den 117.000 fm Importen an Nadelsägerundholz (5½% des Einschnittes der Sägewerke) stammten 41½% aus der BRD, 37½% aus der ČSSR und 17% aus der UdSSR. Seit der Liberalisierung der Rohholzimporte (1973) zeichnet sich eine Ausweitung der Nadelrundholzimporte ab. Im Durchschnitt der Jahre 1969—1972 wurden im I. Quartal 17.000 fm, seit 1973 durchschnittlich 158.000 fm Nadelrundholz importiert.

Wilfried Puwein

**Energiewirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 5

**Kräftige Belegung der Energienachfrage**

Der *Energieverbrauch*, der nach der „Erdölkrise“, in den Jahren 1974 und 1975, stark schrumpfte, nahm in den Wintermonaten 1975/76 erstmals wieder kräftig zu. Die lebhafte Energienachfrage erklärt sich vor allem aus dem strengeren Winterwetter (die Zahl der Heiztage lag im I. Quartal 1975 um 15%, zur gleichen Zeit dieses Jahres dagegen nur um 2½% unter dem langjährigen Durchschnitt) und dem viel größeren Energiebedarf der kalorischen Kraftwerke (die Erzeugung der Wasserkraftwerke lag im I. Quartal 1975 17% über der bei „normaler“ Wasserführung der Flüsse möglichen Erzeugung, 1976 aber 5% darunter). Erstmals benötigte auch die Industrie mit zunehmender Konjunkturbelegung wieder mehr Ener-

gie (die Industrieproduktion nahm im I. Quartal um 3% zu, berücksichtigt man die heuer größere Zahl an Arbeitstagen, erreichte sie knapp das Vorjahrsniveau). Außerdem vergrößerte die für Mitte März angekündigte Preiserhöhung für Mineralölprodukte die Energienachfrage, weil die Verbraucher Lager anlegten.

Die Energiekäufe waren insgesamt um 6% höher als im Vorjahr, der Verbrauch dürfte sogar um 13% zugenommen haben. Vor allem die Elektrizitätswirtschaft baute ihre zu Jahresende 1975 hohen Kohlen- und Heizölvorräte deutlich ab. Besonders stark belebte sich der Energiebedarf der Haushalte (+21%), aber auch der Treibstoffverbrauch nahm überdurchschnittlich (+10%) zu. Die Energiebezüge der Industrie übertrafen erstmals seit dem Konjunkturunbruch das Niveau des Vorjahres (+1%). Der Energiebedarf der Umwandlungsbetriebe nahm gleichfalls kräftig zu (+13 1/2%), weil sich die Struktur der Stromerzeugung von den Wasserkraftwerken zu den kalorischen Kraftwerken verlagerte und von der wachsenden Nachfrage nach Mineralölprodukten und Strom auch die heimischen Umwandlungsbetriebe profitierten.

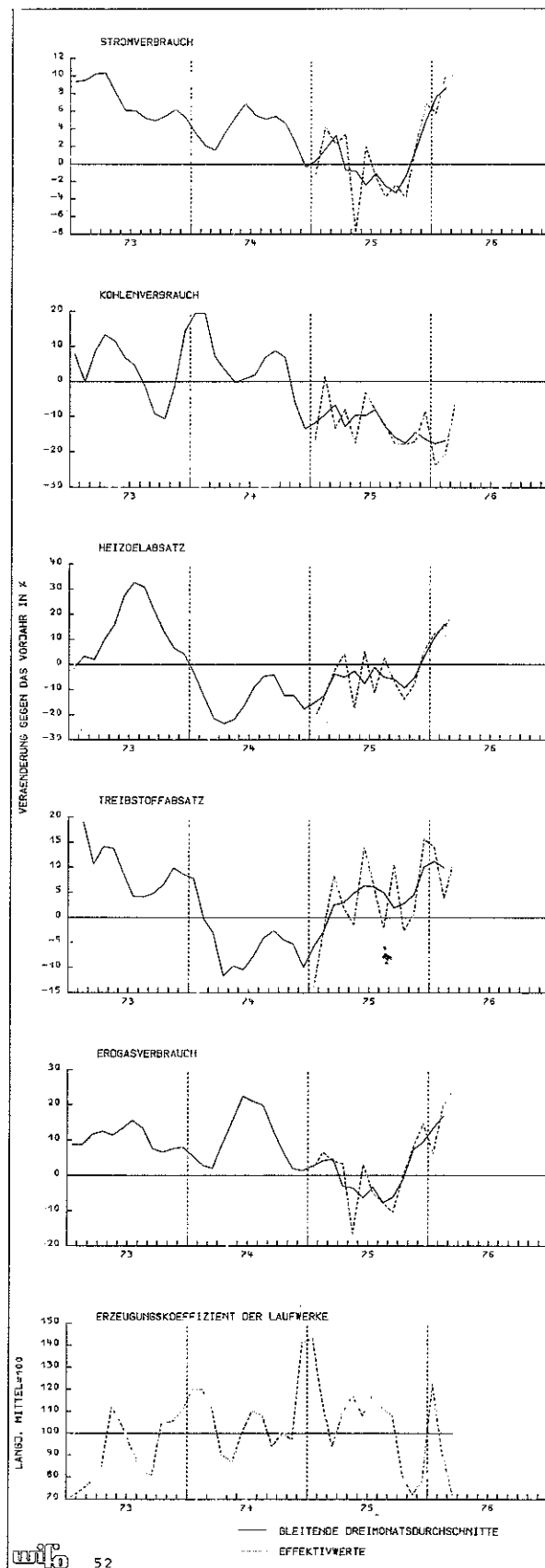
**Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft**

	I Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1974	1975	1976	
	1.000 t SKE			
Kohle	1.566 0	1.407 1	1.160 8	-17 5
Wasserkraft	718 7	745 3	627 0	-15 9
Erdölprodukte	3.563 3	3.188 8	3.738 6	+17 2
Erdgas	1.273 4	1.316 7	1.544 6	+17 3
Insgesamt	7.121 4	6.657 9	7.071 0	+ 6 2

Das *inländische Rohenergieangebot* schrumpfte um 5%. Die heimischen Wasserkraftwerke lieferten wegen der geringen Wasserführung der Flüsse um 15% weniger Strom, und die Rohölförderung konnte um 6% gedrosselt werden, weil im Ausland genügend Rohöl angeboten wurde und die Raffinerie über hohe Rohölvorräte verfügte.

Im 1. Halbjahr 1976 fielen für die österreichische Energieversorgung wichtige Entscheidungen. Ende Mai wurde vom Nationalrat das Energiebevorratungs- und -Meldegesetz beschlossen, Ende Juni wird das Energielenkungsgesetz beschlossen werden. Beide Gesetze sind Voraussetzung für die Ratifizierung des Mitte des Vorjahres mit der Internationalen Energieagentur (IEA) in Paris abgeschlossenen Vertrages über ein internationales Energieprogramm. Mit dem Energiebevorratungsgesetz wurden die gesetzlichen Voraussetzungen für die Errichtung von Notstandslagern geschaffen. Ab März 1977 muß jeder Importeur nachweisen, daß entweder er selbst 5% der im vorangegangenen Jahr importierten Rohöl-

**Entwicklung des Energieverbrauches**



und Mineralölproduktenmenge auf Lager hält oder gegen Entgelt eine nichtgewinnorientierte Lagerhaltungsgesellschaft. Die Höhe der Pflichtvorräte wird in Etappen auf 20% angehoben werden. Über die Bildung einer Lagerhaltungsgesellschaft (Erdöl-lager GmbH) einigten sich die in Österreich tätigen Mineralölfirmen bereits im Frühjahr dieses Jahres, die Gesellschaftsgründung ist für Ende Juni geplant. An der Lagerhaltungsgesellschaft wird die ÖMV AG mit 51% beteiligt sein, 49% werden auf die internationalen Mineralölfirmen entfallen. Das Energie-lenkungsgesetz, das das Rohstofflenkungsgesetz und das Lastverteilergesetz ersetzen wird, sieht verschiedene Bewirtschaftungsmaßnahmen für den Notstandsfall vor. Dazu zählen insbesondere Maßnahmen zur Verbrauchsbeschränkung und die Lastverteilung im Bereich der Elektrizitätswirtschaft bei Energienotstand.

Auch der Bau des Tanklagers in St. Valentin (Lagerkapazität 350.000 m<sup>3</sup>) und die Errichtung der Produk-tenpipeline West (Durchsatzkapazität in der ersten Phase 2,5 Mill. t, Länge 170 km) steht im Zusammen-hang mit der Sicherung der österreichischen Ener-gieversorgung. Der Probetrieb wird voraussicht-lich Mitte Juli aufgenommen werden, die Errichtung der Pipeline und des Tanklagers erforderte Investi-tionen von insgesamt 1,5 Mrd. S.

Die ÖMV AG wird sich künftig auch an der Uran-suche in Österreich beteiligen. Zu diesem Zweck soll eine Gesellschaft gegründet werden, an der die ÖMV AG 51% Anteile, die westdeutsche Uran-Bergbau-Gesellschaft Bonn 49% Anteile besitzen wird. Prospektionsarbeiten sind vor allem im Raum Schladming und im Wechselgebiet geplant.

**Inländisches Rohenergieangebot**

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1974	1975	1976	
	1 000 t SKE			
Kohle	461,8	414,2	407,0	-1,7
Wasserkraft	726,0	766,4	653,3	-14,8
Erdöl	944,8	843,5	793,1	-6,0
Erdgas	798,7	844,1	864,6	+2,4
<b>Insgesamt</b>	<b>2 931,3</b>	<b>2 868,2</b>	<b>2 718,0</b>	<b>-5,2</b>

Die *Energieimporte* übertrafen das niedrige Vorjahrs-niveau um 19% und blieben nur knapp unter der bisher höchsten Einfuhrmenge des Jahres 1974, als unter dem Eindruck der drohenden Energieverknappung Vorräte angelegt wurden. Am stärksten stiegen die Rohöl- und Mineralölprodukteimporte, die nicht nur das Niveau des Vorjahres (Rohöl +43%, Mine-ralölprodukte +23%), sondern sogar das besonders hohe Niveau des Jahres 1974 (Rohöl +9½%, Mine-ralölprodukte +4½%) übertrafen. Die Kohlenimporte hingegen gingen ungewöhnlich stark zurück, da die

Eisen- und Stahlindustrie wenig Koks benötigte und feste Brennstoffe wieder in steigendem Maß durch andere Energieträger ersetzt wurden.

Die Lage auf dem internationalen Energiemarkt hat sich seit dem Vorjahr kaum geändert. Der Energie-bedarf der westlichen Industriestaaten ist nach wie vor gering, weil sich die Konjunktur nur zögernd belebt. Daher beschloß die Konferenz der Erdöl-exportierenden Staaten (OPEC) Ende Mai, den seit Oktober 1975 geltenden Rohölpreis (1151 \$ pro Barrel) auf unbestimmte Zeit, mindestens für sechs Monate, beizubehalten. Die Erdölexporteure befürch-teten bei einer weiteren Anhebung des Preises einen Nachfragerückgang und die Verringerung ihrer Ein-nahmen, die sie für die Realisierung der Investitions-vorhaben benötigen und die sich mit der Inflation in den westlichen Industriestaaten verteuern. Die Frachtraten für Tanker zogen mit der langsamen Belebung der Erdölnachfrage leicht an, die Zunahme war aber bisher gering, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß die Kämpfe im Libanon die Erd-ölverschiffung von Mittelmeerhäfen erschwerten und zusätzliche Tankerkapazität für die Route um Afrika erforderlich ist.

**Energieimporte**

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1974	1975	1976	
	1 000 t SKE			
Kohle	1 139,9	986,5	764,0	-22,5
Elektrische Energie	126,4	119,3	137,3	+15,0
Erdöl und -produkte	3 264,2	2 545,8	3 528,0	+38,6
Erdgas	508,5	509,7	530,0	+3,9
<b>Insgesamt</b>	<b>5 039,0</b>	<b>4 161,3</b>	<b>4 959,2</b>	<b>+19,2</b>

**Hohe Investitionen im Energiesektor geplant**

Das Investitionsvolumen der Energiewirtschaft wird 1976 mit 17,5 Mrd. S 11% höher sein als 1975. Die Mineralölwirtschaft wird heuer das Tanklager und die Produktenpipeline West in Betrieb nehmen und in der Elektrizitätswirtschaft werden sich einige Großprojekte der Fertigstellung nähern. Für 1976 ist die Inbetriebnahme des größten Donaukraft-werkes, des Kraftwerkes Altenwörth, und des lei-stungsstärksten Kraftwerkes Österreichs, des Spei-

**Investitionen der Energiewirtschaft**

	1974 1975 1976			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Mill. S			1975	1976
Erdölindustrie und Erdöl-fernleitungen	1 501,3	1 780,6	2 571,2	+18,6	+44,4
Gaswerke, Ortsnetze und Erdgasfernleitungen	1 422,0	1 100,7	1 226,5	-22,6	+11,4
Kohlegewinnung	52,6	98,6	89,7	+87,5	-9,0
Elektrizitätswerke einschli. Fernheiz(kraft)werke	12 248,7	12 761,8	13 617,0	+4,2	+6,7
<b>Insgesamt</b>	<b>15 224,6</b>	<b>15 741,7</b>	<b>17 504,4</b>	<b>+3,4</b>	<b>+11,2</b>

**Investitionen der Elektrizitätswirtschaft**

	Investitionen					Veränderung gegen das Vorjahr			
	1972	1973	1974 Mill S	1975 <sup>1)</sup>	1976 <sup>1)</sup>	1973	1974	1975 <sup>1)</sup>	1976 <sup>1)</sup>
						in %			
Verbundkonzern <sup>2)</sup>	2 830 7	3 970 1	5 653 1	6 244 0	6 921 0	+40 3	+42 4	+10 5	+10 8
Landesgesellschaften <sup>2)</sup>	3 981 8	3 791 0	5 626 9	5 592 5	5 520 1	- 4 8	+48 4	- 0 6	- 1 3
Landeshauptstädtische EVU	326 7	340 0	472 4	440 9	594 0	+ 4 1	+38 9	- 6 7	+34 7
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt	7 139 2	8 101 1	11 752 4	12 277 4	13 035 1	+13 5	+45 1	+ 4 5	+ 6 2

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte — <sup>2)</sup> Die Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk wurden je zur Hälfte den Landesgesellschaften und dem Verbundkonzern zugerechnet

cherkraftwerkes Malta, geplant. Die Fertigstellung des ersten österreichischen Kernkraftwerkes wird sich voraussichtlich um ein <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahr bis Mitte 1977 verzögern. Diese Terminverschiebung erklärt sich mit zusätzlichen Auflagen, die bei Baubeginn verfügt wurden (Erdbebensicherung), und mit der mangelhaften Qualifikation einzelner Bauteile, die sich bei der Fertigstellung zeigte. Die Neuanfertigung dieser Stücke verzögerte den Betriebsbeginn zusätzlich um ein halbes Jahr.

**Überdurchschnittliche Zunahme des Stromverbrauches**

Der *Stromverbrauch*, der im Vorjahr eher schrumpfte, nahm in den Wintermonaten außergewöhnlich stark zu. Im I. Quartal lag der Verbrauch 8 5% höher als vor einem Jahr. Der hohe Verbrauch erklärt sich überwiegend aus dem relativ strengen Winter. Der Verbrauch der temperaturabhängigen Strombezieher dürfte um 13% zugenommen haben. Erstmals nahm aber auch die Industrie wieder mehr Strom ab (+1 6%), deren Energiebedarf mit der zunehmenden Konjunkturbelebung wächst. Im April waren die Temperaturen höher als im Vorjahr, die Zahl der Arbeitstage geringer, daher stieg der Verbrauch nur um 1 6%, im Mai war es dagegen relativ kühl, die Zahl der Arbeitstage war höher, und der Verbrauch stieg wieder kräftig (nach vorläufigen Angaben um 8%). Der Stromverbrauch in den ersten fünf Monaten übertraf das Vorjahrsniveau insgesamt um 7%. Die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke waren im I. Quartal bei weitem nicht so günstig wie im Vorjahr. Die Wasserkraftwerke lieferten 15% weniger Strom, und die Stromerzeugung in kalorischen Anlagen mußte um 45% erhöht werden. Auch in den Monaten April und Mai blieb der Erzeugungskoeffizient der Laufwerke weit unter dem langjährigen Durchschnitt (im April um 23%, im Mai um 11%), und die kalorischen Kraftwerke mußten den Bedarfszuwachs und den Ausfall der Wasserkraftwerke decken (im April lieferten die Wasserkraftwerke 23%, im Mai 20% weniger Strom).

Der Brennstoffbedarf der kalorischen Kraftwerke nahm daher ungewöhnlich stark zu, insbesondere

der an Öl und Kohle. Die Heizöl- und Braunkohlevorräte nahmen rapid ab. Am Quartalsende hielten die Kraftwerke 36% (im Vorjahr 16%) geringere Heizöllager und 12 1/2% (im Vorjahr 0%) geringere Kohlenlager als am Quartalsanfang, die Bestände sanken 19% und 10% unter das Niveau des Vorjahres.

**Gesamte Elektrizitätsversorgung<sup>1)</sup>**

	1974	I. Quartal 1975 GWh	1976	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erzeugung				
Wasserkraftwerke	4 705	4 967	4 234	-14 8
Dampfkraftwerke	3 363	3 301	4 791	+45 1
Insgesamt	8 068	8 268	9 025	+ 9 2
Import	1 028	971	1 117	+15 0
Export	1 087	1 143	1 331	+16 4
Verbrauch mit Pumpstrom	8 008	8 096	8 811	+ 8 8
Verbrauch ohne Pumpstrom	7 926	8 056	8 742	+ 8 5

Q: Bundeslastverteiler — <sup>1)</sup> Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie, Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen.

**Kohlenabsatz schrumpft neuerlich**

Die *Nachfrage nach festen Brennstoffen*, die 1974 relativ kurze Zeit von der „Erdölkrise“ profitierte, schrumpfte 1975 merklich. Diese Tendenz setzt sich fort. Im I. Quartal sanken die Käufe 17 1/2% unter das Niveau des Vorjahres und blieben sogar unter den besonders niedrigen Bezügen des Jahres 1973. Alle Kohlenbezieher (Industrie —15%, Haushalte einschließlich Verkehr —21%), ausgenommen die Elektrizitätswirtschaft, benötigten weniger feste Brenn-

**Absatz in- und ausländischer Kohle**

	1974	I. Quartal 1975 1.000 t	1976	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Braunkohle insgesamt	994 6	968 8	873 6	- 9 8
davon inländische	852 3	841 3	833 6	- 0 1
ausländische	142 3	127 5	40 0	-37 2
Steinkohle, ausländische	758 8	658 4	556 4	-15 5
Koks ausländischer	309 9	264 3	167 6	-36 6
Gesamtkohleabsatz <sup>1)</sup>	1 566 0	1 407 1	1 160 8	-17 5
davon inländische	426 1	347 3	396 8	+14 3
ausländische	1 139 9	1 059 8	764 0	-22 5

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> SKE, ohne inländischen Koks



stoffe. Die kalorischen Kraftwerke (einschließlich Fernheizwerke) verfeuerten zwar um 46% mehr Kohle, schränkten aber ihre Bezüge um 16% ein und verringerten ihre Vorräte. Der Verbrauchsrückgang im Bereich der Industrie erklärt sich vor allem aus dem geringeren Bedarf der Eisen- und Stahlindustrie (die Roheisenerzeugung schrumpfte um 7%) und der Substitution der festen Brennstoffe durch Erdgas. Ähnliches gilt für den Haushaltssektor, wo Steinkohle und Koks vor allem durch Heizöl und Erdgas ersetzt werden.

**Heizöl und Erdgas gewinnen Marktanteile**

Der Absatz von Mineralölprodukten nahm außergewöhnlich stark zu. Die Käufe waren im I. Quartal um 17% (April —15%) höher als im Vorjahr und erreichten fast den extrem hohen Wert des Jahres 1973. Hätte die Elektrizitätswirtschaft ihre Lager nur gleich stark abgebaut wie vor einem Jahr, wären die Käufe heuer sogar 24% über dem Vorjahr gelegen. Kaltes Winterwetter und die Belebung der Industriekonjunktur steigerten auch die Nachfrage nach Mineralölprodukten. Außerdem bewirkte die für Mitte März angekündigte Preiserhöhung für Mineralölprodukte den Aufbau von Konsumentenlagern. Das trifft vor allem für die Ofenölkäufe der Haushalte zu, in geringerem Maße für die Käufe von Dieseltreibstoff und für die Heizölkäufe der Industrie. In diesen Bereichen folgten dann im April und Mai Verbrauchseinschränkungen.

Die Heizölbezüge, die bisher langsamer als die Treibstoffbezüge zunahmen, stiegen im I. Quartal um 21%

**Absatz von Mineralölprodukten**

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1974	1975	1976	
	1 000 t			
Benzin	425 3	460 0	492 0	+ 7 1
Dieselföl	575 3	478 6	625 4	+30 7
Petroleum	3 3	2 1	2 5	+21 3
Heizöl	1 339 7	1 157 8	1 339 7	+15 7
Flüssiggas	31 9	28 0	32 9	+17 4

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

**Internationaler Vergleich der Benzinpreise  
(Stand Anfang Juni 1976)**

	Normalbenzin	S je Liter an der Pumpe	Superbenzin	S je Liter an der Pumpe
Frankreich	7 35		Spanien	8 06
Niederlande	7 32		Frankreich	7 93
Schweiz	7 25		Niederlande	7 55
Österreich	6 60		Schweiz	7 55
Spanien	6 20		Österreich	7 30
BRD	6 05		BRD	6 62
Italien <sup>1)</sup>	6 00		Großbritannien	6 50
Jugoslawien	5 05		Italien <sup>1)</sup>	6 30
Großbritannien	4 57		Jugoslawien	5 36

<sup>1)</sup> Preise ohne Benzingutscheine: Normalbenzin 8 40 S, Superbenzin 8 72 S.

(Gasöl für Heizzwecke +45%, Heizöle +16%), die Benzin- und Diesellokäufe um 7% und 15 1/2% (Treibstoffe insgesamt +10%). Die Industrie dürfte zumindest gleich viel Heizöl bezogen haben wie im Vorjahr, die Nachfrage der Haushalte scheint besonders hoch gewesen zu sein.

Auch der Erdgasverbrauch nahm kräftig zu (+17%; April 17%). Erdgas und Heizöl verdrängten gemeinsam die festen Brennstoffe im Haushaltssektor, im Bereich der Industrie substituierte vor allem Erdgas die Kohle. Da der Erdgasbedarf viel stärker als das Angebot stieg (Importe +4%, Förderung +2 1/2%), mußten die im Vorjahr aufgebauten Erdgaslager abgebaut werden.

**Erdgasversorgung**

	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1974	1975	1976	
	Mill Nm <sup>3</sup>			
Gesamtverbrauch	1 027 0	1 061 9	1 245 6	+17 3
Gaswerke	148 0	126 8	124 2	- 2 0
E-Werke	222 6	188 5	212 6	+12 8
Industrie	428 1	426 8	477 0	+11 8
Petrochemie	40 1	85 0	94 8	+11 6
Hausbrand <sup>1)</sup>	105 7	157 2	233 8	+48 7
Fernheizwerke	20 9	20 1	25 6	+27 4
Raffinerie	61 6	57 5	77 5	+34 9

Q: Oberste Bergbehörde. — <sup>1)</sup> Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher

**Erdgasversorgung nach Industriezweigen**

	1971	1972	1973	1974	1975
	Mill Nm <sup>3</sup>				
Bergbau	49 4	48 8	51 0	63 4	54 8
Eisenerzeugende Industrie	262 4	285 9	412 3	448 2	362 9
Metallerzeugende Industrie	5 5	6 7	7 6	12 4	23 4
Gießereindustrie	6 7	7 2	8 5	7 8	7 2
Stahl- und Eisenbau	1 8	3 7	3 6	4 8	8 2
Maschinenindustrie	4 3	5 0	5 4	5 5	5 8
Eisen- und Metallwarenindustrie	43 7	48 5	53 8	56 8	52 0
Fahrzeugindustrie	—	—	0 3	1 0	1 1
Elektroindustrie	0 4	0 9	0 7	1 0	2 4
Stein- und keramische Industrie	26 5	58 0	58 1	59 0	54 0
Zementindustrie	154 0	163 9	187 2	194 4	162 9
Ziegelindustrie	24 4	30 9	38 8	43 0	43 7
Holzindustrie	5 9	14 1	19 0	17 4	11 8
Glasindustrie	41 6	43 5	43 1	45 3	44 7
Chemische Industrie	198 8	213 7	260 1	305 9	298 7
Petrochemie	130 9	130 1	154 0	219 2	318 9
Papierindustrie	242 8	299 0	319 2	326 8	367 9
Lederindustrie	0 3	0 9	0 4	0 4	0 4
Textilindustrie	28 7	28 6	27 4	30 6	35 6
Spiritusbrennereien	0 7	1 9	5 4	14 8	14 8
Zuckerindustrie	34 5	37 6	36 0	39 1	40 1
Molkereien	3 9	4 0	3 4	3 8	3 7
Bäckereien	0 2	0 2	0 2	1 3	0 9
Brauereien	11 4	13 1	14 0	14 5	15 0
Tabakindustrie	0 4	0 3	0 3	0 3	0 3
Sonstige Lebensmittelindustrie	10 1	10 5	11 7	12 8	12 2
Sonstige Industriebetriebe	—	0 4	2 8	7 0	15 0
Gesamte Industrie <sup>1)</sup>	1 160 3	1 326 8	1 570 3	1 723 5	1 958 4

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> Ohne Petrochemie.

Karl Musil

## Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.27

### Aufschwung in Gang gekommen

Im Laufe des I. Quartals scheinen die expansiven Kräfte die Oberhand gewonnen zu haben. Die Belebung der Industriekonjunktur, die Ende des Vorjahres einsetzte, hielt an. Das saisonbereinigte Produktionswachstum lag wieder über dem langjährigen Durchschnitt und fiel sogar kräftiger aus als im IV. Quartal 1975, als Sondereinflüsse das Wachstum beschleunigt hatten. Die im Gefolge des Dezemberbooms für Anfang 1976 erwartete Drosselung der Produktion beschränkte sich auf die Investitionsgüterindustrie. In der Grundstoffindustrie (ohne Bergbau) und in der Konsumgüterindustrie hingegen beschleunigte sich der Aufschwung.

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte insgesamt um 3% mehr, je Arbeitstag allerdings um 1/2% weniger als im Vorjahr. Die große Differenz zwischen kalendermonatlichem und arbeitstäglich bereinigtem Vorjahrsabstand geht auf die größere Zahl von Arbeitstagen im I. Quartal dieses Jahres zurück (späterer Ostertermin und Schaltjahr). Unter Berücksichtigung der Erfahrungen über die Auswirkungen von Feiertagen auf die Produktion wurde eine konjunkturtypische Veränderung des Produktionsindex errechnet, die für das I. Quartal eine Zunahme von einem halben Prozent ergab<sup>1)</sup>.

#### Produktion<sup>1)</sup>, Beschäftigung, Produktivität

	1975 <sup>2)</sup>			1976 <sup>3)</sup>
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne Energieversorgung	-10,4	-9,8	-4,4	-0,4
Beschäftigung	-4,7	-6,2	-6,7	-5,1
Produktivität <sup>2)</sup>	-6,0	-3,8	+2,4	+4,9

<sup>1)</sup> Nach Arbeitstagen bereinigt. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>3)</sup> Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten

Auch in der Beschäftigtenentwicklung zeichnet sich die Tendenzwende ab. Die Industrie beschäftigte zwar im I. Quartal mit rund 615.000 Personen noch um 5,1% Personen weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, der saisonbedingte Beschäftigungsrückgang gegenüber dem IV. Quartal 1975 fiel jedoch schwächer aus als in den vergangenen Jahren. Die Industrie versuchte in erster Linie durch die Einstellung von Gastarbeitern die personellen Kapazitäten wieder aufzustocken.

<sup>1)</sup> Zur Ermittlung des „konjunkturtypischen“ Vorjahrsabstandes werden der arbeitstäglich bereinigte und der kalendermonatliche Wert im Verhältnis von 7:3 gewichtet. Die „konjunkturtypischen“ Veränderungen des Produktionsindex bilden auch die Grundlage für die Berechnung der saisonbereinigten Produktionsentwicklung.

Die Industrie versuchte in erster Linie durch die Einstellung von Gastarbeitern die personellen Kapazitäten wieder aufzustocken. Durch die verzögerte Anpassung der Beschäftigung an die Produktion erreichte die Steigerung der Arbeitsproduktivität (Produktion je Beschäftigten) um 4,9% nahezu den Trendwert. Aus dem gleichen Grund sanken die Arbeitskosten je Produktionseinheit im Industriedurchschnitt unter das Vorjahrsniveau. Diese Entwicklung ist typisch für die Anfangsphase des Konjunkturaufschwunges.

### Exporte brachten Tendenzwende

Die Industrierezession 1975 war durch die gleichzeitige Schwäche von in- und ausländischer Nachfrage charakterisiert. Alle Nachfragekomponenten waren im Vorjahr unter ihren Trend gesunken, wobei die negative Trendabweichung der heimischen Nachfrage stärker und jene der Exporte schwächer ausfiel als 1967. Wie damals belebten sich zuerst die Exporte, die im I. Quartal nur noch um rund 2 1/2% unter dem Trendwert lagen (Tiefpunkt im III. Quartal 1975). Hingegen dürften nach vorläufigen Berechnungen der private Konsum und die Investitionen den Tiefpunkt im Sinne der Trendabweichungen erst zu Beginn dieses Jahres erreicht haben.

Eine mögliche Erklärung für die, an den bisherigen Aufschwüngen gemessen, rasche Erholung der Exporte könnte ein Zusammenwirken von internationaler Konjunkturbelebung und verstärkten Exportbemühungen Österreichs sein. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Industrie vor allem im Wege des Exportes versuchte, im Vorjahr verlorenes Terrain wiederzugewinnen. In diese Richtung weisen z. B. die unter dem Vorjahrsniveau liegenden österreichischen Außenhandelspreise. Die Ergebnisse der Auftragsstatistik bestätigen, daß die Belebung der Industriekonjunktur auf der Exportseite einsetzte. Die Auftragseingänge aus dem Ausland überschritten bereits im IV. Quartal 1975 den Vorjahrswert und waren im I. Quartal um 6% (ohne Maschinenindustrie 15 1/2%) höher als im Vorjahr. Die Auftrags-eingänge aus dem Inland folgten mit einer Verzögerung von mindestens einem Quartal, sie stiegen im I. Quartal um 6% (ohne Maschinenindustrie 1 1/2%) über das Vorjahrsniveau. Die Industrie verfügte im Berichtsquartal über Auftragsbestände, die insgesamt um 6% (ohne Maschinenindustrie —1%) höher lagen als im Vorjahr. Der Bestand an Inlandaufträgen erreichte allerdings noch nicht den Vorjahrswert.

### Rasche Erholung im Grundstoffbereich

Abweichend von der Industrierezession 1967 war 1975 das Ausmaß des Konjunktureenbruchs in den drei Hauptbereichen der Industrie sehr unterschied-

lich. Im Tiefpunkt lag die Konsumgüterproduktion um 13%, die Investitionsgüterproduktion um 8½%, die Grundstoffproduktion (einschließlich Bergbau) hingegen nur um 5% unter dem Trendwert. Im Industriedurchschnitt betrug die stärkste negative Trendabweichung 10%<sup>1)</sup> Deutlicher als die Vorjahrsabstände lassen die Trendabweichungen erkennen, daß der Rückgang der Grundstoffproduktion im Jahr 1975 hauptsächlich eine Folge der Sonderkonjunktur 1973/74 war. Die „Rohstoffkrise“ hatte damals über die Erwartung steigender Preise zu einem Aufbau an Grundstofflagern geführt, der weit über den unmittelbaren Bedarf der weiterverarbeitenden Industriezweige hinausging. In der zweiten Jahreshälfte 1974 brach dann auch die Grundstoffkonjunktur abrupt ab; die Produktion, die zur Jahresmitte 1974 noch um 8½% über dem Trendwert lag, sank innerhalb eines Quartals auf das trendmäßige Niveau. Die österreichische Grundstoffindustrie ist zum Teil direkt (Chemie, Holzverarbeitung), zum Teil indirekt über die unmittelbar nachgelagerte Produktion (Papierindustrie) mit der internationalen Industriekonjunktur eng verbunden. Da es sich bei den Grundstoffen vielfach um weitgehend homogene Güter handelt, konnte die Produktion rasch auf die Nachfragebelebung reagieren, die international um ein bis zwei Quartale früher einsetzte als in Österreich. Durch das kräftige Wachstum seit dem Herbst des Vorjahres lag die Grundstoffproduktion im I. Quartal nur noch um 3% unter dem Trendniveau. Der Aufschwung der Industriekonjunktur ist somit bisher im Grundstoffbereich stärker in Gang gekom-

men als im Konsumgüter- und insbesondere im Investitionsgüterbereich.

**Konjunkturoptimismus verstärkt sich**

Die Unternehmer schätzen laut Konjunkturtest die Konjunkturlage Ende April weit besser ein als zu Jahresbeginn. Am deutlichsten geht dies aus der Beurteilung der Auftragslage, insbesondere der Exportaufträge, und aus den Produktionserwartungen hervor. Die Produktionserwartungen der Unternehmer überschritten erstmals seit drei Jahren wieder das Normalniveau<sup>2)</sup>. Hingegen scheinen sich in der Beurteilung der Fertigwarenlager die noch immer vorsichtigen Lagerdispositionen zu spiegeln. Die Lagerbeurteilung war mit einem Saldo von +35% weiter von der Normalbeurteilung entfernt als die Beurteilung der Auftragslage<sup>2)</sup>. Ein Nachhinken der Lagerbeurteilung hinter den Produktionserwartungen und der Auftragsbeurteilung ist zwar typisch, doch fiel die Abweichung diesmal größer aus als in vergangenen Aufschwungsphasen. Die relativ ungünstige Lagerbeurteilung läßt sich einerseits durch den Umstand erklären, daß die Lager der Industrie, gemessen am Umsatz, zur Jahreswende außerordentlich hoch waren, und andererseits dadurch, daß das reale Angebot im I. Quartal etwas rascher wuchs als die reale Nachfrage nach Industriegütern. Auf diese Weise scheint der Bestand an verkaufsfertigen Gütern vor allem in der Grundstoffindustrie seit Jahresbeginn größer als erwünscht geworden zu sein und zu einer vorübergehenden Drosselung des Wachstumstempos geführt zu haben. Allerdings sprechen die Produktionserwartungen und die Beur-

**Produktion nach Gruppen und Untergruppen**  
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1975 <sup>1)</sup>				1976 <sup>1)</sup>
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie insgesamt	- 88	- 81	- 40	+ 05	
Industrie insgesamt ohne					
Elektrizitäts- und Gasversorgung	-104	- 98	- 44	- 04	
Bergbau und Grundstoffe	- 76	- 81	- 03	+ 07	
Bergbau und Magnesit	- 18	-128	-232	-237	
Grundstoffe	- 90	- 69	+ 59	+ 68	
Energieversorgung	+ 88	+ 69	+ 10	+ 94	
Elektrizitätswirtschaft	+ 98	+ 81	+ 07	+ 95	
Gaswerke	- 38	- 98	+ 38	+ 78	
Investitionsgüter	- 92	- 97	- 54	- 36	
Vorprodukte	-144	-190	-169	- 75	
Baustoffe	-115	- 81	- 80	-118	
Fertige Investitionsgüter	- 52	- 45	+ 15	+ 12	
Konsumgüter	-124	-103	- 45	+ 22	
Nahrungs- und Genußmittel	- 42	+ 17	+ 52	+ 59	
Bekleidung	-144	-120	- 69	+ 03	
Verbrauchsgüter	-108	-116	- 67	+ 12	
Langlebige Konsumgüter	-191	-188	- 95	+ 18	

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse

<sup>1)</sup> Abweichungen vom exponentiellen Trend (1954/1975); saisonbereinigt, gleitender Drei-Quartals-Durchschnitt.

**Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest**

	Industrie	Grund-	Investitions-	Konsum-
	insgesamt	stoffe	güter	güter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1974	+ 6	+15	+13	- 3
Ø 1975	-52	-29	-57	-57
1975, Jänner	-36	-14	-38	-43
April	-59	-37	-62	-66
Juli	-59	-30	-67	-63
Oktober	-55	-36	-62	-56
1976, Jänner	-45	-18	-58	-44
April	-30	-15	-44	-26

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände.  
- = Niedrige Auftragsbestände.

<sup>2)</sup> Die aus dem Konjunkturtest errechneten Saldenwerte lassen sich sinnvoll nur in normierter Form miteinander vergleichen. Nach den bisherigen Erfahrungen stellt das jeweilige arithmetische Mittel aller Werte seit 1963 eine geeignete Norm dar, an der die Saldenwerte vergleichend beurteilt werden können. Siehe dazu die Ausführungen bei K. Aiginger-K. Bayer-W. Schenk: Branchen-Konjunkturprognosen, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, im Auftrag des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien 1973

teilung der Auftragslage auch im Grundstoffbereich für eine Fortsetzung des Aufschwunges.

**Beurteilung der Exportauftragslage im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
∅ 1974	+ 3	+23	+12	- 9
∅ 1975	-59	-62	-54	-64
1975 Jänner	-39	-16	-37	-49
April	-60	-69	-56	-63
Juli	-68	-73	-62	-75
Oktober	-67	-91	-59	-70
1976 Jänner	-61	-82	-64	-57
April	-40	-31	-51	-31

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände  
- = Niedrige Exportauftragsbestände

**Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
∅ 1974	+ 4	- 9	- 3	+12
∅ 1975	+48	+35	+58	+43
1975 Jänner	+37	+20	+39	+39
April	+53	+40	+61	+51
Juli	+54	+40	+66	+47
Oktober	+47	+41	+67	+35
1976 Jänner	+39	+ 8	+59	+33
April	+35	+25	+46	+30

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände.  
- = Niedrige Lagerbestände.

**Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
% der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
∅ 1974	39	24	39	43
∅ 1975	76	55	84	78
1975 Jänner	63	49	70	63
April	75	52	81	81
Juli	82	60	90	84
Oktober	83	58	94	83
1976 Jänner	76	51	88	76
April	69	55	83	65

**Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest**

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
∅ 1974	+ 1	- 2	+ 1	+ 2
∅ 1975	-17	- 4	-27	-13
1975 Jänner	-14	- 4	-17	-17
April	-21	- 5	-29	-20
Juli	-19	+ 3	-32	-15
Oktober	-13	-10	-28	- 1
1976 Jänner	+ 5	- 2	0	+10
April	+14	+ 9	+10	+18

Anmerkung: + = Steigende Produktion.  
- = Fallende Produktion.

**Die Lage in den einzelnen Branchen**

Die Tendenzwende der Industriekonjunktur ist auch auf Branchenebene aus den Produktionsdaten zu ersehen. Im I. Quartal kam es zu der für die Anfangsphase des Aufschwunges typischen starken Differenzierung der Vorjahrsabstände nach Branchen<sup>1)</sup>. Die Hälfte der Branchen produzierte je Arbeitstag mehr als im Vorjahr; im IV. Quartal 1975 waren es erst 4 von 22 gewesen. Nur in 4 Branchen (Magnesit, Steine — Keramik, Lederverarbeitung und Fahrzeuge) vergrößerte sich der Produktionsrückgang.

*Bergbau und Magnesitindustrie* produzierten weiterhin weniger als im Vorjahr. Beide Branchen litten noch unter den Folgen der schlechten Stahlkonjunktur 1975. Die Förderung von Eisenerz blieb trotz der seit Jahresbeginn stark steigenden Tendenz im Quartalsdurchschnitt um 10% unter dem vergleichbaren Vorjahrsergebnis. Im Bereich der Magnesitindustrie erreichte die Produktion nur rund zwei Drittel des Vorjahrswertes. Der Abbau von Braunkohle wurde gegen Quartalsende forciert, weil man mit einem höheren Bedarf der Elektrizitätswirtschaft rechnete.

Die *Erdölindustrie* steigerte im I. Quartal ihre Produktion, das gilt in erster Linie für den Verarbeitungssektor, der zum Teil auch infolge des relativ kalten Wetters mehr Produkte absetzen konnte. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nahm die Erzeugung von Gasöl um 30%, von Heizöl um 13% und von Benzin um 7% zu. Die Erdgasgewinnung erhöhte sich um 2%, die Rohölförderung hingegen ging um 6% zurück.

Die Wende der Stahlkonjunktur spiegelt sich in der Auftragslage der *Eisenhütten*. Die Auftragseingänge und -bestände haben seit dem Herbst des Vorjahres steigende Tendenz. Die Belegung, die von der Auslandnachfrage ausgegangen war, stützte sich im I. Quartal in zunehmendem Maße auch auf die heimische Nachfrage. Da die Stahlindustrie den Beschäftigtenstand im Vorjahr trotz Produktionsrückgang kaum eingeschränkt hatte und auch im I. Quartal nur um rund 800 Personen weniger beschäftigt waren, zählten die Eisenhütten zu jenen Industriezweigen, in denen die Produktivität (Produktion je Beschäftigten) unter dem Niveau des Vergleichszeitraumes des Vorjahres lag. Immerhin hat sich aber die Produktivität seit dem III. Quartal 1975 so deutlich verbessert, daß sie im I. Quartal bereits den Jahresdurchschnitt 1975 übertraf. Die Produktionserwartungen sind optimistisch; per Saldo rechnet man — trotz hoher Lager und obwohl die Auf-

<sup>1)</sup> Die Standardabweichung der Vorjahrsabstände steigt seit dem II. Quartal 1975

**Auftragseingänge und Export von Kommerzwalzware**

	II Qu		1975 III Qu.		IV Qu		1976 I Qu.	
	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Auftragseingänge</b>								
Insgesamt	680 4	- 5 7	643 5	- 9 7	749 1	+20 3	834 9	+ 27 8
Inland	178 7	-54 3	178 6	-50 5	263 4	+15 3	306 1	+ 30 8
Export	435 2	+73 8	417 1	+48 6	433 3	+38 5	425 8	+ 42 0
<b>Auftragsbestand<sup>1)</sup></b>								
Insgesamt	614 8	-28 7	566 5	-33 6	624 5	-17 2	2 077 3	+195 2
Inland	247 7	-55 3	182 2	-66 4	195 3	-57 5	615 5	+ 49 3
Export	367 1	+18 9	384 3	+23 5	429 2	+45 6	1 329 8	+365 6

Q: Walzstahlbüro. — <sup>1)</sup> Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

träge noch weit vom Normalbestand entfernt sind — mit einer Zunahme der Produktion.

Die *Metallhütten* wurden um etwa ein Quartal früher als die Stahlindustrie vom Konjunkturaufschwung erfaßt. Auftragslage und Kapazitätsauslastung haben

**Inlandbezug und Export von Edeldahlwalmaterial**

	II Qu.	1975 III. Qu.	IV. Qu.	1976 I Qu.
	in t			
Inlandbezug	22.990	16.769	12.695	12.877
Export	35.751	28.040	32.586	26.287
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandbezug	- 9 9	-36 2	-52 0	-51 6
Export	-29 0	-39 9	-23 2	-23 0

Q: Walzstahlbüro.

sich weitgehend normalisiert, die Lager an verkaufsfertigen Produkten werden noch als zu hoch angesehen. Die Unternehmer erwarten jedoch nicht, daß das rasche Tempo des Aufschwunges vom I. Quartal anhält. Die Expansion beschränkte sich bisher im wesentlichen auf die Aluminiumindustrie; zum Quartalsende griff die Belebung auch auf andere Produktionszweige über (Pulvermetallurgie, Kupferverarbeitung, Verarbeitung von seltenen Metallen).

Absatz und Produktion der *Stein- und keramischen Industrie* litten unter dem schlechten Bauwetter zu Jahresbeginn. Die Kapazitäten waren niedriger ausgelastet als im Vorjahr. Im II. Quartal scheint sich die Auftragslage etwas gebessert und der Lagerbestand verringert zu haben. Die Einschätzung der

**Kennzahlen zur Konjunkturlage der Branchen im I. Quartal 1976<sup>1)</sup>**

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität <sup>2)</sup>		Brutto-Lohn- und Gehaltssumme		Arbeitskosten <sup>3)</sup>	
	Ø 1971 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	87 46	- 6 7	15 966	- 6 8	93 46	-18 1	534 1	- 2 1	165 58	+28 3
Magnesitindustrie	72 07	-34 8								
Erdölindustrie	111 38	+ 2 6	8 482	+ 1 4	104 82	+ 1 2	378 6	+ 9 4	153 60	+ 6 7
Eisenhütten	99 97	-11 3	41 897	- 4 9	97 79	- 6 7	1.375 0	- 5 3	144 51	+ 6 8
Metallhütten	114 08	+10 7	8.032	- 7 8	121 80	+20 2	252 4	- 0 0	123 75	- 9 7
Stein- und keramische Industrie	79 00	- 8 4	26.122	- 6 3	87 88	- 2 2	739 1	+ 2 2	164 35	+11 5
Glasindustrie	80 96	-21 6	7 115	-20 6	112 06	- 1 2	201 9	-13 7	135 76	+10 0
Chemische Industrie	128 46	+ 5 0	60.635	- 3 4	129 20	+ 8 7	1.953 5	+ 2 5	122 34	- 2 3
Papierherzeugung	126 72	+ 8 7	15.549	- 3 9	143 71	+13 0	493 1	+ 5 8	100 32	- 2 7
Papierverarbeitung	105 23	- 4 8	9 343	- 6 2	117 33	+ 1 5	243 2	+ 3 1	132 95	+ 8 3
Holzverarbeitung	114 44	+ 4 5	27 393	- 2 0	114 45	+ 6 6	685 0	+11 0	133 44	+ 6 3
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	105 86	+ 5 9	50 342	- 1 2	108 97	+ 7 1	1.587 3	+13 2	153 79	+ 6 9
Tabakindustrie	104 75	+ 6 0								
Lederherzeugung	78 89	+ 4 5	1 347	- 3 7	141 90	+ 8 5	28 4	+ 0 0	102 36	- 4 3
Lederverarbeitung	110 70	- 5 3	13 482	- 8 3	139 62	+ 3 3	264 7	- 3 8	109 19	+ 1 5
Textilindustrie	97 71	+ 2 9	51 481	- 8 4	124 85	+12 3	1 118 1	+ 0 9	123 80	- 1 9
Bekleidungsindustrie	108 07	- 1 8	34 988	- 7 4	118 40	+ 6 0	605 9	+ 0 2	127 94	+ 2 0
Gießereiindustrie	88 93	- 7 6	10 903	- 8 3	104 08	+ 0 8	317 3	- 4 7	139 03	+ 3 1
Maschinenindustrie	107 67	+ 1 3	73 600	- 3 0	102 15	+ 4 4	1.604 3	-27 7	102 78	-28 6
Fahrzeugindustrie	98 09	-11 7	29 423	- 7 6	97 72	- 4 5	829 3	- 1 8	150 82	+11 2
Eisen- und Metallwarenindustrie	104 27	-10 1	61 100	- 5 2	106 07	- 5 1	1.598 4	+ 0 5	141 92	+11 8
Elektroindustrie	129 74	+12 7	68.146	- 4 6	118 01	+18 1	1.845 5	+ 1 4	128 59	-10 1
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	107 51	- 0 4	615 347	- 5 1	112 39	+ 4 9	16.655 1	- 2 0	131 14	- 1 6

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>2)</sup> Produktion je Beschäftigten. — <sup>3)</sup> Je Produktionseinheit

Produktionsentwicklung blieb zurückhaltend, man rechnet per Saldo in den nächsten Monaten nicht mit einer Steigerung. Die *Glasindustrie* zählt ebenfalls zu jenen Industriezweigen, in denen sich die Produktion im I. Quartal noch nicht belebte. Die Beurteilung der Auftragslage hat sich allerdings im Frühjahr deutlich verbessert. Die Exportaufträge werden wieder als normal angesehen. Dementsprechend optimistisch sind die Produktionserwartungen, die Unternehmer rechnen mit einem Produktionswachstum.

In der *Chemieindustrie* verbreiterte sich der Aufschwung, er erfaßte im I. Quartal auch den Konsumgüterbereich. Die Grundstoffchemie hatte bereits im IV. Quartal 1975 die vergleichbare Vorjahrsproduktion um 10% überschritten. Im Laufe des I. Quartals (+7%) wurde das Tempo der Ausweitung etwas zurückgenommen und der langsamer steigenden Aufnahmefähigkeit des Marktes angepaßt. Die Besserung der Auftragslage weist auf eine Festigung der Auftriebenden hin, die Branche rechnet daher mit weiteren Produktionssteigerungen.

In der *Papierindustrie* hatte sich die Tendenzwende im Herbst des Vorjahres zunächst im Erzeugungsbereich mit einer Belebung der Aufträge und steigenden Preisen angekündigt. Im Verarbeitungssektor begann der Umschwung erst zu Jahresbeginn. Die *Papierherstellung* war im I. Quartal um 8½% höher als im Vorjahr und erreichte damit wieder das hohe Niveau von 1974. Von der Belebung der Papiernachfrage profitierten alle Sparten, und die Kapazitäten konnten viel besser ausgelastet werden als im Vorjahr. Die Produktionsaussichten werden dank der günstigeren Auftragslage optimistisch eingeschätzt. Die *Papierverarbeitung* konnte im I. Quartal das Vorjahrsniveau noch nicht erreichen, der Abstand war jedoch mit 5% nur halb so groß wie in den Vorquartalen, und die freien Kapazitäten wurden geringer. Die Exportauftragslage hat sich weitgehend normalisiert. Da auch die Aufträge aus dem Inland stiegen, sind die Produktionserwartungen optimistisch.

Die *Holzverarbeitung* zählt zu den Frühstartern dieses Konjunkturaufschwunges. Auf den raschen Umschwung im Spätherbst des Vorjahres, der hauptsächlich vom Grundstoffbereich ausgegangen war, folgte gegen Jahresende eine Belebung bei Baustoffen, fertigen Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern. Im I. Quartal wurden auch die Verbrauchsgüter erfaßt. Die Auftragsbeurteilung hat sich seit Jahresbeginn nicht mehr wesentlich gebessert; die Unternehmer rechnen nicht mit einer Fortsetzung des Aufschwunges im bisherigen Tempo.

In der *ledererzeugenden Industrie* gibt es nach einer drei Jahre anhaltenden Phase der Stagnation bzw.

Rezession Anzeichen für eine Erholung. Die Branche schätzt ihre Auftragslage und Kapazitätsauslastung weit besser ein als im langjährigen Durchschnitt. Seit Jahresbeginn rechnet man mit einer Zunahme der Produktion, die im I. Quartal auch tatsächlich eintrat. Die *lederverarbeitende Industrie* blickt ebenfalls auf drei Jahre rückläufiger Produktion zurück, erwartet jedoch heuer eine Konjunkturbelebung. Der Optimismus der Unternehmer stützt sich auf Aufträge, die über dem Niveau der letzten Jahre liegen und bereits zu einer allmählichen Erhöhung der Kapazitätsauslastung geführt haben.

Die *Textilindustrie* hatte 1974 und 1975 Produktionseinbußen erlitten, die ähnlich wie in anderen Zweigen der Bekleidungsproduktion i. w. S. nicht nur auf Konjunktoreinflüsse zurückgeführt wurden. Im I. Quartal kamen sowohl der Produktionsrückgang als auch der Beschäftigtenabbau zum Stillstand. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wurde der Beschäftigtenstand im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal geringfügig erhöht. Die produktionssteigernden Impulse kamen überwiegend vom Ausland, insbesondere aus der EWG; die Exporte wuchsen rascher als die Importe. Der seit der zweiten Jahreshälfte 1975 herrschende Optimismus der Unternehmer hielt im II. Quartal an. Alle Indikatoren des Konjunkturtestes fielen weit besser aus als im Vorjahr. In der *Bekleidungsindustrie* ist die Erholungstendenz weniger stark ausgeprägt. Dies ist zum Teil auch

#### Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1976

	Auftragslage <sup>1)</sup>	Exportauftragslage <sup>1)</sup>	Fertigwarenlager <sup>1)</sup>	Kapazitätsauslastung <sup>2)</sup>	Produktionserwartung <sup>2)</sup>
Bergbau und Magnesitindustrie	-28	-76	+27	32	0
Erdölindustrie	0	0	0	92	0
Eisenhütten	-83	-83	+91	100	+21
Metallhütten	-10	-7	+52	51	+5
Stein- und keramische Industrie	-50	-87	+37	95	-9
Glasindustrie	-36	-30	+58	69	+18
Chemische Industrie	-16	-17	+52	67	+43
Papierherzeugung	-21	-18	+50	39	+24
Papierverarbeitung	-35	-32	+21	68	+10
Holzverarbeitung	-41	-34	+18	75	-3
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-31	-57	+8	90	+6
Lederherzeugung	-3	-37	+23	37	+21
Lederverarbeitung	0	0	+15	48	+34
Textilindustrie	-21	-19	+26	50	+18
Bekleidungsindustrie	-12	-39	+27	48	+8
Gießereindustrie	-72	-82	+58	92	+4
Maschinenindustrie	-23	-22	+37	79	-1
Fahrzeugindustrie	-25	-63	+32	45	+10
Eisen- und Metallwarenindustrie	-53	-55	+21	80	+17
Elektroindustrie	-12	-28	+38	93	+8
Industrie insgesamt	-30	-40	+35	69	+14

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung  
<sup>1)</sup> Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = Hohe Bestände; - = Niedrige Bestände). - <sup>2)</sup> % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren können. - <sup>3)</sup> Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion; - = fallende Produktion)

eine Folge des vergleichsweise geringen Konjunktureinbruches im Vorjahr.

Als Folge der Sonderentwicklung im Vorjahr wich die Konjunktur der *Maschinenindustrie* auch im I. Quartal stark von jener der übrigen Industrie ab. Die Einschätzung der Konjunkturlage durch die Unternehmer hat sich seit Jahresbeginn verschlechtert und entspricht weitgehend der zurückhaltenden Einschätzung im Vorjahr. Andererseits scheint die Tendenzwende bei Produktivität und Arbeitskosten einen bevorstehenden Aufschwung zu signalisieren.

Die Produktion der *Fahrzeugindustrie* erholt sich nur zögernd. Die Belebung zu Jahresende 1975, die vom Investitionsgüterbereich ausgegangen war, setzte sich nicht fort; der Vorjahrsabstand vergrößerte sich von -6% im IV. Quartal 1975 auf -11½% im I. Quartal. Auftrieb ist zur Zeit hauptsächlich vom Inlandgeschäft zu erwarten, da die Exportauftragslage sehr ungünstig beurteilt wird.

Die *Eisen- und Metallwarenindustrie* hat die Rezession noch nicht überwunden. Obwohl sich der Produktionsrückgang im I. Quartal verringerte, lag die Produktivität deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres, und die Arbeitskosten sind noch gestiegen. Die optimistischen Produktionserwartungen laut Konjunkturtest lassen sich schwer mit der zurückhaltenden Beurteilung der Auftragslage in Einklang bringen.

In der *Elektroindustrie* hatte der Aufschwung gegen Jahresende 1975 im Investitionsgüterbereich eingesetzt. Im I. Quartal konnte sowohl bei Investitionsgütern (+14½%) als auch bei Konsumgütern (+18%) der Produktionseinbruch vom Vorjahr weitgehend wettgemacht werden. Dennoch stand noch ein sehr großer Kapazitätsspielraum zur Verfügung. Die Beurteilung der Auftragslage hat sich seit Jahresbeginn gebessert, die Exportaufträge wurden bereits als dem langfristigen Durchschnitt entsprechend angesehen. Die Lager von verkaufsfertigen Gütern blieben hingegen noch größer als erwünscht, obwohl sie per Saldo deutlich günstiger eingeschätzt werden als vor einem Jahr.

Winfried Schenk

## Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.8

### Bauleistungen noch unter Vorjahrswerten

Nach der schweren Rezession im Vorjahr hat sich die Bauwirtschaft Anfang 1976 nur wenig belebt. Die

reale Bauproduktion lag im I. Quartal ebenso wie im IV. Quartal 1975 noch um 3% unter dem Vorjahrsniveau. (Im Tiefpunkt des II. Quartals 1975 hatte der Rückstand 8% betragen.)

Im Hoch- und Tiefbau blieben die Leistungen deutlich unter jenen von 1975. Neben der schwachen Nachfrage haben ungünstige Witterungsverhältnisse zu Beginn des Jahres die Bauproduktion zusätzlich behindert. Davon war das Bauhauptgewerbe besonders stark betroffen. Das Baunebengewerbe schnitt besser ab: Die Nachfrage nach Gas-, Wasser- und Elektroinstallationsleistungen sowie nach Heizungs- und Lüftungsinstallationen war relativ rege. Das dürfte vorwiegend auf die Förderungsmaßnahmen der Regierung zur Wohnungsverbesserung und Altbausanierung zurückgehen.

### Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Nationalprodukt

(Zu Preisen 1964)

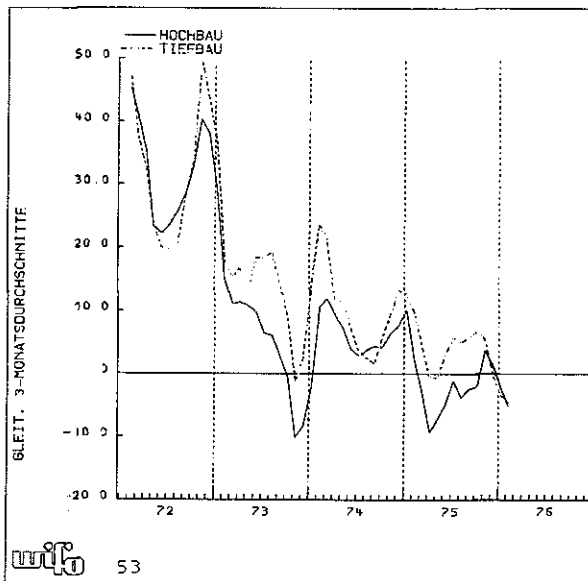
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1971	+15,2	+12,2	+12,2	+9,2	+11,7
1972	+14,8	+9,8	+10,7	+14,8	+12,3
1973 <sup>1)</sup>	+9,6	+8,7	+8,9	+4,9	+7,7
1974 <sup>1)</sup>	+3,0	+3,0	+1,0	+1,0	+1,8
1975 <sup>1)</sup>	-2	-8,0	-4,0	-3,0	-4,5
1976 <sup>1)</sup>	-3				

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte.

Die Ergebnisse des jüngsten Konjunkturtestes und die Indikatoren des Arbeitsmarktes lassen erwarten, daß die Bauproduktion in den Sommermonaten über das Vorjahrsniveau steigt und der Produktionsrückstand vom Jahresbeginn kompensiert wird. Dennoch ist mit einem raschen und sich selbst tragenden Aufschwung der Baukonjunktur im Laufe des Jahres 1976 nicht zu rechnen. Belebende Impulse dürften von den privaten Investoren insbesondere im Hochbau kommen. Die Konjunkturförderungsmaßnahmen des Bundes, insbesondere die Sistierung der Investitionssteuer sowie die Möglichkeit der 50%igen vorzeitigen Abschreibung für Bauten könnten aber auch die Baunachfrage der gewerblichen und industriellen Investoren anregen.

Die im Frühjahr freigesetzte 1 Mrd. S für Bauinvestitionen aus der Stabilisierungsquote und die Auflösungen von Baurücklagen aus dem Vorjahr kommen hauptsächlich dem Bundeshochbau zugute. Durch die Erhöhung der Bundesmineralölsteuer kann auch für den Ausbau der Autobahnen und Schnellstraßen 1 Mrd. S bereitgestellt werden. Von großer Bedeutung für die Baukonjunktur des laufenden Jahres wird ferner die Freigabe der Mittel aus dem Konjunkturausgleichsbudget und die ver-

Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau



stärkte Auftragsvergabe durch Bund, Länder und Gemeinden sein

Niedrige Umsätze im Hoch- und Tiefbau

Die am Jahresende 1975 erkennbare Erholung im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie setzte sich vorwiegend wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse Anfang des Jahres nicht fort. Die Umsätze des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie (Hoch- und Tiefbau) lagen im I. Quartal 1976 um 3,8% unter dem Vorjahrsniveau. Das Ausbaugewerbe und das Baunebengewerbe — hier spielte das Konjunkturbelebungsprogramm des Bundes vom Herbst eine erhebliche Rolle — konnten weit bessere Ergebnisse erzielen.

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe

	Jänner	Februar	März	I Qu.
1975 insgesamt	2.693,48	2.998,87	3.348,85	9.041,20
davon Hochbau	1.457,72	1.643,34	1.772,36	4.873,42
Tiefbau	1.042,34	1.176,09	1.347,14	3.565,57
Adaptierungen	193,42	179,44	229,35	602,21
1976 insgesamt	2.572,38	2.812,67	3.315,69	8.700,74
davon Hochbau	1.383,36	1.490,77	1.757,48	4.631,61
Tiefbau	997,18	1.103,11	1.311,13	3.411,42
Adaptierungen	191,80	218,79	247,08	657,67
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1976 insgesamt	- 4,5	- 6,2	- 1,0	- 3,8
davon Hochbau	- 5,1	- 9,3	- 0,8	- 5,0
Tiefbau	- 4,3	- 6,2	- 2,7	- 4,3
Adaptierungen	- 0,8	+ 21,9	+ 7,7	+ 9,2

Während die nominelle Produktion bei Adaptierungen und Instandsetzungen um 9% höher war als im Vorjahr, blieb sie im Tiefbau um 4% (Straßenbau und Brückenbau —17%, Kraftwerksbau +10%, Sonstiger Tiefbau +5%) und im Wohnbau um 5% darunter (Wohnhaus- und Siedlungsbau +1%, Sonstiger

Hochbau —9%). Im März zeichnete sich allerdings im öffentlichen Hochbau eine leichte Besserung der Nachfrage nach Bauleistungen ab. Gegen Quartalsende war auch der Produktionsrückstand im privaten Hochbau nicht mehr so groß wie in den vorangegangenen Monaten. Die Bauproduktion für private Auftraggeber lag im I. Quartal um 1,8% unter dem Vorjahrsniveau, jene für öffentliche Auftraggeber um 5,9%.

Stark gedämpfte Baupreise

Die anhaltende Baurezession hat den Preisauftrieb weiter eingedämmt. Der Wohnbaupreisindex erhöhte sich nur noch wenig, die Tiefbaupreise haben teilweise sinkende Tendenz. Der Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im I. Quartal 1976 bloß um 3,1% über dem Vorjahrsstand (Jahresdurchschnitt 1975 +7,2%). Besonders gedämpft war der Auftrieb der Rohbaupreise (+2,3%), die im I. Quartal 1976 die bisher niedrigsten Zuwachsraten seit Erstellung des Preisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau erreichten. Läßt man die im Index enthaltene Erhöhung der Mehrwertsteuer unberücksichtigt, so haben sich die Rohbaupreise auf dem Vorjahrsniveau eingependelt. Die Preise für sonstige Arbeiten der Professionisten (Teilindex „Sonstige Bauarbeiten“), die vor allem das Baunebengewerbe betreffen, waren zwar um 4,3% höher als im I. Quartal 1975, gingen aber im Vergleich zum IV. Quartal 1975 um rund 2 Prozentpunkte zurück.

Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1973	130,5	+ 20,3	131,9	+ 21,3	128,4	+ 18,9
Ø 1974	150,9	+ 15,6	149,5	+ 13,3	152,9	+ 19,1
Ø 1975	161,8	+ 7,2	157,5	+ 5,5	168,1	+ 9,9
1975, I. Qu.	159,6	+ 12,1	155,2	+ 10,3	166,3	+ 14,8
II. Qu.	162,3	+ 7,1	158,6	+ 5,0	168,0	+ 10,3
III. Qu.	162,6	+ 5,8	158,1	+ 3,7	169,2	+ 8,8
IV. Qu.	162,6	+ 4,4	158,5	+ 3,3	168,9	+ 6,2
1976, I. Qu.	164,6	+ 3,1	158,7	+ 2,3	173,4	+ 4,3

Einen dämpfenden Einfluß auf die Preisentwicklung übt auch der Bund durch die Vergabe bei öffentlichen Aufträgen aus. Einer Verordnung vom Herbst 1975 zufolge werden heuer öffentliche Aufträge des Bundes bis zu 12 Monaten nur zu Festpreisen des Jahres 1975 vergeben. Damit soll verhindert werden, daß die Konjunkturförderungsmaßnahmen der Bundesregierung eine Erhöhung der Baupreise bewirken.

Die Unterauslastung der Bauunternehmungen hat einen scharfen Wettbewerb um Bauaufträge im



Hoch- und Tiefbau zur Folge. Daher wird sich der Preisauftrieb in der nächsten Zeit vermutlich kaum beschleunigen.

**Keine weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der Bauwirtschaft im Laufe des I. Quartals 1976 nicht weiter verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden war aber, teils saisonbedingt und teils infolge des im Vergleich zum Vorjahr strengeren Winters, mit durchschnittlich 24.000 nach wie vor relativ hoch und lag im Quartalsdurchschnitt um 40% über dem Vorjahrsniveau. Das Angebot an offenen Stellen hat sich im Laufe des Quartals verbessert, lag allerdings mit 2.800 um 30% unter dem Stand des Vorjahresquartals. Der Überhang an Arbeitsuchenden über die offenen Stellen hat sich seit Anfang des Jahres allmählich verringert. Im April (zu Beginn der Bau-

saison) besserte sich die Arbeitsmarktlage in der Bauwirtschaft merklich; 6.200 Arbeitsuchende standen einem Angebot an offenen Stellen von 4.300 gegenüber. Der Überhang an Arbeitsuchenden über die offenen Stellen ist damit von 3.200 im Vorjahr auf 1.900 im April dieses Jahres gesunken.

Wie im letzten Quartal 1975 lag die Zahl der Beschäftigten in der gesamten Bauwirtschaft noch immer um rund 4,5% unter dem Vorjahrsstand. In der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe wurden sogar um 9% weniger Beschäftigte gezählt. Vom Beschäftigungsrückgang waren weiterhin vorwiegend Fremdarbeiter betroffen. In der gesamten Bauwirtschaft waren im I. Quartal um 6.500 weniger Gastarbeiter tätig als im Vorjahr. Die Zahl der arbeitsuchenden Fremdarbeiter betrug durchschnittlich 3.600, um die Hälfte mehr als im Vorjahr.

**Schwache Baustoffproduktion**

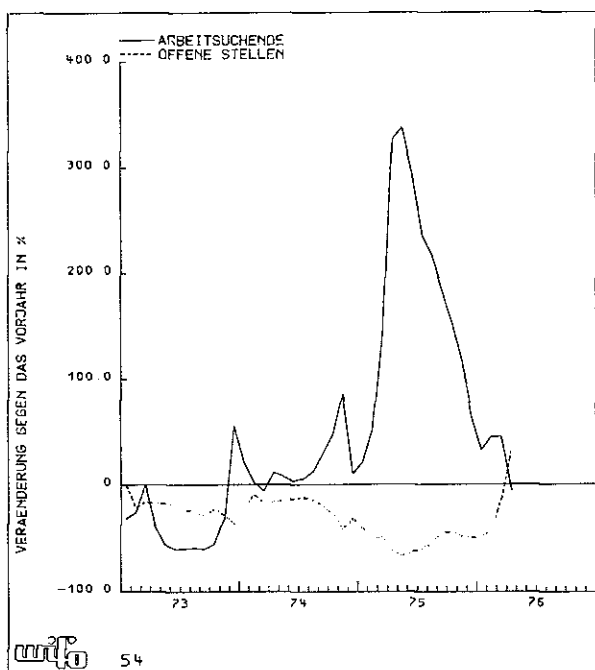
Die Baustoffproduktion wurde von der seit 1974 anhaltenden Rezession der Bauwirtschaft am stärksten beeinträchtigt. Sie mußte seit Anfang 1975 stark gedrosselt werden. Die im Laufe des Jahres 1976 erwartete Belebung der Baukonjunktur wird voraussichtlich ein weiteres Sinken der Baustoffproduktion verhindern. Im I. Quartal 1976 lag die reale Baustoffproduktion um 8% unter dem Vorjahrsniveau. Auf Grund der schwachen Nachfrage nach Bauleistungen produzierte die Bauwirtschaft auch im I. Quartal 1976 zum Teil mit den auf Lager gelegten Baustoffen.

Die Nachfrage nach Rohbaumaterialien für den Hoch- und Tiefbau war noch sehr schwach. Heizungs- und Elektroinstallationsmaterial hingegen konnte einen Auftragsboom verzeichnen. Die Belebung der Nachfrage nach den Baustoffen für das Baunebengewerbe ist den Förderungsmaßnahmen (Altbausanierung und Wohnungsverbesserung) zu danken.

**Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft**

	Arbeitsuchende Personen		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1975	1976	
Jänner	20.570	27.397	+33,2
Februar	18.557	27.027	+45,6
März	12.076	17.601	+45,8
∅ I. Quartal	17.068	24.008	+40,7
Offene Stellen			
Jänner	4.047	2.038	-49,6
Februar	4.394	2.552	-41,9
März	4.516	3.953	-12,5
∅ I. Quartal	4.319	2.848	-34,1

**Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft**



**Nachfrage nach Baustahl**

	Jänner	Februar	März	I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Auftragseingänge	-37,1	-9,6	+9,5	-12,1
Baustahllieferungen <sup>1)</sup>	-56,5	-48,2	+37,4	-22,8

Q: Walzstahlbüro — <sup>1)</sup> Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

Die Baustahllieferungen waren im I. Quartal durchschnittlich um 23% geringer als im Vorjahr. Im März jedoch überschritten sie das Vorjahrsniveau um 37%. Die Auftragseingänge besserten sich von Monat zu Monat. Im März wurde bereits eine positive Zuwachsrate von +9% erreicht. Auch in der stein- und keramischen Industrie, die als wichtigster Vorlieferant von der Entwicklung der Bauwirtschaft abhängt,

hat sich die Auftragslage gebessert. Im Konjunkturtest des Institutes hat sich die Zahl der Firmen dieser Branche mit zu niedrigen Auftragsbeständen deutlich verringert (Ende April 50% gegen 70% Ende Jänner).

**Beurteilung der Konjunktur leicht gebessert**

Die Ergebnisse des Konjunkturtestes für die Bauwirtschaft von Ende April lassen erstmals seit 1974 eine etwas bessere Einschätzung der Konjunktursituation durch die Unternehmer erkennen. Das Niveau der Einschätzung ist allerdings noch immer sehr tief. Bis auf die Beurteilung der derzeitigen Geschäftslage weisen alle anderen Indikatoren auf eine leichte Besserung in der Bauwirtschaft hin. Die Auftragsbestände werden zwar noch immer als zu klein angesehen, der Überhang der negativen Meldungen hat sich allerdings etwas verringert (75% im April nach 78% im Jänner). Per Saldo halten 62% der Firmen die künftige Geschäftsentwicklung für schlechter als saisonüblich (gegen 72% im Jänner). Die Hochbaufirmen rechnen allgemein mit einer günstigeren Entwicklung im Laufe der nächsten Monate. Die niedrigen Baupreise wurden durch die Unternehmerbefragungen bestätigt. Künftig erwarten 17% der Firmen eine sinkende Tendenz (nach 32% im Jänner 1976 und 50% im Oktober 1975). Im Hochbau rechnet nur noch 1% der Unternehmer mit rückläufigen Preisen, im Tiefbau aber 45%.

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft**

**Auftragslage**

	Bau- hauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Ø 1974	-64	-61	-69
Ø 1975	-78	-74	-65
1975, Jänner	-73	-67	-85
April	-83	-83	-87
Juli	-75	-70	-84
Oktober	-81	-77	-85
1976, Jänner	-78	-70	-90
April	-75	-67	-88

**Derzeitige Geschäftslage**

	Bau- hauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Ø 1974	-62	-55	-72
Ø 1975	-80	-76	-87
1975, Jänner	-81	-75	-88
April	-80	-76	-87
Juli	-81	-75	-89
Oktober	-79	-78	-82
1976, Jänner	-74	-69	-83
April	-76	-67	-91

**Zukünftige Geschäftslage**

	Bau- hauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Ø 1974	-67	-61	-77
Ø 1975	-81	-78	-86
1975, Jänner	-78	-75	-85
April	-78	-75	-83
Juli	-85	-80	-91
Oktober	-83	-82	-85
1976, Jänner	-72	-64	-88
April	-62	-54	-73

**Zukünftige Preisentwicklung**

	Bau- hauptgewerbe		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Ø 1974	-21	-5	-50
Ø 1975	-42	-33	-59
1975, Jänner	-39	-30	-57
April	-28	-15	-57
Juli	-51	-44	-64
Oktober	-50	-44	-58
1976, Jänner	-32	-23	-51
April	-17	-1	-45

Margarete Zinegger

**Handel und Verbrauch**

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.3

**Mäßiger Zuwachs des privaten Konsums**

Nachdem die Nachfrage der Konsumenten Ende des Vorjahres durch die bevorstehende Erhöhung der Mehrwertsteuer stark angeregt worden war, wächst der private Konsum heuer wieder langsamer. Im I. Quartal waren die Konsumausgaben der inländischen Haushalte nominell um 8 1/2%, real um knapp 1% höher als im Vorjahr, nach 11 1/2% und 4 1/2% im IV. Quartal 1975. Das Ergebnis des I. Quartals wird allerdings dadurch gedrückt, daß Ostern heuer im April, im Vorjahr aber im März war. Schaltet man diese Verschiebung aus, so dürfte der private Konsum in den ersten Monaten dieses Jahres ähnlich wie im Monatsdurchschnitt 1975 real um etwa 2 1/2% gewachsen sein. Nominell wird die Zuwachsrage geringer sein (+10% nach +11%), da der Preisauftrieb schwächer war.

**Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Teilzahlungskredite**

	Privater Konsum	Netto-Einkommen der Unselbständigen	Spar-einlagen <sup>1)</sup>	Teil-zahlungs-kredite <sup>2)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1973	+10 9 <sup>3)</sup>	+15 7 <sup>3)</sup>	+58 8	+12 4
1974	+13 4 <sup>3)</sup>	+14 2 <sup>3)</sup>	+10 7	+ 8 1
1975	+10 8 <sup>3)</sup>	+15 4 <sup>3)</sup>	+42 3	+ 1 6
IV. Qu. 1975	+11 4 <sup>3)</sup>	+13 4 <sup>3)</sup>	+34 9	+ 1 6
I Qu. 1976	+ 8 3 <sup>3)</sup>	+11 4 <sup>3)</sup>	+31 3	+ 1 2

<sup>1)</sup> Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>2)</sup> Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Einschließlich Barkredite für Investitionsgüter. — <sup>3)</sup> Vorläufige Zahlen

Der wenig veränderte Konsumzuwachs zu Jahresbeginn entspricht nicht der Entwicklung der *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen). Diese haben im I. Quartal merklich weniger zugenommen (+11 1/2%) als im Durchschnitt des Vorjahres (+15 1/2%). Offenbar ist aber die *Sparneigung* der Konsumenten schwächer geworden. Die Spareinlagen bei den Kreditinstituten, die allerdings nur zum Teil von Privathaushalten stammen, wachsen zwar noch immer stärker als die Einkommen, die Zuwachsraten werden jedoch zunehmend kleiner. Von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten wurden im I. Quartal per Saldo 97 Mrd. S auf Sparkonten eingelegt, um 31 1/2% mehr als im Vorjahr. Im 2. Halbjahr 1975 betrug der Zuwachs aber noch 36% nach 58% im 1. Halbjahr. Noch deutlicher ist diese Tendenz bei Sparkassen, Bausparkassen, Postsparkasse und ländlichen Kreditgenossenschaften zu erkennen, wo die Spareinlagen zum Großteil von Privathaushalten stammen dürften: der Zuwachs betrug von Jänner bis April +20 1/2%, nach 32% im 2. Halbjahr und 56% im 1. Halbjahr 1975. Gleichzeitig scheint die *Verschuldung der Haushalte* wieder zuzunehmen. Die bei den Teilzahlungsinstituten aushaftenden Kredite für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern waren Ende April um 3% höher als im Vorjahr, nach 11 1/2% Ende Dezember. Die Personal- und Teilzahlungskredite der Kreditinstitute, die schon im 2. Halbjahr 1975 kräftig gestiegen sind (+12 1/2%), dürften nach vorläufigen Meldungen weiter gewachsen sein<sup>1)</sup>. Die nachlassende Sparneigung und die größere Bereitschaft der Konsumenten sich zu verschulden, hängt zum Teil damit zusammen, daß die Sorge um die Sicherheit der Arbeitsplätze geringer geworden ist. Nach der Konsumentenbefragung des Institutes für Empirische Sozialforschung (IFES) hat der Anteil der Befragten, die die Arbeitsplätze als sehr sicher ansehen, seit Jänner dieses Jahres langsam aber stetig zugenommen und liegt bereits deutlich über dem Vorjahr.

<sup>1)</sup> Diese Kredite werden statistisch nur halbjährlich erfaßt.

**Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern weiterhin lebhaft**

Trotz der Vorkäufe von Ende 1975 ist die Nachfrage nach *dauerhaften Konsumgütern* auch Anfang dieses Jahres stärker gewachsen als die nach den übrigen Gütern und Leistungen. Im I. Quartal gaben die Konsumenten für die Anschaffung von langlebigen Gütern nominell um 11%, real um 5% mehr aus als im Vorjahr, nach 20% und 16% im IV. Quartal 1975. Allerdings nahmen nur die Käufe von Kraftfahrzeugen für Privatzwecke noch kräftig zu. Für Neuananschaffungen von Personenkraftwagen wurde nominell um 31 1/2% und real um 21 1/2% mehr ausgegeben als im Vorjahr, nicht nur weil mehr (die Zahl der gekauften Personenkraftwagen stieg nur um 14%), sondern auch weil größere und teurere Wagen gekauft wurden. Die Ausgaben für Motorräder und Roller wuchsen nominell um 21%, real um 13%. Dagegen nahmen die Käufe von Mopeds, die im IV. Quartal 1975 stark gestiegen waren, ab (—6%). Aber auch Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes (—2 1/2%), Uhren und Schmuckwaren (—2%) sowie Fahrräder (—7 1/2%) wurden weniger gekauft als im Vorjahr. Die realen Ausgaben für optische und feinmechanische Erzeugnisse wuchsen nur um 1 1/2%, nach 19% im IV. Quartal 1975.

**Entwicklung des privaten Konsums<sup>1)</sup>**

	1975		1976
	Ø	IV. Qu.	I Qu.
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungsmittel und Getränke	+17	+ 23	— 21
Tabakwaren	—37	+109	+ 71
Kleidung	+23	+ 44	— 63
Wohnungseinrichtung und Hausrat <sup>2)</sup>	+27	+108	— 17
Heizung und Beleuchtung	+05	+ 31	+139
Bildung, Unterhaltung, Erhaltung	+19	— 25	+ 08
Verkehr	+81	+126	+ 93
Sonstige Güter und Leistungen	+13	+ 15	+ 16
Privater Konsum insgesamt	+25	+ 46	+ 08

<sup>1)</sup> Vorläufige Schätzung — <sup>2)</sup> Einschließlich Haushaltsführung.

Für die *übrigen Güter und Leistungen* wurde im Durchschnitt nominell um 8% mehr, real nur etwa gleich viel ausgegeben wie im Vorjahr. Die Entwicklung war allerdings in den einzelnen Bedarfsgruppen sehr unterschiedlich. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung nahmen infolge des kälteren Wetters nominell um 21 1/2%, real um 14% zu. Vor allem Ofenheizöl wurde um 45% mehr gekauft als im Vorjahr, obwohl die Konsumenten schon im Sommer und Herbst 1975 wegen der Preisermäßigung Vorräte angelegt hatten. Der Verbrauch von Kohle und Brennholz ging dagegen leicht zurück, da sich immer mehr Haushalte auf arbeitssparende Heizungsarten umstellen. Die Nachfrage nach Tabakwaren, die bis Herbst 1975 ständig rückläufig war, nimmt

Einzelhandelsumsätze nach Branchen<sup>1)</sup>

	1975		1976		1975		1976
	Ø	IV. Qu. nominell	I Qu.	Ø	IV. Qu real	I. Qu	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nahrungs- und Genußmittel	+ 7,3	+ 7,8	+ 5,7	+ 0,1	+ 1,2	- 1,5	
Tabakwaren	+ 8,3	+14,3	+11,1	- 4,0	+ 5,0	+ 3,0	
Textilwaren und Bekleidung	+ 8,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,4	+ 3,5	- 4,1	
Schuhe	+ 9,4	+14,0	- 5,1	+ 2,8	+ 7,6	-11,0	
Leder- und Lederersatzwaren	+10,9	+14,6	+ 5,1	+ 0,8	+ 3,3	- 6,9	
Heilmittel	+16,1	+14,1	+13,7	+ 4,4	+ 8,6	+11,9	
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 8,6	+ 8,8	+ 6,3	- 3,6	- 1,1	- 2,7	
Möbel und Heimtextilien	+ 9,8	+16,6	- 3,6	+ 6,4	+14,3	- 6,4	
Haushalts- und Küchengeräte	+ 7,5	+10,5	+10,5	- 2,1	+ 3,1	+ 5,1	
Gummi- und Kunststoffwaren	-25,3	-16,5	-17,0	-28,9	-19,9	-21,1	
Fahrzeuge	+24,5	+35,0	+24,6	+15,8	+26,4	+16,0	
Näh-, Strick- und Büromaschinen	-12,8	+ 8,1	+ 2,9	-15,5	+ 6,9	± 0,0	
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+20,8	+24,0	+11,7	+17,0	+19,1	+ 1,5	
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 7,6	+18,1	+ 5,1	+ 5,0	+14,9	+ 0,8	
Papierwaren und Bürobedarf	+ 7,9	+ 9,2	+ 3,8	- 2,8	+ 5,2	+ 2,6	
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+12,0	+18,6	+13,0	- 1,0	+ 6,6	+ 4,1	
Uhren und Schmuckwaren	+ 6,2	+ 8,9	- 2,2	+ 2,7	+ 8,2	- 2,0	
Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente	+ 8,0	+ 7,7	+ 9,0	+ 4,5	+ 3,5	+ 7,2	
Brennstoffe	+10,7	+ 0,6	+18,7	+ 0,9	- 7,3	+10,8	
Treibstoffe	+ 6,4	+ 5,4	+17,3	+ 3,7	+ 5,4	+16,6	
Blumen und Pflanzen	+14,0	+19,1	+15,3	.	.	.	
Waren- und Versandhäuser	+ 7,4	+ 5,5	+ 9,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 4,2	
Gemischter Handel	+17,1	+11,7	+ 5,8	+ 9,3	+ 5,4	- 0,6	
Übrige Waren	- 0,2	+13,5	- 0,5	.	.	.	
<b>Einzelhandel insgesamt</b>	<b>+10,0</b>	<b>+11,7</b>	<b>+ 8,2</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>+ 6,4</b>	<b>+ 2,2</b>	
Dauerhafte Konsumgüter	+13,9	+20,9	+12,0	+ 8,2	+16,3	+ 6,1	
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 8,9	+ 8,9	+ 6,9	+ 1,4	+ 3,1	+ 1,0	

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100). Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

seither trotz Preiserhöhung kräftig zu (im IV. Quartal 1975 real um 11%, im I. Quartal 1976 um 7%). Es werden nicht nur mehr, sondern auch zunehmend teurere Zigaretten geraucht. Auch die Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel, die schon im Vorjahr gestiegen waren, erhöhten sich real um 7%, da vor allem die Frequenz der Bundesbahn und der Postautobusse zugenommen hat. Dagegen war vor allem wegen des späten Ostertermins die Nachfrage nach Bekleidung (real -6½%) sowie Nahrungs- und Genußmittel (-2%) schwächer als im Vorjahr. Auch die realen Ausgaben für Urlaubsreisen (-½%) und Kinobesuche (-18%) haben teilweise aus dem gleichen Grund abgenommen. Da aber die Käufe von Photoartikeln, Sport- und Spielwaren sowie Büchern gestiegen sind, waren die realen Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Erholung um 1% höher als vor einem Jahr, wogegen sie im IV. Quartal um 2½% abgenommen hatten.

**Guter Geschäftsgang im Handel**

Vorkäufe hatten Ende des Vorjahres den Geschäftsgang des Handels belebt, dennoch trat zu Beginn dieses Jahres nicht die befürchtete Flaute ein. Obwohl das Ostergeschäft heuer im April, im Vorjahr im März war, verkaufte der *Einzelhandel* im I. Quartal nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehr-

wertsteuer) um 8%, real um 2% mehr als vor einem Jahr, nach 10% und 3% im Durchschnitt 1975 (im IV. Quartal 1975 um 11½% und 6½% mehr). Dieses relativ günstige Umsatzergebnis geht zum Teil darauf zurück, daß die Einnahmen aus dem Ausländerfremdenverkehr, die zumindest zu einem Fünftel dem Einzelhandel zugute kommen, im I. Quartal um 14½% höher waren als vor einem Jahr.

Der *Großhandel* konnte dank dem außergewöhnlich guten Märzergebnis (nominell +20½%, real +15½%) im I. Quartal eine fast so hohe Umsatzsteigerung erzielen (nominell +10%, real +5½%) wie im IV. Quartal 1975 (+10½% und +7%). Der Absatz von Rohstoffen und Halberzeugnissen, der vom IV. Quartal 1974 bis Herbst 1975 stark rückläufig war, nahm sogar viel stärker zu (real +11%) als im IV. Quartal 1975 (+2½%), da die Verarbeiter wegen der wieder anziehenden Preise Vorräte anlegten<sup>1)</sup>. Aber auch Fertigwaren erzielten um 6½% höhere reale Umsätze als im Vorjahr (im IV. Quartal 1975 um 9½%), da vor allem Fahrzeuge, Maschinen und Bekleidungsgegenstände sehr gut gingen.

<sup>1)</sup> Der implizite Großhandelspreisindex für Rohstoffe und Halberzeugnisse (berechnet aus nominellen und realen Umsätzen dieser Gruppe) war im Jänner 1975 um 15½% höher, im November aber um 1½% niedriger als im Vorjahr. Im März 1976 wurde das Vorjahresniveau bereits wieder etwas überschritten.

Umsätze des Großhandels nach Branchen<sup>1)</sup>

	1975		1976		1975		1976
	Ø	IV Qu. nominell	I. Qu.	Ø	IV Qu. real	I. Qu.	
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Landwirtschaftliche Produkte	+ 5,6	+12,3	+ 8,0	+ 4,0	+10,2	+ 2,3	
Textilien	- 2,5	+12,2	+11,4	- 7,4	+13,7	+ 9,9	
Häute, Felle, Leder	- 3,5	+ 1,9	+14,1	- 0,6	- 7,6	- 8,8	
Holz und Holzhalbwaren	-15,6	- 0,7	+23,4	± 0,0	+ 9,4	+27,2	
Baumaterialien und Flachglas	+ 5,9	+16,1	+ 1,5	- 3,1	+ 6,7	- 4,1	
Eisen und NE-Metalle	-13,7	- 8,9	+ 3,9	-14,9	+ 0,2	+11,1	
Feste Brennstoffe	+16,5	+ 5,2	-12,1	+ 0,8	- 2,9	-16,3	
Mineralerzeugnisse	- 1,2	- 0,3	+17,7	- 3,9	- 0,2	+17,6	
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	- 4,8	+11,9	+ 8,3	- 7,5	+16,9	+14,6	
Nahrungs- und Genußmittel	+13,4	+14,2	+13,4	+ 2,7	+ 4,3	- 0,1	
Wein und Spirituosen	+13,0	+ 6,4	+29,8	+ 7,3	+ 1,8	+30,1	
Tabakwaren	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	-10,7	- 7,9	- 7,0	
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	- 1,5	+ 4,3	+13,8	- 7,0	+ 0,6	+11,0	
Schuhe und Lederwaren	+ 2,2	+ 8,1	- 4,0	- 0,3	+ 4,4	- 7,4	
Heilmittel	+12,9	+18,9	+10,9	+ 6,3	+14,4	+ 8,5	
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+19,7	+28,6	+12,4	+10,0	+21,0	+ 7,6	
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 6,9	+28,4	- 8,4	- 6,3	+16,6	-14,5	
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 0,2	+ 6,5	+ 3,2	+ 0,8	+ 4,0	+ 1,7	
Fahrzeuge	+13,0	+24,0	+23,2	+ 4,7	+14,6	+16,6	
Maschinen, feinmechanische Erzeugnisse	+14,1	+20,1	+10,5	+ 6,1	+16,2	+ 8,2	
Möbel und Heimtextilien	+ 4,0	+18,7	+ 4,3	+ 0,7	+16,8	+ 2,9	
Metallwaren, Haushalts- und Küchengeräte	+ 3,2	+14,6	- 0,3	- 7,8	+ 7,5	- 1,6	
Papierwaren und Bürobedarf	-10,5	-13,4	- 0,5	-21,7	-18,2	- 1,3	
Vermittlung von Handelswaren	+16,9	+22,1	+18,3				
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 0,1	+ 3,3	+ 9,0	-18,1	- 7,9	+ 1,2	
Übrige Waren	+16,2	+13,0	- 9,0	+12,7	+ 7,6	-14,1	
Großhandel insgesamt	+ 5,0	+10,3	+ 9,8	+ 0,4	+ 7,1	+ 5,4	
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 8,9	+12,8	+10,9	+ 3,4	+ 7,4	+ 2,0	
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 2,7	+ 1,5	+10,7	- 4,9	+ 2,5	+10,9	
Fertigwaren	+ 7,2	+15,0	+ 9,3	- 0,1	+ 9,6	+ 6,4	

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100). Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Der lebhaftere Großhandelsumsatz von Fertigwaren geht zum Teil auf die großzügigen Einkäufe des Einzelhandels zurück. Im Gegensatz zum Vorjahr wuchsen im I. Quartal die Wareneingänge des Einzelhandels merklich stärker (nominell +11 1/2%) als die Umsätze (+7%). Die Lager wurden in nahezu allen Branchen aufgebaut. Auch im Großhandel nahmen die Einkäufe stärker zu (+11 1/2%) als die Verkäufe (+10%), doch erstreckte sich der Lageraufbau hauptsächlich auf Rohstoffe und einige Fertigwaren (Fahrzeuge, Maschinen, Bekleidung).

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel<sup>1)</sup>

	1975		1976
	Ø	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel			
Umsätze	+ 5,0	+10,3	+ 9,8
Wareneingänge	+ 3,3	+ 6,9	+11,4
Einzelhandel			
Umsätze	+10,0	+11,7	+ 7,0
Wareneingänge	+ 8,2	+10,0	+11,6

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100). Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer).

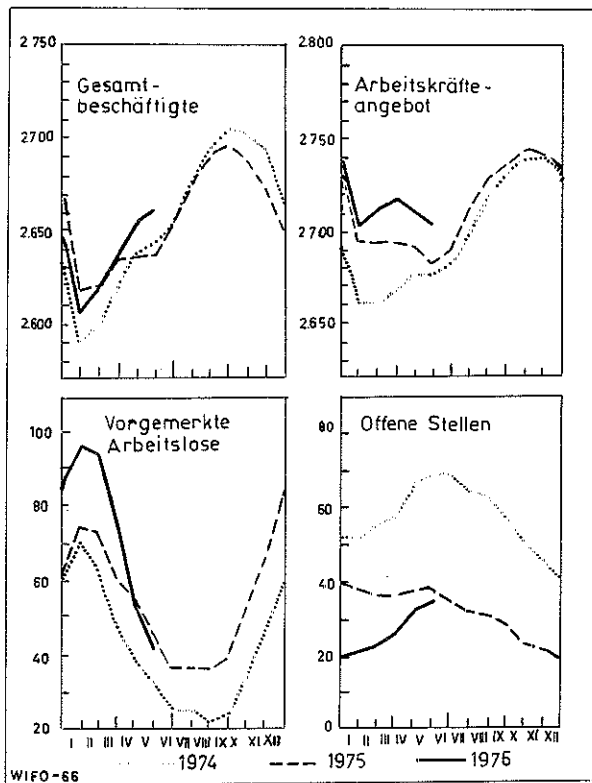
Grete Kohlhauser

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.14

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Laufe des Frühjahres 1976 deutlich gebessert. Ab März 1976 stieg die Beschäftigung erstmals seit März 1975 wieder über das Vorjahrsniveau und lag im Durchschnitt Jänner bis Mai 1976 um 0,3% darüber. Die Fremdarbeiterbeschäftigung lag im Frühjahr zwar noch deutlich unter dem Vorjahrsstand, zeigte jedoch von Monat zu Monat steigende Zuwachsraten. Im Mai näherte sich die Zuwachsrate dem Wert des Hochkonjunkturjahres 1973. Die Arbeitslosigkeit fiel im April erstmals seit über einem Jahr unter das Vorjahrsniveau, lag allerdings im Durchschnitt Jänner bis Mai auf Grund der starken konjunkturbedingten Winterarbeitslosigkeit um 10.900 über dem Vorjahrswert. Das Stellenangebot weist ebenfalls einen kontinuierlichen Aufwärtstrend auf, erreichte aber bisher noch nicht das Vorjahrsniveau. Die Besserung der Arbeitsmarktlage geht aus der Arbeitslosenrate besonders deutlich hervor; im Mai 1976 betrug sie nur noch 1,6% (saisonbereinigt 1,9%), im Vormonat 2,0% (saisonbereinigt 2,1%).

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr



Wende in der Beschäftigungsentwicklung

Zu Jahresbeginn lag die Beschäftigung noch deutlich unter dem Vorjahrsniveau; im März übertraf es erstmals seit einem Jahr, und im Mai erhöhte sich der positive Vorjahrsabstand auf 24.100 oder +0,9%. Die Zahl der Karenzurlauberrinnen entsprach im Durchschnitt Jänner bis Mai der des Vorjahres. Die Olympischen Spiele bewirkten im Februar eine vom normalen Saisonverlauf abweichende stärkere Gesamtbeschäftigung. Im März setzte sich der normale Saisonverlauf fort.

Die Beschäftigung der männlichen Arbeitskräfte hat sich seit Jänner kontinuierlich gebessert; der Wendepunkt gegenüber dem Vorjahr liegt im April. Die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte pendelt sich langsam auf den langjährigen Trend des Beschäftigungszuwachses ein. 1975 lag dieser Zuwachs deutlich unter dem Trend. Die günstige Beschäftigungsentwicklung ist vor allem auf die starke Zunahme im tertiären Sektor zurückzuführen. Dies geht auch aus der unterschiedlichen Entwicklung von Arbeitern und Angestellten hervor. Im Mai waren 6.800 Arbeiter weniger, aber 30.900 Angestellte und Beamte mehr tätig als vor einem Jahr. Im Gegensatz zu früheren Konjunkturzyklen zeichnet sich damit ein anderer Verlauf der Aufschwungphase auf dem Arbeitsmarkt ab. Früher ging das Beschäftigungswachstum vor allem vom sekundären Sektor aus und

der tertiäre Bereich reagierte mit einer Verzögerung. Nun kommen die Impulse in erster Linie vom Dienstleistungssektor; das gilt insbesondere für den Einzelhandel, Fremdenverkehr und Großhandel.

Die Beschäftigung seit Jahresbeginn

	1975		1976		Veränderung gegen Vorjahr	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende		
<b>Männer</b>						
Jänner	-45.100	1.593.400	+ 3.400	-39.400	1.578.700	-16.600
Februar	- 1.600	1.593.800	- 3.100	+ 4.000	1.582.700	-11.100
März	+12.100	1.605.800	- 8.400	+15.600	1.598.300	- 7.600
April	+ 6.400	1.612.200	-17.200	+16.200	1.614.500	+ 2.200
Mai	+ 4.400	1.616.600	-19.000	+ 7.900	1.622.400	+ 5.800
<b>Frauen</b>						
Jänner	- 2.700	1.024.100	+26.700	- 2.200	1.027.700	+ 3.600
Februar	+ 2.800	1.026.900	+25.500	+ 8.300	1.036.000	+ 9.100
März	+ 1.900	1.028.800	+23.300	+ 5.200	1.041.200	+12.300
April	- 4.700	1.024.200	+16.300	+ 500	1.041.600	+17.500
Mai	- 2.800	1.021.400	+13.700	- 1.900	1.039.700	+18.300
<b>Männer und Frauen zusammen</b>						
Jänner	-47.700	2.619.500	+30.100	-41.500	2.606.500	-13.000
Februar	+ 1.200	2.620.700	+22.500	+12.200	2.618.700	- 2.000
März	+14.000	2.634.700	+14.900	+20.700	2.639.400	+ 4.800
April	+ 1.700	2.636.400	- 900	+16.700	2.656.100	+19.700
Mai	+ 1.600	2.638.000	- 5.300	+ 6.000	2.662.100	+24.100

Q: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Der Beschäftigtenzuwachs rekrutiert sich zum Großteil aus den wiederingestellten Arbeitslosen, daneben werden aber auch mehr Fremdarbeiter aufgenommen. Die Zahl der Fremdarbeiter lag zwar im Durchschnitt der Monate Februar bis Mai noch deutlich unter dem Vorjahrsniveau (-27.000), der monatliche Zuwachs nähert sich jedoch jenen des Hochkonjunkturjahres 1973. Im Mai betrug er +8.900 (oder 5,5%), davon entfielen etwa 5.500 auf Industrie und Gewerbe, einschließlich Bauwirtschaft. Absolut am größten war der Zuwachs in der Bauwirtschaft, weiters in der Metallindustrie, der Textilindustrie, Steine- und Glaserzeugung sowie in der Papierindustrie. Den relativ größten Zuwachs in der Fremdarbeiterbeschäftigung wiesen die Bauwirtschaft, Stein- und Glasindustrie, Papierindustrie und die Graphik auf. Diese Entwicklung deutet auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in diesen Branchen hin.

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

Monat	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1975 Februar	180.800	-23.000	-11,3
März	184.300	-26.400	-12,5
April	187.500	-31.100	-14,2
Mai	189.800	-27.500	-12,7
1976, Februar	149.600	-31.200	-17,3
März	155.500	-28.800	-15,6
April	160.200	-27.400	-14,6
Mai	169.100	-20.800	-10,9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

**Leichte Erholung der Beschäftigung in einzelnen Industriezweigen**

Die Industriebeschäftigung lag im Quartalsdurchschnitt um 33.200 oder 5,1% unter dem Vorjahrsstand, wobei die Frauenbeschäftigung mit -7,1% relativ stärker betroffen war als die der Männer (-4,1%). Im März beschäftigten praktisch alle Industriezweige weniger als vor einem Jahr. Relativ am größten war der Vorjahrsabstand in der Glasindustrie, absolut in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Die Beschäftigung hat sich allerdings seit Jahresbeginn in fast allen Branchen leicht erholt. Besonders deutlich war die Aufwärtstendenz in der Lederindustrie, der Holzverarbeitenden Industrie, der Textilindustrie sowie der Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

**Entwicklung der Industriebeschäftigung**

	Veränderung gegen Vorjahr in %			Stand Ende März 1976	Veränderung gegen das Vorjahr	
	III. Qu. 1975	IV. Qu. 1975	I. Qu. 1976		absolut	in %
Bergwerke	- 5,5	- 7,0	- 6,8	15 903	- 1 124	- 6,6
Eisenerzeugende Industrie	- 0,8	- 2,9	- 4,9	41 691	- 2 161	- 4,9
Erdölindustrie	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,4	8 474	+ 100	+ 1,2
Stein- u. keramische Industrie	- 6,8	- 6,9	- 6,0	26 972	- 1 692	- 5,9
Glasindustrie	-24,9	-21,8	-20,3	7 268	- 1 531	-17,4
Chemische Industrie	- 4,4	- 4,7	- 3,4	60 777	- 1 962	- 3,1
Papierherzeugende Industrie	- 2,9	- 3,6	- 3,9	15 574	- 544	- 3,4
Papierverarbeitende Industrie	- 8,8	-10,1	- 6,2	9 395	- 498	- 5,0
Filmindustrie	+18,6	+16,7	-16,7	1 813	- 363	-16,7
Holzverarbeitende Industrie	- 6,9	- 5,3	- 1,9	27 642	- 215	- 0,8
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	- 2,6	- 1,4	- 1,1	50 363	- 297	- 0,6
Lederherzeugende Industrie	-22,2	-22,4	- 3,6	1 347	- 56	- 4,0
Lederverarbeitende Industrie	-14,6	-13,6	- 8,3	13 585	- 1 015	- 7,0
Gießereindustrie	- 5,1	- 7,7	- 8,3	10 991	- 745	- 6,3
Metallindustrie	- 7,3	-11,3	- 7,8	8 058	- 584	- 6,8
Maschinen- u. Stahlbauindustrie	- 1,4	- 3,6	- 3,0	73 636	- 1 909	- 2,5
Fahrzeugindustrie	- 9,5	-10,2	- 7,6	29 522	- 1 765	- 5,6
Eisen- u. Metallwarenindustrie	- 7,6	- 7,3	- 5,2	61 539	- 2 233	- 3,5
Elektroindustrie	- 6,3	- 7,1	- 4,6	68 424	- 2 589	- 3,6
Textilindustrie	-14,1	-13,1	- 8,3	51 769	- 3 478	- 6,3
Bekleidungsindustrie	- 4,3	- 7,3	- 7,3	35 063	- 2 406	- 6,4
Gaswerke	+ 1,8	+ 1,3	- 0,3	3 467	- 36	- 1,0
<b>Insgesamt</b>	<b>- 6,1</b>	<b>- 6,6</b>	<b>- 5,1</b>	<b>623 273</b>	<b>-27 105</b>	<b>- 4,2</b>
Männer	- 4,4	- 4,9	- 4,1	417 331	-14 640	- 3,4
Frauen	- 9,5	- 9,8	- 7,1	205 942	-12 465	- 5,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie, Sägeindustrie und Elektrizitätswerke.

Die Erholung der Industrie findet auch in der Entwicklung der Arbeitszeit ihren Niederschlag. Während im IV. Quartal 1975 die effektive Arbeitszeit noch deutlich gesunken war, lag sie im I. Quartal 1976 schon um 1,3% über dem Vorjahrsniveau. Der Zuwachs ergibt sich aus der Leistung von Überstunden und der Aufhebung von Kurzarbeit. Aus die-

ser Entwicklung geht hervor, daß die Anpassung der Arbeitszeit an die Produktionsentwicklung der Beschäftigungsanpassung voraussieht.

**Die Arbeitszeit in der Industrie**

	Beschäftigte Arbeiter <sup>1)</sup>	Geleistete monatliche Arbeitsstunden insgesamt in 1.000 <sup>2)</sup>	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1975. I. Qu.	465 884	69 170	148,5	-12,8	-7,9
II. Qu.	453 700	66 830	147,3	- 7,6	-4,9
III. Qu.	448 269	63 260	141,1	- 8,4	-5,6
IV. Qu.	442 048	66 652	150,7	- 6,7	-4,3
1976. I. Qu.	435 995	65 582	150,4	+ 1,9	+1,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie, Sägeindustrie und Elektrizitätswerke - <sup>1)</sup> Ohne Heimarbeiter.

Das Arbeitsvolumen in der Industrie sank im I. Quartal um 3,8%. Bei einer Produktionssteigerung von 2,9% (unbereinigt) ergibt sich somit eine Steigerung der Stundenproduktivität von rund 7,0%. Diese Produktivitätssteigerung ist typisch für eine Aufschwungphase und spiegelt die bessere Kapazitätsauslastung in der Industrie wider. Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft lag im I. Quartal um etwa 10.000 unter dem Vorjahrsniveau; die starke Zunahme der Fremdarbeiter in den letzten Monaten und der raschere Rückgang der Arbeitslosenzahl weisen jedoch auch in dieser Branche auf eine Erholung hin.

**Arbeitslosigkeit erreicht ebenfalls Wendepunkt**

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai war die Arbeitslosigkeit noch um 10.900 höher als im Vorjahr. Seit Jänner haben jedoch die Daten kontinuierlich fallende Tendenz, wobei im April erstmals seit

**Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn**

	1975		1976		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
<b>Männer</b>					
Jänner	+14 400	41 600	+10 700	+13 400	59 200 +17 600
Februar	- 1 400	40 200	+15 300	- 400	58 700 +18 500
März	- 9 000	31 200	+17 000	-14 400	44 300 +13 100
April	- 5 900	25 400	+17 000	-18 600	25 700 + 300
Mai	- 6 800	18 500	+12 200	- 8 700	16 900 - 1 600
<b>Frauen</b>					
Jänner	+ 400	33 100	- 7 300	- 600	37 800 + 4 800
Februar	- 400	32 700	- 6 000	- 2 100	35 800 + 3 100
März	- 3 400	29 300	- 5 600	- 3 900	31 900 + 2 600
April	+ 1 400	30 800	- 300	- 3 400	28 500 - 2 200
Mai	- 4 100	26 700	+ 100	- 3 300	25 200 - 1 400
<b>Männer und Frauen zusammen</b>					
Jänner	+14 800	74 700	+ 3 400	+12 800	97 000 +22 400
Februar	- 1 700	72 900	+ 9 400	- 2 500	94 500 +21 600
März	-12 400	60 600	+11 400	-18 300	76 200 +15 600
April	- 4 500	56 100	+16 800	-22 000	54 200 - 1 900
Mai	-10 900	45 200	+12 200	-12 000	42 100 - 3 100

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

über einem Jahr das Vorjahrsniveau unterschritten wurde. Damit folgt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, um einen Monat verzögert, dem Verlauf der Gesamtbeschäftigung. Dies ist für das Verhalten der Arbeitslosenzahlen in der Aufschwungsphase typisch. Bei den Männern ergibt sich das gleiche Bild: Wendepunkt der Arbeitslosigkeit im Mai, der Beschäftigung im April. Eine Bereinigung der Zahl der Arbeitslosen um die Frauen nach dem Karenzurlaub fällt nunmehr weg, da diese Gruppe ab Jänner 1975 aus den offiziellen Statistiken eliminiert wurde.

Die konjunkturell relevante Zahl der vollvermittlungsgerechten Arbeitslosen erreichte ebenfalls im April den Wendepunkt (-2.800 oder -77%). In allen Berufen außer Handelsberufen, allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe sowie Nahrungs- und Genussmittelhersteller wurde eine geringere Zahl von vollvermittlungsgerechten Arbeitslosen ausgewiesen.

**Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen**

	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1975 bis 1976			Stand Ende Mai 1976
	Ø i Quartal	April	Mai	
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	+ 371	- 532	- 209	810
Steinarbeiter	+ 592	- 136	- 244	550
Bauberufe	+ 6 940	- 323	- 1 146	2 679
Metallarbeiter, Elektriker	+ 2 536	- 684	- 2 124	4 252
Holzverarbeiter	+ 157	- 265	- 246	696
Textilberufe	- 441	- 679	- 819	683
Bekleidungs- und Schuhhersteller	+ 384	- 262	- 593	2 321
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	+ 409	+ 159	+ 131	879
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 1 565	- 53	- 481	3 684
Handelsberufe	+ 875	+ 444	+ 269	3 832
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	+ 857	- 1 529	+ 1 160	7 307
Reinigungsberufe	+ 604	+ 245	+ 83	2 057
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	+ 1 975	+ 1 289	+ 1 022	5 530
Sonstige	+ 3 020	+ 405	+ 142	6 866
<b>Insgesamt</b>	<b>+19 845</b>	<b>-1 921</b>	<b>-3 055</b>	<b>42 146</b>
Männer	+16 392	+ 305	-1 617	16 919
Frauen	+ 3 453	-2 226	-1 438	25 227

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Ende Mai betrug die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen 42.100 oder 3.100 weniger als im Vorjahr. Am stärksten sank die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich in den Textil- und Metallarbeiterberufen, bei den Elektrikern, Bekleidungs- und Schuhherstellern, in den Bauberufen und in den Hilfsberufen allgemeiner Art. Diese Entwicklung findet ihren Niederschlag in einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosenrate auf 16% (saisonbereinigt 19%).

**Steigende Tendenz des Stellenangebotes**

Auch im Stellenangebot ist im Frühjahr eine steigende Tendenz zu erkennen. Ende Mai war es mit 35.300 nur noch um 2.400 geringer als im Vorjahr.

Zu Jahresende gab es nicht einmal halb soviel offene Stellen wie ein Jahr zuvor. Das Stellenangebot ist für Männer und Frauen etwa gleich groß. Ende April lag die Zahl der offenen Stellen bei den Metallarbeitern, in graphischen Berufen, für allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe sowie für Gesundheitsberufe noch deutlich unter dem Vorjahrsstand. Sehr verringert hat sich der Abstand in den Bauberufen, Fremdenverkehrs- und Textilberufen sowie bei den Forstarbeitern.

**Das Stellenangebot seit Jahresbeginn**

	1975		1976		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	
<i>Offene Stellen für Männer</i>					
Jänner				11 100	
Februar			+ 900	12 000	
März			+ 2 500	14 500	
April			+ 2 100	16 600	
Mai			+ 500	17 100	
<i>Offene Stellen für Frauen</i>					
Jänner				9 100	
Februar			+ 400	9 500	
März			+ 1 800	11 300	
April			+ 4 600	15 900	
Mai			+ 1 400	17 300	
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen (egal)</i>					
Jänner				300	
Februar			+ 200	500	
März			+ 100	600	
April			+ 300	900	
Mai			+ 100	1 000	
<i>Insgesamt</i>					
Jänner	-2 800	38 000	-13 400	+ 700	20 500
Februar	-2 400	35 600	-19 600	+ 1 400	22 000
März	- 100	35 500	-21 800	+ 4 400	26 400
April	+ 2 200	37 700	-29 400	+ 7 000	33 300
Mai	+ 10	37 700	-31 600	+ 2 000	35 300

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Gudrun Biffi

**Verkehr**

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.10

Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen war im Berichtsquartal stärker als im Vorjahr, entwickelte sich aber in den einzelnen Sparten unterschiedlich. Im Güterverkehr standen Verlusten der Bahn und Schifffahrt Transportgewinne des Straßenverkehrs und der Rohrleitungen gegenüber. In der Personbeförderung nahm vor allem der Luft- und Straßenverkehr kräftig zu, während der Bahnverkehr stagnierte. Zu berücksichtigen ist, daß im Berichtsquartal zwei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen als im Vorjahr.



**Beginnende Erholung im Güterverkehr**

Im Güterverkehr nahmen die Leistungen (netto-t-km) insgesamt um 2,2% zu. Entscheidend trug dazu der stärkere grenzüberschreitende Verkehr durch Rohrleitungen (+15%) bei. Ohne Pipelines blieben die Transporte um 3% unter jenen des Vorjahres, je Arbeitstag um 6%. Von den einzelnen Verkehrsrelationen erbrachte nur der Transit eine höhere Verkehrsleistung als im Vorjahr, die mit der heimischen Wirtschaft zusammenhängenden Transporte des Binnen- und Außenhandels waren um rund 3% niedriger. Der Rückstand gegen das Vorjahr wurde allerdings im Quartalsverlauf geringer. Im März erreichten alle Verkehrsträger außer der Donauschifffahrt positive Zuwachsraten. Diese Tendenz hielt im April an.

**Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern (Auf Inlandstrecken)**

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1975	1976	
	Mill. n-t-km		
Bahn	2 311,9	2 255,4	- 2,4
Schiff	331,6	276,8	-16,5
Straße (gewerblicher Fernverkehr)	440,4	453,6 <sup>1)</sup>	+ 3,0
Rohrleitungen	1.301,3	1.496,6	+15,0
<b>Insgesamt</b>	<b>4 385,2</b>	<b>4 482,4</b>	<b>+ 2,2</b>
ohne Rohrleitungen	3 083,9	2 985,8	- 3,2
ohne Transit	3 010,5	2 915,7	- 3,1

<sup>1)</sup> Schätzung

Im Güterverkehr der Bahnen, deren Leistungen um 2 1/2% sanken, nahm das Verkehrsaufkommen im Transit stark zu. Da die beförderte Gütermenge um 4 1/2%, die Leistung in netto-t-km aber um 8% stieg, hat sich das Verkehrsaufkommen auf den langen Durchzugsstrecken relativ stärker erhöht als auf den kurzen. Im April betrug die Steigerungsrates der Transporte 55% (Menge) und 60% (netto-t-km). Die im Binnen- und Außenhandelsverkehr erbrachte Bahnleistung blieb im Berichtsquartal um 6 1/2% und je Arbeitstag um 9 1/2% unter der des Vorjahres. Im Quartalsverlauf verringerte sich aber der Rückstand, im März wurde das Vorjahrsniveau erreicht. Es belebten sich insbesondere die Transporte von Nahrungsmitteln, Holz, Papier sowie Eisen und Metallen.

**Entwicklung des Güterverkehrs**

		1976	
		I. Quartal	April
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>Bahn</b>			
Güterverkehrseinnahmen	Mill. S	1 771,5	- 1,6
Kassenerfolg	Mill. S		+ 0,2
Güterverkehrseinnahmen	Mill. S		+ 18,9
Wirtschaftserfolg	Mill. S		- 2,4
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2 255,4	- 2,4
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr			
Transit	Mill. n-t-km	1 567,4	- 6,4
Wagenachs-km	Mill.	489,1	- 1,9
Zug-km	Mill.	8,7	+ 0,5
Ein-, Aus- und Durchfuhr	Mill. t	5,7	-10,5
Wagenstellungen (Normal- und Schmalspur)	1.000	315,3	- 6,7
<b>Donauschifffahrt (Inlandstrecke)</b>			
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	276,8	-16,5
davon Transit	Mill. n-t-km	94,2	+42,0
Beförderte Gütermenge	1.000 t	1 352,0	-22,1
davon Transit	1.000 t	268,5	+42,0
Ein- und Ausfuhr im Südostverkehr	1.000 t	467,6	-44,9
Westverkehr	1.000 t	331,3	-16,6
<b>Luftfahrt</b>			
Fracht u. Post an und ab	t	7 818,6	+13,4
Fracht u. Post Transit	t	1 299,8	-22,0
Fracht u. Post insgesamt	t	9 118,4	+ 6,5
<b>Rohrleitungen</b>			
Insgesamt <sup>1)</sup>	Mill. n-t-km	1 496,6	+15,0
davon Transit	Mill. n-t-km	748,6	+17,4

<sup>1)</sup> AWP TAL und Rheinische Ölleitungsges. m. b. H.

Der Güterverkehr auf der Donau wurde im Jänner und Februar durch ungünstige Schifffahrtsbedingungen, insbesondere im unteren Donauabschnitt, stark behindert. Der Schiffsverkehr war wegen Niederwassers tagelang blockiert, einige Transporte, wie Erz über Bakar, mußten auf die Bahn umgeleitet werden. Verkehrsleistung und Verkehrsaufkommen sanken insgesamt um 17% und 22%; im Südostverkehr wurde das Verkehrsaufkommen nahezu halbiert, im Westverkehr waren die Einbußen geringer (-17%). Die beförderte Gütermenge der österreichischen Schifffahrtsgesellschaften sank um 13%, ein Teil des nicht beförderten Frachtaufkommens dürfte später verschifft worden sein.

Der Luftfrachtverkehr profitierte von der Besserung der Konjunkturlage am stärksten. Das Frachtaufkommen ist seit Jahresanfang ständig gestiegen.

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im I. Quartal 1976**

Nutzlast kg	Stück						Nutzlast in t					
	Insgesamt		Fuhrgewerbe		Werkverkehr		Insgesamt		Fuhrgewerbe		Werkverkehr	
	I. Qu. 1976	% zu Vorjahr	I. Qu. 1976	zu % Vorjahr	I. Qu. 1976	% zu Vorjahr	I. Qu. 1976	% zu Vorjahr	I. Qu. 1976	% zu Vorjahr	I. Qu. 1976	% zu Vorjahr
Bis 1 999	2 200	+27,1	20	+66,7	2 180	+26,8	2 372,4	+27,3	21,6	+86,2	2 350,8	+26,9
2 000-6 999	485	- 4,7	41	+13,9	444	- 6,1	2 103,6	- 3,9	222,8	+19,6	1 880,8	- 6,1
7 000 und mehr	563	- 1,4	230	+16,2	333	-10,7	4.963,5	- 2,4	2.019,0	+17,3	2.944,5	-12,5
<b>Insgesamt</b>	<b>3 248</b>	<b>+15,5</b>	<b>291</b>	<b>+18,3</b>	<b>2 957</b>	<b>+15,3</b>	<b>9.439,5</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>2 263,4</b>	<b>+18,0</b>	<b>7 176,1</b>	<b>- 0,6</b>

Im Quartalsdurchschnitt war es um 16%, im April um 26% höher als 1975 (ohne Transit). Der Transit nahm weiter ab (-21%) und war um 32% niedriger als vor zwei Jahren. Die Entwicklung bei den Austrian Airlines entsprach dem gesamten Verlauf.

Für den *Güterverkehr auf der Straße* fehlen noch die statistischen Unterlagen. Der Dieselölverkauf stieg um 15½%, teils allerdings wegen der Vorratskäufe im Zusammenhang mit der Preiserhöhung ab 17. März. Ein Teil der Steigerung dürfte aber verbrauchsbedingt sein; für den gewerblichen Güterverkehr wurde eine Leistungszunahme von 3% angenommen, gegen 8% im IV. Quartal 1975, wie die nunmehr vorliegenden Ergebnisse zeigen.

Die schon im IV. Quartal 1975 beobachtete Belegung der Nachfrage nach Lastkraftwagen (+6%) hielt auch im Berichtsquartal an; die Neuzulassungen waren um 16% höher, wobei vor allem für leichte Lastkraftwagen bis 2 t reges Interesse bestand. 68% der Neuzulassungen entfielen auf diese Kategorie, wodurch die neu zugelassene Nutzlasttonnage viel schwächer zunahm (+3½%). Sowohl im Fuhrgewerbe wie im Werkverkehr belebte sich die Nachfrage; der Anteil des Werkverkehrs überwiegt aber mit 91% der Fahrzeuge und 76% der Nutzlast bei weitem. Von den 3.248 neu zugelassenen Lastkraftwagen dienten 500 oder rund 15% der Neuzulassungen dem Erweiterungsbedarf.

**Lebhafter Personenverkehr**

Der *Personenverkehr* war im Berichtsquartal trotz der geringeren Zahl von Feiertagen lebhafter als im Vorjahr. Die Besserung der Beschäftigungslage und damit mehr Berufsfahrten, aber auch vermehrte Freizeitreisen steigerten das Verkehrsaufkommen. Bis auf die Bahnen profitierten davon alle Verkehrsträger.

Im Eisenbahnverkehr wurde zwar noch kein Frequenzzuwachs erreicht, der Rückstand der Leistungen in netto-t-km gegen das Vorjahr war jedoch geringer als in den Vorquartalen (-17% gegen -52% im 2. Halbjahr 1975). Die Leistung in Zugkilometern lag allerdings um 4% über dem Vorjahr; eine Folge der Städte-Schnellverbindungen, die eine dichtere Zugfolge nach sich zogen. Da die Zahl der geleisteten netto-t-km unter dem Vorjahr blieb, ist diese gegensätzliche Entwicklung bahnwirtschaftlich nur dann vorteilhaft, wenn die Zahl der vollzahlenden Reisenden entsprechend zunimmt. Die Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr um 13½% läßt dies vermuten; allerdings trugen auch verrechnungstechnische Einflüsse (ex-post-Zahlungen ausländischer Bahnverwaltungen) zur Steigerung bei.

**Entwicklung des Personenverkehrs**

		1976		
		I. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
April				
<b>Bahn</b>				
Einnahmen	Mill. S	706,9	+13,6	+ 4,6
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	218,9	- 1,7	
Zug-km	Mill.	13,9	+ 4,2	
Wagenachs-km	Mill.	284,9	+ 0,8	
Verkaufte Karten	Mill.	11,1	- 4,0	- 3,7
<b>Straße</b>				
Beförderte Personen	Mill.			
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	Stück	56.115	+14,0	+30,2
Benzinverbrauch	Mill. l	647,4	+ 7,1	+ 0,9
<b>Luftfahrt</b>				
Beförderte Personen an und ab	1 000	311,2	+ 8,4	+26,3
Transit	1 000	34,6	-10,4	+27,3
Insgesamt	1 000	545,8	+ 7,0	+26,4
AUA	1 000	201,5	+15,4	
davon Inland	1 000	2,8	+44,9	

Im *Luftverkehr* ist die Frequenz weiter gestiegen. Ohne Transit wurden im Berichtsquartal um 8½% mehr Passagiere befördert und einschließlich April um 13% mehr als 1975. Die Austrian Airlines konnten ihren Marktanteil durch eine Steigerung des Passagieraufkommens um 15% auf 39% erhöhen. Der Transit nahm weiter ab (-10%), sein Anteil am gesamten Aufkommen sank auf 6,3%.

Im *Straßenverkehr* setzte sich die Belegung, die im Laufe des vergangenen Jahres begonnen hatte, fort. Der Omnibus-Überlandverkehr beförderte, vorläufigen Meldungen zufolge, 7% mehr Passagiere. Im Individualverkehr dürfte die Zunahme der Fahrleistungen ungefähr der Steigerung des Benzinsatzes um 7% entsprechen.

Die Nachfrage nach Personenkraftwagen war wieder sehr hoch und übertraf alle bisherigen Vergleichs quartale früherer Jahre. Nur im Jahre 1971 wurden infolge der Aufhebung der Verkaufsteuer ähnlich hohe Verkaufszahlen erreicht. Im Berichtsquartal wurden 56.115 Personenkraftwagen neu zugelassen, 14% mehr als 1975. Da der Personenkraftwagen-Bestand im I. Quartal um 13.950 stieg, wurden 75%

**Neuzulassungen von Personenkraftwagen<sup>1)</sup> nach Größenklassen**  
(Einschließlich Kombifahrzeuge)

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1975	1976	
<b>Hubraum in ccm</b>			
Bis 500	103	54	-47,6
501-1.000	6.870	8.230	+19,8
1.001-1.500	25.850	22.444	-13,2
1.501-2.000	11.270	19.484	+72,9
2.001-3.000	4.300	5.139	+19,5
3.001-4.000	577	432	-25,1
4.001 und mehr	224	330	+47,3
Insgesamt	49.194	56.113	+14,1

<sup>1)</sup> Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge.

der Neuzulassungen als Ersatz für ausgeschiedene Fahrzeuge benötigt. Der geringe absolute Erweiterungsbedarf (13 950 Personenkraftwagen) und der hohe Ersatzbedarf lassen auf eine Verlangsamung des Motorisierungstempos, gleichzeitig aber auf einen hohen Nachholbedarf an Ersatzfahrzeugen schließen. Da der Nachholbedarf relativ kurzfristig befriedigt werden kann, ist im 2. Halbjahr mit einer Abschwächung der Nachfrage zu rechnen<sup>1)</sup>. Im April hielt die hohe Kaufneigung noch an; der Zuwachs um 30% wurde gegenüber sehr niedrigen Zulassungen im April 1975 erzielt.

Wie schon im IV. Quartal 1975 verschob sich die Personenkraftwagen-Nachfrage stark zu Wagen zwischen 1.500 ccm und 2.000 ccm. Die Zahl der Zulassungen in dieser Klasse blieb nur um 13% hinter der sonst mit Abstand vorherrschenden unteren Mittelklasse (1.000 ccm bis 1.500 ccm) zurück. Das dürfte auf neue Modelle zurückgehen, die preislich und auch im Treibstoffverbrauch mit Wagen der unteren Mittelklasse konkurrieren können.

Walter Kohlhauser

auswirkte<sup>2)</sup>. Dennoch ist diese Abschwächung erstaunlich: Wegen der Olympischen Spiele in Innsbruck und — in geringerem Ausmaß — wegen des Schaltjahres war ein kompensatorischer Effekt zu erwarten gewesen, der jedoch nicht eintrat. Die Entwicklung der deutschen Nachfrage (etwa 75% aller ausländischen Besucher in der Wintersaison) gibt die Abschwächung noch deutlicher wieder: 1973/74 waren die Nächtigungen von Deutschen um 11½%, 1974/75 um 18½% gewachsen, heuer jedoch nur um 3½%. Diese Dämpfung ist jedoch nicht Folge einer langsamer wachsenden touristischen Nachfrage der BRD, sondern geht auf deutliche Verluste von Anteilen am deutschen Reisemarkt zurück. Von November 1975 bis Februar 1976 nahmen die Gesamtausgaben der BRD für Auslandsreisen um 20% zu, für Reisen nach Österreich jedoch nur um 11½%. Auf Grund der Olympischen Spiele wären eher Marktanteilsgewinne zu erwarten gewesen, zumal die Zahl der Konkurrenzländer im Wintertourismus sehr beschränkt ist<sup>3)</sup>.

Auch in der abgelaufenen Wintersaison nahmen die Ausländernächtigungen (+6½%) stärker zu als jene von Inländern (+3%). Die Dämpfung der gesamten touristischen Nachfrage war jedoch — wie in ähn-

## Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 10.1 bis 10.3

### Abschwächung des Wachstums trotz Olympischer Spiele

Der Reiseverkehr entwickelte sich auch in der abgelaufenen Wintersaison günstig. Insgesamt nahmen die Nächtigungen um 5½% zu. Gegenüber den beiden vorangegangenen Winterhalbjahren (1974/75: +11½%, 1973/74: +7½%) hat sich das Wachstum merklich abgeschwächt, da sich die Rezession wegen der spezifischen Struktur des Winterreiseverkehrs, wegen Sondereinflüssen (Einführung der „Energieferien“) sowie wegen der verzögerten Auswirkung von Einkommensänderungen auf die touristische Nachfrage erst in der abgelaufenen Wintersaison

<sup>1)</sup> Der Erweiterungsbedarf betrug in den Monaten Jänner bis September 1975 monatlich 9.710 Pkw, in den folgenden Monaten bis April 1976 aber nur 5.748 Pkw. Der Ersatzbedarf lag in den ersten vier Monaten des Jahres mit 13.442 Pkw monatlich um 114% höher als im Vorjahr (6.285 Pkw). Rechnet man auf Grund einer Pkw-„Absterbeordnung“ für 1976 mit 10.000 Pkw monatlich und einem Erweiterungsbedarf von rund 5.800 Pkw (wie bis April), dann ergibt sich von Mai bis Jahresende eine Nachfrage von 126.400 Pkw, knapp 6% mehr als im Vorjahr, gegen +18% von Jänner bis April. Das Jahresergebnis würde dann mit 203.000 Pkw um 10% höher liegen als der Neubebedarf 1975

### Reiseverkehr

	1976		April	Winterhalbjahr 1975/76
	I Qu	Veränderung gegenüber das Vorjahr in %		
Übernachtungen	Absolut	Veränderung gegenüber das Vorjahr in %		
Inland	1 000	5 309	- 1,4	+27,4
Ausland	1 000	13 450	- 4,5	+74,1
Insgesamt	1 000	18 759	- 3,6	+58,7
Devisen <sup>1)</sup>				
Einnahmen	Mill \$	11 579	+14,4	
Ausgaben	Mill \$	4 213	+ 5,9	
Saldo	Mill \$	7 366	+19,9	

<sup>1)</sup> Revidierte Daten

### Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern

	Übernachtungen			
	I Qu 1976	Winterhalbjahr 1975/76	Winterhalbjahr 1974/75	Winterhalbjahr 1975/76
	Veränderung in %		Anteil in %	
Insgesamt	- 4,5	+ 6,5	100,0	100,0
davon				
BRD	-10,3	+ 3,3	75,9	73,6
Frankreich	+28,3	+23,7	1,3	1,5
Großbritannien	- 1,2	+ 2,9	3,6	3,5
Italien	- 4,7	+ 4,9	0,8	0,7
Niederlande	+23,5	+23,6	7,3	8,5
Schweiz	+ 5,4	+ 9,1	1,2	1,3
USA	+17,2	+25,1	1,6	1,9

<sup>2)</sup> Siehe dazu St. Schulmeister: Internationale Rezession und Reiseverkehr, Monatsberichte 4/1975 S. 165 ff.

<sup>3)</sup> Im Heft 7 der Monatsberichte folgt eine ausführliche Analyse über die Auswirkungen von Olympischen Spielen auf den Reiseverkehr. In diesem Quartalsbericht wird daher darauf nicht näher eingegangen

lichen frühen Entwicklungsphasen — mit einer Abschwächung der Verlagerung zum internationalen Reiseverkehr verbunden (im vorangegangenen Jahr war die Diskrepanz viel größer gewesen).

**Zunahme der anglo-amerikanischen Nachfrage**

Nach dem empfindlichen Rückschlag seit der Sommersaison 1972 nahm die Nachfrage von Touristen aus den USA um +25%, aus Großbritannien um +3% zu. Der Anteil dieser beiden Länder an den gesamten Ausländernächtingungen in Österreich ist aber infolge der starken Abwertungen dennoch nur etwa halb so groß wie in der Wintersaison 1972/73 (5,5% gegen 10,4%).

Während sich die deutsche Nachfrage unterdurchschnittlich entwickelte (+3 1/2%), hält der Boom aus den Niederlanden an: Die Nächtingungen nahmen um 23 1/2% zu (1974/75: +29 1/2%), ihr Anteil stieg in drei Jahren von 6 1/2% auf 8 1/2%. Deutlich überdurchschnittlich wuchsen auch die Nächtingungen von Franzosen (+23 1/2%) und Schweizern (+9%).

**Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten**

Übernächtingungen in Privatquartieren	Winterhalbjahr 1975/76				
	Insgesamt	Übernächtingungen in gewerblichen Betrieben			C/D
		A	B		
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Übernächtingungen					
Inland	+5,3	+2,2	+10,1	+3,8	-0,6
Ausland	+5,2	+7,0	+15,0	+7,0	+3,6
Insgesamt	+5,2	+5,7	+14,0	+6,1	+2,3

Der Trend zu teureren Unterkünften war in der abgelaufenen Wintersaison weniger stark ausgeprägt als in der vorangegangenen Sommersaison. Innerhalb der gewerblichen Betriebe entsprach zwar die Rangfolge der Wachstumsraten weiterhin jener der Qualität (Kategorie A: +14%, Kategorie B: +6%, Kategorie C/D: +2 1/2%), doch das Wachstum bei den Privatquartieren (+5%) war stärker als jenes bei den Hotels der Kategorie C/D.

**Zunahme des realen Aufwandes je Nächtingung**

Die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr wuchsen im I. Quartal um 14 1/2%. Obwohl dieser Wert wegen Vorauszahlungen für Urlaube im April nach oben verzerrt ist (so nahmen die Überweisungen von deutschen Banken im März um 45% zu, die Nächtingungen sanken aber um 33 1/2%), dürfte der reale Aufwand je Nächtingung erstmals seit der Wintersaison 1972/73 wieder gestiegen sein; denn das touristische Preisniveau stieg in der vergangenen Wintersaison nur um 5 1/2%, deutlich schwächer als die allgemeinen Verbraucherpreise.

Die Ausgaben im internationalen Reiseverkehr nahmen nominell um 6% zu und stagnierten real, da das touristische Preisniveau im Ausland ebenfalls um 6% stieg (wegen der Pfund- und insbesondere Lira-Abwertung schwächer als die Verbraucherpreise innerhalb der einzelnen Zielländer).

**Für die Sommersaison wird leichte Zunahme der Nächtingungen erwartet**

Seit dem Winterhalbjahr 1973/74 wertet das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung eine vom Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie organisierte Prognoseerhebung unter Fremdenverkehrsreferenten ausgewählter Gemeinden nach einem mehrfach geschichteten Stichprobeverfahren aus<sup>1)</sup>. Diese Erhebung wurde im Mai 1976 für das kommende Sommerhalbjahr durchgeführt.

**Voraussichtliche Nächtingungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1976**

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1975 in %		
Burgenland	31	25	29
Kärnten	-20	09	-15
Niederösterreich	42	21	27
Oberösterreich	-07	-24	-13
Salzburg	27	21	26
Steiermark	-21	-39	-31
Tirol	16	12	16
Vorarlberg	33	29	33
Wien	19	-21	15
Österreich	10	-03	07

Für die gesamte Nächtingungsentwicklung ergibt sich auf Grund der Schichtung nach der Herkunft (Zusammenfassung der Schätzwerte für die In- und Ausländernächtingungen) ein Prognosewert von +0,7%. Der Schätzwert auf Grund der Schichtung nach der Unterkunftsart von +0,8% bestätigt die Erwartung einer leichten Steigerung der Nächtingungen in der kommenden Sommersaison. Bei vollkommener Konsistenz der Antworten nach der Herkunft bzw. Unterkunftsart müßten beide Gesamtschätzwerte gleich sein. Die geringe Diskrepanz von 0,1% deutet auf eine hinreichende Übereinstimmung der Antworten hinsichtlich Herkunft und Unterkunftsart hin.

Entsprechend der tatsächlichen Entwicklung der letzten drei Saisonen wird die Auslandsnachfrage auch diesmal günstiger beurteilt. Es wird ein Anstieg der Ausländernächtingungen um 1% erwartet, für die Binnennachfrage eine Stagnation (-0,3%). Für die Nächtingungen in den beiden wichtigsten

<sup>1)</sup> Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe: St. Schulmeister: Erhebung zur kurzfristigen Prognose des österreichischen Fremdenverkehrs Monatsberichte 1/1974, S. 10ff.

**Voraussichtliche Nchtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1976**

	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1975 in %		
	In gewerblichen Betrieben	In Privatquartieren	Insgesamt
Burgenland	4,3	- 3,1	2,1
Kärnten	- 0,1	- 1,7	- 0,7
Niederösterreich	3,6	3,8	3,6
Oberösterreich	- 2,7	- 1,5	- 2,3
Salzburg	3,3	2,2	2,9
Steiermark	- 3,5	- 1,7	- 2,8
Tirol	2,6	- 0,3	1,4
Vorarlberg	3,0	3,1	3,0
Wien	1,5	-	1,5
Österreich	1,3	0,0	0,8

Unterkunftsarten wird eine annähernd gleiche Entwicklung erwartet: in gewerblichen Betrieben eine Steigerung um 1,3%, in Privatquartieren eine Stagnation ( $\pm 0\%$ ). Auch dies entspricht der tatsächlichen Entwicklung in der letzten Sommersaison.

Legt man die aus der Schichtung nach der Herkunft ermittelten Gesamtschtzwerte zugrunde, so ergibt sich folgende Rangfolge der Bundesländer (mit der höchsten Veränderungsrate beginnend): Vorarlberg, Burgenland, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Wien, Oberösterreich, Kärnten, Steiermark.

Die Streuung der prognostizierten Wachstumsraten ist relativ groß, da sie sich an den Extremen (um +3% bzw. um -3%) konzentrieren, während der Bereich um den Mittelwert kaum besetzt ist. Die Unterschiede zwischen den aus der Schichtung nach der Herkunft bzw. nach der Unterkunftsart ermittelten Gesamtschtzwerten sind auch bei den einzelnen Bundesländern gering, was für die Konsistenz der Antworten spricht.

In der abgelaufenen Wintersaison ergaben sich folgende Unterschiede zwischen Prognose und tatsächlicher Entwicklung:

**Prognose Tatsächliche Entwicklung**

Inländer	+ 2,8	+ 3,1
Ausländer	+ 2,9	+ 6,5
Insgesamt	+ 2,9	+ 5,5

Die Prognosen haben damit nicht nur für die Gesamtentwicklung, sondern auch für die einzelnen Schichten die tatsächliche Entwicklung wie in der vorangegangenen Sommererhebung hinreichend erfaßt. Die Treffsicherheit war zwar geringer als beim letzten Mal, doch ist eine Differenz von 2,6 Prozentpunkten zwischen Prognose und tatsächlicher Entwicklung im Reiseverkehr eher als gering zu bezeichnen. Vergleicht man die Prognose mit den Erwartungen von Wirtschaftspolitikern und Fremdenverkehrsexperten zu Saisonbeginn, so zeigt sich: die Prognoseerhebung hat neuerlich (wie jedes Mal seit Beginn dieses Verfahrens) die tatsächliche Entwicklung besser erfaßt als die allgemeine Meinung (diese hat einen Nchtigungsanstieg um etwa 10% erwartet).

*Stephan Schulmeister*

**Außenhandel**

Dazu Statistische Übersichten 11 1 bis 11 5

**Exportwachstum bei sinkenden Preisen**

Die Konjunkturbelebung im In- und Ausland hat dem sterreichischen Außenhandel kräftige Impulse gegeben. Die Nachfrageschwäche in Osteuropa und in der EFTA, vor allem aber ein starker Rückgang der Preise (-5%) dämpften allerdings die Zunahme der Exporte zu laufenden Preisen (I. Quartal im Vorjahresvergleich +7 1/2%); dadurch war die Steigerung geringer als die der Importwerte (+16%). Im Gegen-

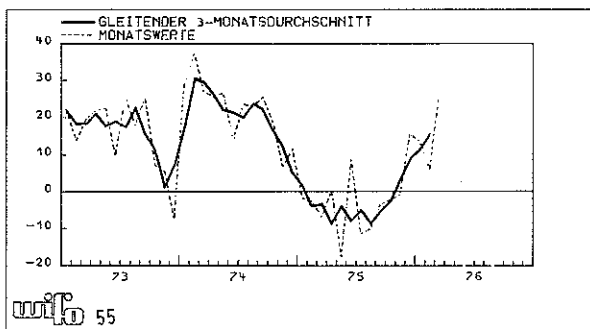
**Entwicklung des Außenhandels**

	Ausfuhr				Einfuhr					
	Wert <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Real	Wert <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Real		
	Mrd. S		Durchschnittspreise <sup>2)</sup>		Mrd. S		Durchschnittspreise <sup>2)</sup>			
1974	133,4	30,8	30,7	+16,8	+12,0	168,3	+22,1	+22,1	+19,2	+ 2,4
1975	130,9	- 1,9	- 1,9	+ 3,8	- 5,5	163,3	- 2,9	- 2,9	+ 3,8	- 6,5
1974, IV. Qu.	38,9	+19,5	+19,5	+16,9	+ 2,2	42,2	+12,6	+12,7	+20,0	- 6,2
1975 I. Qu.	31,2	- 0,2	- 0,3	+12,7	-11,4	40,3	- 3,7	- 3,9	+ 5,7	- 8,9
II. Qu.	32,2	- 4,2	- 4,0	+ 4,0	- 7,9	40,4	- 3,5	- 3,3	+ 6,5	- 9,4
III. Qu.	31,7	- 5,8	- 5,6	+ 0,2	- 6,0	38,9	- 8,2	- 8,1	+ 3,7	-11,5
IV. Qu.	35,8	+ 2,6	+ 2,4	- 0,8	+ 3,4	43,7	+ 3,7	+ 3,7	- 0,6	+ 4,3
1976 I. Qu.	33,6	+ 7,6	+ 7,8	- 4,8	+13,0	46,7	+15,8	+15,4	+ 1,6	+14,0
April	12,0	+ 6,5	+ 6,5	- 8,1	+16,0	16,4	+16,3	+16,3	- 0,1	+16,4

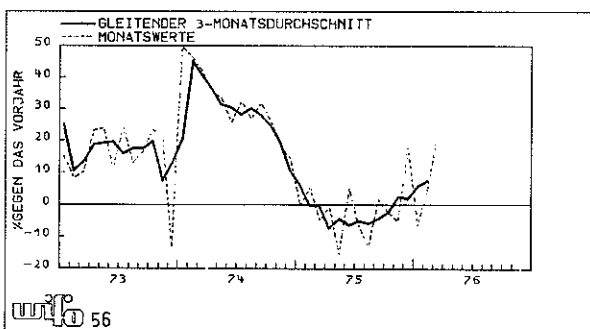
<sup>1)</sup> Kursivwerte: Bereinigt um Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr - <sup>2)</sup> Durchschnittspreisindex des sterreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen - <sup>3)</sup> Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise.

satz zur Ausfuhr sind in der Einfuhr die Preise im Berichtsquartal leicht gestiegen (+1½%). Real<sup>1)</sup>, d. h. um Preissteigerungen bereinigt, expandierte die Ausfuhr etwa gleich stark wie die Einfuhr (+13% und +14%). Die realen Exporte stiegen stärker als 1973 und 1974 (+7½% und +12 0%). Wenn die Exportpreise die tatsächliche Entwicklung auch nur annähernd richtig widerspiegeln, erhält die Industrie von der Ausfuhr bereits kräftige Impulse, freilich bei stark gedrückten Preisen. Die mäßige Preisentwicklung könnte sich daraus erklären, daß die gegenwärtigen Exportpreise zu einem Teil auf Verträgen beruhen, die im Vorjahr, in der Zeit der Rezession, abgeschlossen wurden. Ein Vergleich mit der Preisentwicklung in der BRD, wo neben den unit values auch „echte“ Außenhandelspreise erhoben werden, die eher die aktuelle Preisentwicklung erfassen, zeigt, daß die Steigerung der „echten“ Preise gegenwärtig kräftiger ist als die der unit values. Im Gegensatz zu Österreich kann freilich die BRD fast durchwegs zu steigenden Preisen exportieren.

Entwicklung der Wareneinfuhr



Entwicklung der Warenausfuhr



<sup>1)</sup> Vom Institut werden aus Konsistenzgründen Veränderungsrate der realen Exporte bzw. Importe aus den Veränderungsrate der nominellen Werte mit Hilfe der Veränderungsrate der Indizes der Durchschnittswerte (unit values) berechnet. Der Volumenindex (er ergab im I. Quartal 1976 eine Exportsteigerung um 10,3% und eine Importsteigerung um 11,1%) wird außer Acht gelassen

**Außenhandelspreise in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich**

	1975	1976		
		Jänner	Februar	März
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<b>Export</b>				
Österreich Unit Value	+3,8	-5,2	-6,4	-3,2
BRD Unit Value	+7,2	+1,8	-1,2	+1,4
„Echte“ Preise <sup>1)</sup>	+3,9	+2,6	+3,3	+3,3
<b>Import</b>				
Österreich Unit Value	-3,8	+2,2	+2,2	+0,7
BRD Unit Value	-0,1	+2,2	+4,8	+2,5
„Echte“ Preise <sup>1)</sup>	-1,7	+4,6	+6,3	+7,0

<sup>1)</sup> Erhobene Preise der Export- und Importgüter. Statistisches Bundesamt Wiesbaden Preise und Preisindizes für Außenhandelsgüter“

Die hohe Zunahme der realen Importe nach Österreich läßt auf eine optimistische Konjunkturschätzung der Unternehmer schließen. Eine Aufgliederung der Preisentwicklung nach Warengruppen zeigt, daß sowohl im Export wie im Import nur die Preise für Maschinen und Verkehrsmittel deutlich stiegen (um 9% und 8½%). Da diese Warengruppe besonders inhomogen ist, sind allerdings hieraus Preisermittlungen sehr problematisch. Die Preise chemischer Erzeugnisse sind in beiden Richtungen stark, die von Rohstoffen schwach zurückgegangen. Nicht ohne weiteres zu erklären ist die Schere zwischen den stark rückläufigen Exportpreisen und den nur leicht sinkenden Importpreisen von Halb- und Fertigwaren; zum Teil könnte dies in dem viel höheren Anteil von Eisen und Stahl an der österreichischen Ausfuhr als an der Einfuhr liegen, deren Preise deutlich nachgaben. Aus dem Rahmen fallen auch noch die Importpreise von Energie, die um 12% stiegen<sup>2)</sup>.

**Export- und Importpreise wichtiger Warengruppen**

	Ausfuhr		Einfuhr		Anteil der Warengruppe im Jahre 1975 an der gesamten Ausfuhr/Einfuhr	
	Ø 1975	I. Qu. 1976	Ø 1975	I. Qu. 1976	in %	
Veränderung gegen die Vergleichsperiode in %						
Ernährung	+ 1,2	- 3,2	- 4,0	+ 1,2	36,0	6,5
Rohstoffe	-18,8	- 2,6	- 2,8	- 2,9	7,1	7,0
Brennstoffe, Energie	+ 0,6	-17,5	+ 9,3	+12,2	2,1	12,6
Chemische Erzeugnisse	- 7,3	-10,6	- 2,0	-15,0	8,3	9,5
Halb- und Fertigwaren	+ 5,4	-12,1	+ 3,0	+ 1,8	37,5	20,2
Maschinen und Verkehrsmittel	+12,3	+ 9,0	+ 9,5	+ 8,3	27,4	29,7
Sonstige Fertigwaren	+ 7,9	- 5,1	+ 1,7	- 0,9	13,6	12,9
Alle Waren	+ 3,9	- 4,8	+ 3,8	+ 1,6	100,0	100,0

In der Entwicklung der Handelsbilanz ist seit dem IV. Quartal 1975 eine Trendumkehr eingetreten. Im Gegensatz zu den meisten Industriestaaten hatte Österreich 1974 seine Handelsbilanz verbessern können. 1975 ist das Bilanzdefizit ebenfalls um 2,4 Mrd. S

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu auch Übersicht „Erdöl- und Erdgaseinfuhr“, S. 293.

gesunken, da die Einfuhr stärker eingeschränkt wurde als die Ausfuhr. Im IV. Quartal 1975 ist allerdings das Bilanzpassivum bereits gestiegen und im Berichtsquartal war es um 38 Mrd. S höher als ein Jahr zuvor.

**Handelsbilanz und Deckung der Importe durch Exporte<sup>1)</sup>**

	Handelsbilanz		Deckung der Importe durch Exporte in %	Veränderung des Handelsbilanzsaldos gegen das Vorjahr Mrd S
	Mrd S			
1974	-34 97	-34 93	79 2	+0 87
1975	-32 60	32 48	80 0	+2 37
1974 IV. Qu	- 7 32	- 7 34	82 6	+0 93
1975 I Qu	- 9 08	- 9 07	77 4	+1 52
II Qu	- 8 26	- 8 24	79 6	+0 05
III. Qu	- 7 21	- 7 20	81 4	+1 53
IV. Qu	- 8 06	- 7 97	81 6	-0 74
1976. I Qu	-12 85	-13 07	72 3	-3 77
April	- 4 40	- 4 40	73 2	-1 56

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr Kursivwerte ohne diese Korrekturen

**EG und OPEC Träger der Exportdynamik**

Die gegenwärtig schwächere Expansion der österreichischen Ausfuhr im Vergleich zur Einfuhr hängt zum Teil mit der regionalen Exportstruktur zusammen: Die für Österreich wichtigen Exporte nach Ost- und Südosteuropa (die zum Exportboom von 1974 maßgeblich beitrugen) sind rückläufig. Auch in die EFTA wurde weniger exportiert als vor einem Jahr,

hauptsächlich zufolge des konjunkturbedingt niedrigen Absatzes in der Schweiz (-11 1/2%). Rückläufig war auch die Ausfuhr in die überseeischen Industriestaaten (-2%, davon USA -6%), schwach gestiegen sind die Ausfuhren in die Entwicklungsländer ohne OPEC (+8 1/2%). Hier dürften u. a. die Wechselkurse die Exportchancen beeinträchtigt haben. Die Exportdynamik ging ausschließlich von der Ausfuhr in die Europäischen Gemeinschaften (BRD +19 1/2%, Italien<sup>1)</sup> +41 1/2%, Frankreich +24%, Niederlande +37 1/2%, Großbritannien -12%) sowie in die OPEC-Länder (+66 1/2%) aus. Der steigende österreichische Importbedarf kam den meisten Ländergruppen mit Ausnahme von Ost- und Südosteuropa zugute.

**Marktanteile in Westeuropa<sup>2)</sup>**

Die seit Herbst 1972 geltenden Freihandelsabkommen Österreichs mit den Europäischen Gemeinschaften beseitigen schrittweise die Zolldiskriminierung der österreichischen Exporte in den Ländern dieser Gemeinschaft. Dieser Zollabbau müßte sich — bei sonst gleichbleibenden Wettbewerbsbedingungen — in einer Vergrößerung des österreichischen Marktanteiles widerspiegeln. Andererseits war in den früheren EFTA-Ländern, die den EG beitraten (Großbritannien, Dänemark), sowie in den anderen EFTA-Staaten mit Marktanteilsverlusten zu rechnen, da der relative Zollschatz der österreichischen Exporte gegenüber der EG-Konkurrenz im Zuge des Zollabbaues verloren geht. Die Integrationseffekte wurden allerdings in den vergangenen Jahren durch die Wirkungen anderer Faktoren, so u. a. durch Änderungen im Wechselkursgefüge, durch die unterschiedliche Entwicklung der Produktionskosten u. ä., überlagert. Trotz dieser Sondereinflüsse haben sich im Vorjahr die Marktanteile in den meisten Ländern in der auf Grund der Integration zu erwartenden Richtung entwickelt. In den „alten“ EG-Ländern BRD, Frankreich sowie Belgien/Luxemburg hat Österreich 1975 Marktanteile gewonnen. In Italien gab es im 1. Halbjahr infolge des Rückganges des Holzexportes sowie des Preisverfalles spürbare nominelle Marktanteilsverluste, in der zweiten Hälfte konnten aber Marktanteile gewonnen werden. Nicht den Erwartungen entsprechend verlief der Export in die Niederlande. In den Mitgliedstaaten der früheren EFTA hat Österreich u. a. in Groß-

**Regionalstruktur der Aus- und Einfuhr<sup>1)</sup>**

	1975	1975	1976	1975	1975	1976
	IV. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	IV. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteil an der Gesamtausfuhr/-einfuhr in %		
	Ausfuhr					
EG 1972 <sup>2)</sup>	- 0 5	13 9	24 6	36 4	36 5	41 1
EG 1973 <sup>3)</sup>	- 2 5	9 8	19 9	44 2	43 9	48 9
EFTA 1972 <sup>3)</sup>	-13 0	-13 2	- 5 4	22 9	21 3	22 2
EFTA 1973 <sup>3)</sup>	-14 2	-16 0	- 7 7	15 3	14 1	14 6
Europ. Freihandelsraum <sup>4)</sup>	- 5 8	2 2	12 2	59 4	58 0	63 5
Oststaaten <sup>5)</sup>	11 7	2 3	- 9 4	17 0	17 7	14 1
Südosteuropa <sup>6)</sup>	-11 9	-13 3	-14 9	7 0	7 1	5 7
Industriestaaten in Übersee	-24 5	-22 0	- 1 9	5 0	4 5	4 4
Entwicklungsländer	28 2	29 5	30 5	11 4	12 5	12 2
OPEC-Staaten	49 1	58 3	66 6	4 9	5 4	5 9
	Einfuhr					
EG 1972 <sup>2)</sup>	- 1 0	8 5	18 6	57 4	56 7	59 0
EG 1973 <sup>3)</sup>	- 1 7	7 7	18 2	62 3	61 5	64 0
EFTA 1972 <sup>3)</sup>	- 6 7	- 1 2	8 5	15 5	15 8	14 9
EFTA 1973 <sup>3)</sup>	- 5 2	- 0 8	6 6	10 6	11 1	10 0
Europ. Freihandelsraum <sup>4)</sup>	- 2 2	6 3	16 4	73 0	72 6	74 1
Oststaaten <sup>5)</sup>	+ 2 3	- 4 7	- 6 7	10 1	10 2	8 0
Südosteuropa <sup>6)</sup>	- 6 1	- 6 4	-25 8	2 1	2 2	1 5
Industriestaaten in Übersee	- 1 2	1 7	15 4	5 1	5 6	5 3
Entwicklungsländer	-12 5	- 1 5	38 6	9 2	9 3	11 0
OPEC-Staaten	-19 5	0 8	63 9	5 0	5 6	6 6

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — <sup>2)</sup> In der Zusammensetzung des Jahres 1972 — <sup>3)</sup> In der Zusammensetzung des Jahres 1973. — <sup>4)</sup> EG 1973 + EFTA 1973. — <sup>5)</sup> Ohne Jugoslawien — <sup>6)</sup> Jugoslawien Griechenland Türkei Spanien.

<sup>1)</sup> Über den österreichischen Außenhandel mit Italien siehe S. 293 ff.

<sup>2)</sup> Verglichen werden die österreichischen Marktanteile an den Importen der betreffenden Länder aus der OECD. Auf diese Weise konnte der mitunter verzerrende Einfluß der rezessionsbedingt stark rückläufigen Einfuhr von Roh- und Brennstoffen (die hauptsächlich aus Ländern außerhalb der OECD bezogen werden) zum Teil ausgeschaltet werden.

britannien, Finnland und in der Schweiz Marktanteile verloren; besser als erwartet entwickelte sich die Ausfuhr nach Dänemark, Schweden und Norwegen. Die (meist geringen) Marktanteilsgewinne konnten die starken Marktanteilsverluste in den anderen Ländern nicht ganz ausgleichen; vor allem die Positionsverluste in der Schweiz haben das Gesamtergebnis negativ beeinflusst. Der österreichische Marktanteil in ganz Westeuropa verringerte sich von 172% (1974) auf 164% (-4.7%). Auch in den USA hat Österreich 1975 Marktanteile verloren.

**Exporte von Rohstoffen und Investitionsgütern expandierten am kräftigsten**

Die Ausfuhr von Rohstoffen (+31½%) sowie von Nahrungsmitteln (+49½%) nahm im allgemeinen viel kräftiger zu als die Ausfuhr industrieller Fertigwaren (+3½%). Der Rohstoffexport verdankt die Belebung den günstigen Exportmöglichkeiten für Holz, insbesondere in Italien. Angesichts des im Mai in Italien eingeführten 50%igen Importdepots sowie der unsicheren politischen Lage ist es allerdings fraglich, ob diese Ausfuhren weiterhin auf einem hohen Niveau gehalten werden können. An Nahrungsmitteln wurden im Berichtsquartal vor allem mehr Fleisch (+157½%), Getreide (+135%) sowie Zucker (+202.6 Mill. S) ausgeführt. Die Exporte von Industriewaren entwickelten sich sehr unterschiedlich. Die Gliederung nach Obergruppen zeigt, daß die Exporte halbfertiger Waren rückläufig waren (-10½%), die Exporte von Fertigwaren hingegen zunahmen (+9½%); dabei schnitten Investitionsgüter (+16%) merklich besser ab als Konsumgüter (+6%). Zurückgegangen sind die Exporte von Eisen und Stahl (-16½%), chemischen Erzeugnissen (-13½%), Papier (-4%) sowie von Waren aus mineralischen Stoffen (feuerfestes Material, Glas, Glaswaren u. a. -13½%). Gestiegen ist u. a. die Ausfuhr von NE-Metallen (+18%), Industriemaschinen (+13%), Verkehrsmitteln (+34½%) sowie von Möbeln (+23%).

**Ausfuhr und Einfuhr<sup>1)</sup> nach Warenobergruppen**

	Ausfuhr			Einfuhr		
	III. Qu. 1975	IV. Qu. 1975	I. Qu. 1976	III. Qu. 1975	IV. Qu. 1975	I. Qu. 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- und Genussmittel	+35.3	+23.9	+50.4	+1.0	+13.4	+29.1
Rohstoffe Brennstoffe	-12.7	-2.4	+33.4	-9.0	-9.1	+11.5
Halbfertige Waren	-21.3	-5.4	-10.7	-26.5	-10.5	-1.6
Fertigwaren	+0.2	+4.5	+9.8	-2.0	+13.1	+21.6
davon Investitionsgüter	+18.0	+15.4	+16.2	-7.4	+10.4	+14.8
Konsumgüter	-8.8	-1.8	+6.2	+0.8	+14.5	+23.4
oder Maschinen, Verkehrsmittel	+11.6	+14.4	+13.7	-3.1	+14.7	+21.8
Andere Fertigwaren	-6.7	-2.3	+7.2	-0.3	+11.6	+19.8
Alle Waren	-5.6	+2.4	+7.8	-8.1	+3.7	+15.4

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr.

**Erdöl- und Erdgaseinfuhr**

	1974	1975		1976	I. Qu. 1976	
		I. Qu.	IV. Qu.		Veränderung in % gegen Vorjahr	
<b>Erdöl<sup>1)</sup></b>						
Mill. t	6.36	1.31	1.75	1.87	+43.4	+7.3
Mrd. S	10.87	1.97	2.91	3.22	+63.3	+10.7
Preis S je 100 kg	170.9	151.0	166.7	171.9	+13.9	+3.1
<b>Heizöl</b>						
Mill. t	1.28	0.20	0.34	0.26	+27.6	-24.9
Mrd. S	1.75	0.29	0.41	0.33	+15.6	-18.4
Preis S je 100 kg	137.1	142.5	118.8	129.1	-9.4	+8.7
<b>Benzin</b>						
Mill. t	0.61	0.16	0.16	0.19	+18.2	+13.8
Mrd. S	1.53	0.35	0.41	0.47	+33.8	+14.5
Preis S je 100 kg	253.0	223.9	251.8	253.3	+13.1	+0.6
<b>Sonstige Erdölprodukte<sup>2)</sup></b>						
Mill. t	0.62	0.08	0.14	0.09	+20.8	-32.3
Mrd. S	1.51	0.24	0.35	0.29	+21.4	-17.4
Preis S je 100 kg	245.0	306.2	252.1	307.5	+0.5	+22.0
<b>Erdöl und -produkte<sup>3)</sup></b>						
Mrd. S	15.66	2.85	4.08	4.31	+51.3	+5.7
<b>Erdgas</b>						
Mrd. S	0.72	0.30	0.34	0.37	+26.2	+10.6
<b>Brennstoffe, Energie<sup>4)</sup></b>						
Mrd. S	20.44	4.45	5.80	5.72	+28.4	-1.4

<sup>1)</sup> SITC 331. - <sup>2)</sup> SITC 332 - Heizöl - Benzin - <sup>3)</sup> SITC 33 - <sup>4)</sup> SITC 3.

In der *Einfuhr* stiegen die Bezüge von Konsumgütern am stärksten (+23½%). An Personenkraftwagen wurde wertmäßig um 43%, in Stück um 23½% mehr importiert als ein Jahr zuvor. Auch die Investitionsgüterimporte, die vom IV. Quartal 1974 bis zum III. Quartal 1975 rückläufig waren, zogen im Berichtsquartal kräftig an (+15%). An Industriemaschinen wurde um 13% mehr eingeführt, im Bereich der Verkehrsmittel stiegen die Bezüge von Lastkraftwagen um 43%. Auch in den meisten anderen Positionen hat die Einfuhr zugenommen. Rückläufig war nur die Einfuhr von Rohstoffen (-6½%), von Eisen und Stahl (-32½%) sowie von NE-Metallen (-13%). An Brennstoffen wurde um 28½% mehr eingeführt. In der wichtigsten Position, Erdöl, wurde dem Gewicht nach um 43½% mehr als vor einem Jahr aus dem Ausland bezogen. Der durchschnittliche Importpreis frei Grenze war mit 171.90 S je 100 kg nur um einen Schilling (0.6%) höher als im Durchschnitt des Jahres 1974 und um 5 S (3.1%) höher als im IV. Quartal 1975. Auch an Heizöl und Benzin wurde mengenmäßig viel mehr eingeführt, wobei die Importpreise von Heizöl niedriger, von Benzin etwa gleich hoch wie 1974 waren.

**Italien in der Krise**

Der fortschreitende Verfall der italienischen Währung und die damit im Zusammenhang stark schrumpfenden Devisenreserven zogen drastische Restriktionsmaßnahmen der italienischen Regierung nach sich.



**Wichtige Exportrelationen<sup>1)</sup> im I. Quartal 1976**

SITC-rev. Klassen	Veränderung <sup>2)</sup>			Struktur			Anteil <sup>3)</sup>	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	EG 73 in %	EFTA 73
Nahrungsmittel <sup>4)</sup>	+497	+24.4	+37.8	4.5	4.5	4.0	49.2	13.0
Rohstoffe	+317	+45.1	+ 8.8	8.4	12.5	2.7	73.0	4.8
davon Holz	+397	+40.4	-25.6	2.5	8.1	0.7	80.3	2.1
Brennstoffe	+397	+14.5	+60.3	2.5	2.9	0.1	57.1	0.6
Industrielle Fertigwaren <sup>5)</sup>	+ 37	+16.7	- 9.4	84.7	80.1	93.2	46.2	16.0
davon								
Chemische Erzeugnisse	-13.6	+17.6	- 0.6	7.8	5.4	6.4	33.5	11.8
Eisen, Stahl	-16.5	- 0.5	-22.6	10.2	10.6	9.2	50.7	13.2
Diverse Fertigwaren <sup>6)</sup>	+ 5.2	+17.4	- 2.7	26.2	26.5	31.8	49.4	17.7
Papier	- 4.2	+12.6	+14.6	6.0	6.0	5.2	48.8	12.6
Textilien	+16.0	+21.6	+ 1.5	7.6	7.7	12.9	49.6	25.0
Maschinen, Verkehrsmittel	+13.7	+18.1	-14.0	26.9	22.2	24.8	40.3	13.5
Konsumnahe Fertigwaren	+13.9	+28.1	- 8.8	13.5	15.5	21.0	36.2	22.7
Alle Waren	+ 7.8	+19.9	- 7.7	100.0	100.0	100.0	48.9	14.6

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — <sup>2)</sup> Gegen das Vorjahr in Prozent. — <sup>3)</sup> Am Gesamtexport der Warengruppe. — <sup>4)</sup> SITC-Klassen 0, 1, 4. — <sup>5)</sup> SITC-Klassen 5 bis 9. — <sup>6)</sup> SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl.

**Wichtige Importrelationen<sup>1)</sup> im I. Quartal 1976**

SITC-rev. Klassen	Veränderung <sup>2)</sup>			Struktur			Anteil <sup>3)</sup>	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	EG 73 in %	EFTA 73
Nahrungsmittel <sup>4)</sup>	+17.8	+19.9	+ 8.7	8.1	5.4	4.8	42.7	5.9
Rohstoffe	- 6.4	+12.9	- 6.8	6.2	3.2	5.6	32.8	9.0
Brennstoffe	+28.4	+33.3	+18.2	12.3	3.5	2.0	18.2	1.6
Industrielle Fertigwaren <sup>5)</sup>	+15.5	+17.7	+ 6.7	73.4	87.9	87.3	76.7	11.9
davon								
Chemische Erzeugnisse	+12.4	+14.5	+ 3.6	9.5	11.2	10.7	75.5	11.3
Eisen, Stahl	-32.7	-28.5	-21.0	2.7	2.9	4.5	70.2	16.9
Diverse Fertigwaren <sup>6)</sup>	+12.0	+15.8	+ 8.3	15.9	17.5	28.4	70.3	17.9
Maschinen, Verkehrsmittel	+21.8	+22.2	+13.1	31.9	40.9	29.7	82.1	9.4
Konsumnahe Fertigwaren	+24.9	+25.6	+ 5.2	13.4	15.4	13.9	73.7	10.4
Alle Waren	+15.4	+18.2	+ 6.6	100.0	100.0	100.0	64.0	10.0

<sup>1)</sup> Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — <sup>2)</sup> Gegen das Vorjahr in Prozent. — <sup>3)</sup> Am Gesamtimport der Warengruppe. — <sup>4)</sup> SITC-Klassen 0, 1, 4. — <sup>5)</sup> SITC-Klassen 5 bis 9. — <sup>6)</sup> SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl.

Da Italien neben der BRD und der Schweiz zu den wichtigsten Absatzmärkten Österreichs zählt (der Exportanteil beträgt etwa 9% bis 10%), belastet diese krisenhafte Entwicklung auch die österreichische Exportwirtschaft.

Im März 1976 wurde ein Maßnahmenpaket erlassen, um den permanenten Kursverfall der Lira zu stoppen: Der Diskontsatz wurde auf die einsame Rekordhöhe von 12% gesetzt. Die Preiserhöhung für Benzin

und Flüssiggas sowie die Anhebung der Produktionssteuer auf Alkohol und Bier sollten die Nachfrage beschränken und zu einer Verringerung des Budgetdefizites beitragen. Weiters wurden die Mehrwertsteuersätze für Automobile, für Umsätze im Gastgewerbe sowie für alkoholische Getränke erhöht. Auch die Rundfunk- und Fernsehgebühren wurden hinaufgesetzt. Im April hat man neue Maßnahmen zur Unterbindung der immer mehr um sich greifenden Kapitalflucht ergriffen, die u. a. eine strenge Kontrolle der Devisenoperationen von Exportfirmen ermöglichen sollte.

Dies alles konnte den Kursverfall nur wenig eindämmen, so daß die italienische Regierung im Mai 1976 zur Verteidigung ihrer Währung die „Notbremse“ ziehen mußte. Ab 6. Mai 1976 muß der italienische Importeur für den Erwerb von Devisen 50% des Betrages bei seiner Bank zinsenlos für drei Monate hinterlegen. Diese Regelung gilt nicht nur für die Einfuhr aller Waren (ausgenommen Weizen), sondern betrifft u. a. den Erwerb von Devisen für

**Österreichischer Export nach Italien**

	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport in %
1970	7.188,6	—	9,7
1971	7.328,9	2,0	9,3
1972	8.624,7	17,7	9,6
1973	10.730,6	24,4	10,5
1974	12.760,1	18,9	9,6
1975	10.412,6	-18,4	8,0
I. Qu. 1975	2.246,6	-41,0	7,2
I. Qu. 1976	3.181,6	+41,6	9,6

Q: Außenhandelsstatistik und eigene Berechnungen

## Warenstruktur des Exportes nach Italien

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	I. Qu. 1975	I. Qu. 1976
	Anteil in %							
Ernährung	19,4	22,9	26,7	17,4	11,1	13,8	10,5	10,6
davon Lebende Tiere	13,9	16,8	19,6	11,2	6,7	8,1	6,0	5,6
Rohstoffe	45,8	43,9	39,6	47,1	47,0	40,6	40,6	43,8
davon Holz	39,0	37,6	33,8	41,9	39,9	34,8	35,6	35,0
Eisen und Stahl	11,0	9,4	9,7	10,9	13,3	11,8	15,6	11,8
Übrige Waren	23,8	23,8	24,0	24,6	28,6	33,8	33,3	33,8
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: Eigene Berechnungen.

Auslandsreisen von Italienern. Das Depot ist beim Zahlungstransfer und nicht wie beim Importdepot 1974 beim Grenzübergang bzw. bei der Verzollung der Waren zu erlegen. Durch das Importdepot werden die Importeure animiert, ihre Zahlungen hinauszuschieben bzw. sich von ihrem ausländischen Lieferanten für die Dauer von drei Monaten und in Höhe der geforderten Hinterlegungssumme finanzieren zu lassen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß diese Maßnahmen die Importe verteuern.

Weitere Maßnahmen sollen die im Exporthandel gegen die Lira gerichteten Spekulationen unterbinden oder die willkürliche Verzögerung des Inkassos von Exporterlösen verhindern: Bei Fakturierung in ausländischer Währung und bei Zahlungsterminen bis 120 Tagen muß der italienische Exporteur über eine italienische Bank einen Fremdwährungskredit in Höhe von 30% des fälligen Rechnungsbetrages aufnehmen und diesen sowie sämtliche auf Grund des Exportgeschäftes eingegangenen Valuten innerhalb von sieben Tagen dem italienischen Devisenamt gegen Lire zedieren. Praktisch bedeutet dies, daß etwa ein Drittel der Exportforderungen sofort eingetrieben werden muß, womit der bisherigen Tendenz entgegengewirkt wird, die Zahlung von Ausfuhrrechnungen in Erwartung weiterer Abwertungen möglichst lange hinauszuschieben.

Für den österreichischen Italienexport könnte sich das Importdepot in der Folge sehr hemmend auswirken. Im Gegensatz zu den Importrestriktionen des Jahres 1974, als Halbfabrikate und gewisse Investitionsgüter, vor allem aber Holz, der wichtigste Artikel in der österreichischen Ausfuhr nach Italien, davon ausgenommen waren, sind diesmal außer Weizen alle Ausfuhrpositionen Österreichs betroffen.

Der österreichische Export nach Italien wird im wesentlichen von drei Warengruppen (lebende Tiere, Holz, Eisen und Stahl) beherrscht, von denen Holz den weitaus größten Anteil (etwa 35% bis 40%) am Gesamtexport hat.

Im vergangenen Jahr schrumpfte der Export nach Italien ( $-18\frac{1}{2}\%$ ) stärker als der Gesamtexport. Das geht vor allem auf die Rohstoffexporte zurück

( $-29\frac{1}{2}\%$ , davon Holz  $-28\frac{1}{2}\%$ ). Im IV. Quartal 1975 belebten sich die Exporte nach Italien auf Grund der konjunkturellen Erholung kräftig ( $+19\%$ ). Diese Entwicklung hielt im I. Quartal 1976 an. Gegenüber dem allerdings sehr niedrigen Vorjahrsniveau stieg die Zuwachsratesprunghaft auf  $41\frac{1}{2}\%$ . Die starke Expansion der Italienexporte geht vor allem auf höhere Rohstofflieferungen zurück, die vom beginnenden Lageraufbau profitierten: Im I. Quartal 1976 wuchsen die österreichischen Rohstoffexporte nach Italien um  $52\frac{1}{2}\%$  (davon Holz  $+39\%$ ). Auch die Nahrungsmittelexporte ( $+43\%$ , davon lebende Tiere  $+32\%$ ) erzielten eine überdurchschnittliche Wachstumsrate. Eisen und Stahl hingegen — ein weiterer wichtiger Exportartikel — erzielten nur eine Zuwachsrates von  $7\%$ .

Die weitere Entwicklung des Italienexportes steht im Zeichen der rigorosen Importrestriktionen. Ein entscheidender Faktor der künftigen Entwicklung ist die Größe des Liquiditätsspielraumes der Italienexporteure, die ihre Absatzchancen nur dann voll wahr werden können, wenn sie zu einem großen Teil die Finanzierung des Bardepots übernehmen.

**Flauer Osthandel bremst Exporterholung**

Nach einem Rekordergebnis im Jahr 1974 ( $65\frac{1}{2}\%$ ) sowie einer noch immer kräftigen Expansion im 1. Halbjahr 1975 ( $+29\frac{1}{2}\%$ ) brach der Ostexport seit Jahresmitte 1975 stark zusammen. Mit Ausnahme einer kurzfristigen Belebung im Dezember (die mit dem Auslaufen der fünfjährigen Planperiode im Zusammenhang stand) blieb die Ausfuhr seither in allen Monaten deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Erst der März brachte wieder ein positives Ergebnis ( $+15\frac{1}{2}\%$ ), das aber zu einem guten Teil auf die höhere Zahl von Arbeitstagen zurückgeht. Im Quartalsdurchschnitt verringerten sich die Ostexporte um  $9\frac{1}{2}\%$ , wobei nur in der Sowjetunion und Polen ( $+9\%$ ,  $+1\frac{1}{2}\%$ ) ein Zuwachs erreicht werden konnte. Die Exporte in alle übrigen Oststaaten sind zum Teil empfindlich geschrumpft (DDR  $-34\%$ , Bulgarien  $-35\frac{1}{2}\%$ ). Die rückläufige Tendenz der Ostexporte stimmt mit den Erwartungen überein<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Siehe Monatsberichte 12/1975, S. 535.

**Österreichischer Osthandel nach Ländern und wichtigen Warengruppen im I. Quartal 1976**

	Export				Import							
	Nahrungsmittel, Rohstoffe, Brennstoffe <sup>1)</sup>		Maschinen, Verkehrsmittel <sup>2)</sup>		Andere Industrie-Fertigwaren <sup>3)</sup>		Nahrungsmittel <sup>4)</sup>		Rohstoffe, Brennstoffe <sup>5)</sup>		Industrie-Fertigwaren <sup>6)</sup>	
	Veränderung <sup>7)</sup>	Anteil <sup>8)</sup> in %	Veränderung <sup>7)</sup>	Anteil <sup>8)</sup> in %	Veränderung <sup>7)</sup>	Anteil <sup>8)</sup> in %	Veränderung <sup>7)</sup>	Anteil <sup>8)</sup> in %	Veränderung <sup>7)</sup>	Anteil <sup>8)</sup> in %	Veränderung <sup>7)</sup>	Anteil <sup>8)</sup> in %
Bulgarien	- 53,7	6,4	-50,8	19,3	-27,0	7,4	- 16,7	66,7	+ 9,1	6,2	- 8,0	27,1
ČSSR	- 14,6	18,4	+19,1	34,3	-22,9	47,3	+ 29,6	13,5	-36,0	58,7	-11,9	27,8
DDR	- 20,0	6,2	-12,6	15,2	-37,8	78,6	+238,7	15,3	- 5,3	23,1	-18,0	61,6
Polen	+ 39,4	8,4	- 1,1	23,3	- 0,9	68,3	+ 50,1	21,2	-31,2	59,6	- 2,1	19,3
Rumänien	+ 97,4	15,3	-22,0	20,0	-39,7	64,7	+ 2,1	28,8	+32,4	47,3	-31,9	24,0
Ungarn	+170,1	30,1	+25,2	14,3	-35,1	55,6	- 15,4	32,9	+45,1	27,9	+ 8,7	39,3
Osteuropa ohne UdSSR	+ 48,5	15,7	- 1,3	21,7	-23,7	62,6	+ 7,5	24,0	-21,4	44,6	- 8,1	31,4
UdSSR	+950,0	0,1	+66,1	51,5	-20,6	48,3	+697,4	2,0	+ 2,7	87,5	+ 8,0	10,5
Oststaaten <sup>9)</sup>	+ 48,7	12,8	+15,3	27,2	-23,2	60,0	+ 11,4	16,6	-11,0	59,1	- 6,1	24,4
Jugoslawien	+ 39,3	28,4	-26,2	30,0	-47,5	41,7	+ 46,2	20,5	-34,9	16,6	-15,5	62,9
Oststaaten einschließlich Jugoslawien	+ 45,5	15,6	+ 4,0	27,7	-27,6	56,7	+ 14,0	16,9	-11,8	55,6	- 8,0	27,5

<sup>1)</sup> SITC-rev. Klassen 0 bis 4, — <sup>2)</sup> SITC-rev. Klasse 7; bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen — <sup>3)</sup> SITC-rev. Klassen 5, 6, 8 und 9. — <sup>4)</sup> SITC-rev. Klassen 0, 1 und 4. — <sup>5)</sup> SITC-rev. Klassen 2 und 3. — <sup>6)</sup> SITC-rev. Klassen 5 bis 9; bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen — <sup>7)</sup> Gegen das Vorjahr — <sup>8)</sup> Anteil der Warengruppe an der Ausfuhr/Einfuhr in das Land (Ländergruppe). — <sup>9)</sup> Einschließlich Albanien

**Österreichischer Osthandel im I. Quartal 1976**

	Ausfuhr		Einfuhr		Saldo
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Albanien	7,1	-63,4	9,2	+130,0	- 2,1
Bulgarien	193,5	-35,4	98,2	- 13,2	+ 95,3
ČSSR	642,7	-10,5	663,9	- 25,2	- 21,2
DDR	353,9	-34,0	233,5	- 3,9	+ 120,3
Polen	1.380,8	+ 1,6	584,5	- 16,9	+ 796,2
Rumänien	317,2	-28,9	281,8	+ 0,9	+ 35,4
Ungarn	954,0	- 7,6	578,2	+ 6,2	+ 375,8
UdSSR <sup>1)</sup>	886,1	+ 8,8	1.241,9	+ 5,1	- 355,8
Osteuropa <sup>1)</sup>	4.735,2	- 9,4	3.691,4	- 6,7	+1.043,9
Jugoslawien <sup>1)</sup>	1.029,0	-28,9	326,7	- 12,2	+ 702,3

<sup>1)</sup> Bereinigt um die Aus- bzw. Einfuhr von Schiffen im Reparaturverkehr.

Sinkende Hartdeviseneinnahmen der Oststaaten, stark erhöhte Preise im Intra-RGW-Handel für Brennstoffe und Rohstoffe sowie der Beginn eines neuen Fünfjahrplanes verringerten (zum Teil vorübergehend) die Kapazität und auch die Bereitschaft der Oststaaten zur Einfuhr aus dem Westen. Nur die Energieexporteure UdSSR und zum Teil auch Polen, befinden sich in einer günstigeren Position; der österreichische Export nach Polen wird überdies durch umfangreiche Kredite sowie langfristige Kooperationsvereinbarungen gefördert. In den nächsten Monaten, wahrscheinlich aber erst ab Jahreshälfte, könnten sich die Ostexporte etwa auf dem niedrigeren Vorjahrsniveau stabilisieren. Mit Impulsen für die österreichische Exportdynamik ist aber heuer kaum zu rechnen. Der Export nach Jugoslawien, der in der zweiten Jahreshälfte 1975 um 23% zurückging, schrumpfte im Berichtsquartal weiter um 29%. Die Einfuhr aus den Oststaaten ging im I. Quartal 1976 um 6 1/2% zurück (2. Halbjahr 1975 -7%). Vor allem aus der ČSSR (-25%) und aus Polen (-17%) wurde weniger importiert. Der Aktivsaldo, der im

Vergleichsquartal 1975 1,3 Mrd. S betrug, verringerte sich auf 1 Mrd. S (davon 0,8 Mrd. S im Handel mit Polen).

Die Ostexporte haben sich in den einzelnen Warengruppen sehr unterschiedlich entwickelt. Die Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln konnte im I. Quartal um 15 1/2% ausgeweitet werden, hauptsächlich dank Mehrlieferungen in die Sowjetunion, nach Ungarn und in die ČSSR. Auch die Exporte der im Osthandel weniger wichtigen konsumnahen Fertigwaren haben zugenommen (+20 1/2%), ebenso die von Nahrungsmitteln und Rohstoffen (+48 1/2%), auf die fast 13% der Ostausfuhren entfallen. Ins Gewicht fiel der österreichische Zuckerexport nach Ungarn mit einer Zunahme um 177,2 Mill. S. Ferner wurde nach Polen Getreide im Werte von 43,4 Mill. S geliefert.

Stark rückläufig war dagegen der Export chemischer Erzeugnisse (-34%, davon chemische Grundstoffe einschließlich Düngemittel -51 1/2%) sowie von Halb- und Fertigwaren (-22%), insbesondere von Eisen und Stahl (-29%), Papier (-38 1/2%), Metallwaren (-10%) und Textilien (-12%).

Zur Abnahme der Ostimporte um 6 1/2% trugen vor allem rückläufige Bezüge von Brennstoffen (-8%) bei, wobei insbesondere die Kohlenimporte wertmäßig auf weniger als die Hälfte schrumpften. An Erdöl, Erdölprodukten und Erdgas wurde hingegen mehr eingeführt. Geringer als im Vorjahr war ferner die Einfuhr von Rohstoffen (-20%, davon Holz -22 1/2%), von chemischen Erzeugnissen (-17%), von Eisen und Stahl (-53%) sowie von NE-Metallen (-22 1/2%). Die Einfuhr in den meisten anderen im Ostimport wichtigen Positionen ist hingegen gestiegen, das gilt vor allem für Ernährung (+31 1/2%, davon aus Polen um 113 1/2%; Fleischwaren +132 1/2%,

Warenstruktur des österreichischen Osthandels<sup>1)</sup> im I. Quartal 1976

	Veränderung <sup>2)</sup> in %	Export		Veränderung <sup>2)</sup> in %	Import	
		Mill. S	Anteil <sup>3)</sup> in %		Mill. S	Anteil <sup>3)</sup> in %
Ernährung	+913,3	258,9	5,5	+31,6	484,2	13,1
Getränke Tabak	+209,6	5,8	0,1	-51,4	22,3	0,6
Rohstoffe	-57,3	109,3	2,3	-19,8	496,6	13,5
Holz	-83,7	2,7	0,1	-22,5	158,1	4,3
Spinnstoffe	+66,7	39,0	0,8	+37,2	66,1	1,8
Mineralische Rohstoffe	-74,0	14,2	0,3	-48,4	74,3	2,0
Brennstoffe	+86,9	225,1	4,8	-8,0	1.683,4	45,6
Chemische Erzeugnisse	-33,9	800,1	16,9	-17,1	254,9	6,9
Grundstoffe	-51,7	337,8	7,1	-28,9	198,4	5,4
Pharmazeutika	-12,6	10,0	0,2	-32,3	1,8	0,0
Kunststoffe	-13,7	293,4	6,2	+301,5	26,3	0,7
Halb- und Fertigwaren	-22,2	1.744,5	36,8	-11,3	344,6	9,3
Papier	-38,6	266,1	5,6	+162,3	37,7	1,0
Textilien	-12,2	135,8	2,9	+39,3	90,0	2,4
Waren aus mineralischen Stoffen	+3,9	187,8	4,0	+8,1	38,6	1,0
Eisen, Stahl	-29,0	764,7	16,1	-52,8	79,2	2,1
NE-Metalle	-18,0	46,1	1,0	-22,3	62,5	1,7
Metallwaren	-10,2	202,3	4,3	+55,6	20,2	0,5
Maschinen, Verkehrsmittel <sup>4)</sup>	+15,3	1.290,2	27,2	+16,8	168,3	4,6
Industriemaschinen	+14,1	783,5	16,5	+36,0	71,0	1,9
Elektromaschinen	-26,0	164,4	3,5	-14,5	43,7	1,2
Verkehrsmittel <sup>4)</sup>	+62,8	342,2	7,2	+31,8	53,6	1,5
Konsumnahe Fertigwaren	+20,4	294,6	6,2	+12,1	131,3	3,6
Möbel	+64,2	31,9	0,7	+0,5	31,3	0,8
Kleider	+8,4	15,9	0,3	+22,1	40,9	1,1
Feinmechanik	+2,4	24,9	0,5	-21,4	6,8	0,2
Alle Waren <sup>4)</sup>	-9,4	4.735,2	100,0	-6,7	3.691,4	100,0

<sup>1)</sup> Außenhandel mit allen Oststaaten (ohne Jugoslawien). — <sup>2)</sup> Gegen das Vorjahr. — <sup>3)</sup> Anteil an der Ausfuhr (Einfuhr) nach (aus) den Oststaaten — <sup>4)</sup> Beinhaltet den Reparaturverkehr mit Schiffen

Futtermittel um 56%), Textilien (+39 1/2%), Kleidung (+22%), Metallwaren (+55 1/2%), Papier (+162 1/2%), Maschinen und Verkehrsmittel (+17%).

Eine regionale Aufgliederung der Export- und Importpreise liegt in Österreich nicht vor. Nimmt man an, daß im Osthandel die Preisveränderungen in den

einzelnen Warengruppen etwa jenen im österreichischen Gesamthandel entsprachen (siehe Übersicht „Export- und Importpreise wichtiger Warengruppen“ S. 291), so ergibt sich auf Grund der Warenstruktur im Osthandel eine Verschlechterung der Austauschverhältnisse. Die österreichischen Ostimporte bestehen zum Großteil aus Brennstoffen, deren Importpreise kräftig gestiegen sind, aus Nahrungsmitteln sowie Halb- und Fertigwaren mit ebenfalls steigenden Importpreisen; nur die Importpreise von Rohstoffen und chemischen Erzeugnissen waren rückläufig. Im Exportteil konnten nur für Maschinen und Verkehrsmittel (Anteil am Ostexport 27%) bessere Preise erzielt werden; die Exportpreise für Halb- und Fertigwaren (Anteil 37%), chemische Erzeugnisse (17%) sowie auch für andere Produkte hatten vorherrschend sinkende Tendenz.

Egon Smeral  
Jan Stankovsky

Brennstoffimporte aus Osteuropa im I. Quartal 1976

	Import aus Osteuropa Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa %	Anteil am österreichischen Import der jeweiligen Warengruppe	
				IV. Qu. 1975 %	I. Qu. 1976 %
Steinkohle und -briketts	561,6	-5,3	33,4	84,2	98,8
Braunkohle und -briketts	29,1	+52,4	1,7	44,1	64,3
Koks	182,1	-54,7	10,8	84,3	72,4
Erdöl <sup>1)</sup>	336,7	+30,8	20,0	21,1	10,5
Erdölprodukte	224,4	+13,3	13,3	23,1	20,5
Naturgas (Erdgas)	368,4	+27,0	21,9	98,8	98,9
Brennstoffe <sup>2)</sup>	1.683,4	-8,0	100,0	38,7	29,4

<sup>1)</sup> Roh, teilweise raffiniert. — <sup>2)</sup> SITC 3.